

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 1/6 Bz

Bezugspreis monatlich 2,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Abzugeben: die Danziger Volksstimme, Postfach 215 51, in Deutschland 2,50 Goldmark. Abonnement- und Einzelbestellungen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 213 88
Anzeigen-Einnahme, Expedition und Druckerei 212 97.

Nr. 126

Freitag, den 1. Juni 1928

19. Jahrgang

Die Nöte der heutigen Wirtschaft.

„Nicht Menschen, sondern starke Wirtschaftskräfte, treiben uns in die neue Wirtschaftsepöche.“

Professor Schmalenbach, der Verfasser des Braunkohlen- und Steinkohlen-Gutachtens, hat auf der Tagung der deutschen Betriebs-Wirtschaftler in Wien eine Rede gehalten, die Beachtung verdient. Er kennzeichnet in seinen Ausführungen, die er nimmere dem „Vorwärts“ zur Verfügung stellt, das 19. Jahrhundert als das Jahrhundert der freien Wirtschaft und der gegenwärtigen Generation als solche, die auf der Schwelle zur neuen Wirtschaft steht. Von einem bewussten Willen, in die neue Wirtschaft hineinzugehen, ist bei den Wirtschaftsführern keine Rede. Nicht Menschen, sondern starke Wirtschaftskräfte sind es, die uns in die neue Wirtschaftsepöche hineintreiben. Alle unsere Wirtschaftsführer sind, theoretisch gesehen, ausgesprochene Gegner der Wirtschaftskrisen, die der neuen Wirtschaftsform den Untergrund geben. Was ist es denn im Grunde genommen anderes, als die Erfüllung der Voraussetzungen des großen Sozialisten Marx, die wir erleben. Seine Vorstellungen von der Wirtschaft sind es, die wir sich erfüllen sehen.

Nach diesen theoretischen Bemerkungen leitete Professor Schmalenbach zu den gewaltigen Monopolgebilden der Trusts und Kartelle über:

Die Verfassung dieser Gebilde, insbesondere der großen Kartelle, folgt nicht den Grenzen einer halbwegs vernünftigen Ökonomie. Man braucht sich nur ein herausgegriffenes Dutzend Kartellverträge anzusehen, um sofort zu erkennen, daß Verträge gegen das Wirtschaftsprinzip vorkommen. Die Syndikate in der Kohlenwirtschaft haben es nicht fertig gebracht, den wesentlichen Grundsatz der Wirtschaftsorganisation zu befolgen, daß in jeder guten Organisation das Interesse der einzelnen Mitglieder und das Interesse der Gesamtheit gleichberechtigt sein müssen. Außerdem sind die Mitglieder zu wenig geneigt, das nötige Maß an Selbständigkeit aufzugeben. Die Direktoren und Generaldirektoren haben im kleinen die Mentalität, die den deutschen Fürsten eignete, als es darum geht, das Deutsche Reich zu gründen. Der Bischof, der ihnen den nötigen Patriotismus gewaltsam beibringt, ist noch nicht erstanden, und schließlich leiden die meisten Syndikate entsetzlich unter der Ungewißheit ihrer Dauereistenz. Diese Ungewißheit nötigt die Mitglieder oft, sozusagen mit einem Fuß im freien Markt zu bleiben und sich ihrer Hoheitsrechte nicht leichtfertig zu entäußern. Ich glaube so an dem Beispiel der Kartellorgane gezeigt zu haben, daß wir nicht gerade mit organisatorischer Eleganz in die neue Wirtschaftsform hineintreten. Wie wenig erfolgreich aber alle Versuche sind, zur freien Wirtschaft zurückzulehren, sieht man deutlich an der Anti-Trust-Gesetzgebung der Vereinigten Staaten. Die Anti-Trust-Gesetzgebung hat im Grunde genommen das Ziel, die alte freie Konkurrenz zu erhalten, auch dort wo ihre Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind. Ich kann mir nicht denken, daß ein halbwegs kräftiger Staat mächtige Kartelle macht und alle Führer über Bodenschätze wichtigster Art einfach nach ihrem Willen schalten lassen kann. Ich bin überzeugt, daß wir in nicht zu ferne Zeit zu einem Zustand kommen müssen, den auch die Zünfte befehlen: Die Monopolgebilde der neuen Wirtschaft müssen ihr Monopol vom Staat empfangen, und auf der anderen Seite überwacht der Staat die Erhaltung der aus dem Monopol entspringenden Pflichten. Ich glaube nicht, daß die gegen jede staatliche Überwachung eingestellten Ansprüche der Kartelle diese der Natur der Dinge entsprechende Gestaltung der Dinge auf die Dauer abwischen können.

Diese Feststellungen eines Wissenschaftlers, die ja an sich nicht neu sind, geben auch für Danzig im gegenwärtigen Augenblick Gelegenheit zum Nachdenken. Bekanntlich ist hier ein großes Geschäft um die gefährdete Privatwirtschaft. Alle möglichen Kleinbürgerlichen Kreise werden mit mehr oder weniger altmodischen Wirtschaftsparolen aufgeputzt, um gegen die böse Sozialdemokratie ins Feld zu ziehen. Obwohl diese Parolen vollständig einer tatsächlichen Begründung entbehren, bleibt man doch kramphast an ihnen kleben, um dadurch die Aufmerksamkeit, die die Danziger Regierung verschiedenen sehr wichtigen sozialen und verwaltungsmäßigen Fragen widmet, abzulenken und die drohende Demokratisierung unseres Staates zu verhindern bzw. hinauszuschieben. Daß die Nöte auch der Danziger Wirtschaft von ganz anderen großen Entwicklungsvorgängen in der gesamten kapitalistischen Wirtschaft abhängen, wird in dem obigen Vortrag wieder einmal mit Deutlichkeit nachgewiesen. Abgesehen davon also, daß gegenwärtig die Danziger Regierung mit Sozialisierungs-„Lunkelstücken“ nicht experimentieren würde, wodurch das Geschäft um die gefährdete Privatwirtschaft blauer Dunst wird, bleibt dennoch die unabwiesbare Erkenntnis Wahrheit, daß die freie Wirtschaft sich aus sich selbst heraus löst und ohnehin in die Sozialisierung organisch hineinwächst.

Anleihefragen der Österreichischen Republik.

Sozialdemokratische Kritik an der Finanzpolitik.

Im Nationalrat teilte der Bundeskanzler Seipel mit, daß infolge der Vertagung des amerikanischen Senats die Zustimmung Amerikas zu der großen Anleihe Österreichs nicht gegeben werden könne. Die Anleihe müsse infolgedessen um ein halbes Jahr verschoben werden. Der sozialdemokratische Abg. Gen. Otto Bauer wandte sich gegen den Versuch des Bundeskanzlers, die Tragweite dieses

schweren österreichischen Mißerfolges verkleinern zu wollen. Er erklärte, dieser Zwischenfall zeige die unmögliche Lage, in der Österreich gegenüber dem Ausland sei. Die Bundesregierung trage ganz allein die Verantwortung für die Verzögerung der Anleihe, weil sie das Parlament nicht rechtzeitig informiert habe. Wenn die Bundesregierung im vorigen Jahr Verhandlungen wegen der Kredite, die Österreich in der Umfinanzierung nehmen mußte, eingeleitet und sich bereit erklärt hat, eine vorzeitige Anzahlung zu beginnen, so hätte die Regierung auch darauf hinarbeiten müssen, einen Zustand herbeizuführen, in dem Österreich nicht dauernd in der Gefahr schwebt, in seiner Kreditpolitik vom Einspruch irgendeines Staates behindert zu werden.

Ultimative Forderung der Räumung Tsingtau.

Die Nordchinesen werden gehorcht?

Der Kommandeur der 8. japanischen Division, General Yasumitsu, der in der vergangenen Woche von den Nordtruppen, ohne einen Zeitpunkt festzusetzen, verlangt hatte, sich sieben Meilen von der Stadt Tsingtau zurückzuziehen, hat an die chinesischen Generale ein Ultimatum gerichtet, in dem er sie auffordert, die Stadt bis zum 1. Juni 1928 zu räumen. Alles läßt darauf schließen, daß das Ultimatum erfüllt wird.

Tientsin bedroht.

Die Truppen des südjapanischen Generals Fengshuhlang sollen übrigens 18 Meilen von Tientsin entfernt eingetroffen sein und in westlicher Richtung weiter vorrücken, um die Eisenbahnstrecke Peking-Tientsin abzuschneiden. Die Lage in Tientsin gibt Anlaß zu ersten Befürchtungen. Die ausländischen Truppen sehen sich folgendermaßen um Tientsin, 10 Meilen von der Stadt entfernt, gesammelt. Die ausländischen Truppen setzen sich folgendermaßen zusammen: 5000 Japaner, 3700 Amerikaner, 2000 Franzosen, 1500 Engländer und 380 Italiener. Die ausländischen Truppen stehen unter dem Oberkommando eines japanischen Generals, lediglich die Amerikaner stehen unter eigenem Kommando.

Was bedeuten die Nettuno-Verträge?

Eigenartige italienische Genugtuungsforderung an Südslawien.

Die südslawisch-italienischen Beziehungen gestalten sich, obwohl die südslawische Regierung alles tut, um Ausbreitungen zu verhindern, und Italien weitgehend entgegenkommt, wegen der Erregung der breiten Volksmassen recht kritisch. Der italienische Gesandte Bodrero hat in einer neuen Note, die ultimativen Charakter trägt, Genugtuung verlangt. Er fordert die Bestrafung der Beamten, die für die Nichtverhinderung (!) der Demonstrationen verantwortlich sind, sowie Schadenersatz an die italienischen Staatsbürger in Südslawien, die durch die Demonstrationen geschädigt wurden.

Was die Polizei über die Tumulte sagt.

Die Belgrader Polizeipräfectur soll über die in der letzten Nacht stattgefundenen Unruhen ein Communiqué ausgegeben haben, aus dem hervorgeht, daß die in der Nacht verbreiteten Nachrichten über die Zahl der Verletzten als übertrieben zu betrachten sind. Es wird zugleich betont, daß an den Demonstrationen nicht so sehr die Studentenschaft als der kommunistische Teil der Arbeiterschaft teilgenommen habe. Die Schüsse seien größtenteils von seiten der Demonstranten abgegeben worden. Die herrliche Gendarmerie sei erst dann in Aktion getreten, als die Feuerwehrröhren keinen Erfolg zeigten. Es wurden insgesamt 60 Verhaftungen vorgenommen, darunter befinden sich 12 Studenten, die bereits wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, und 48 Kommunisten, von denen feststeht, daß sie während der Demonstration wiederholt Hochrufe auf Sowjetrußland ausgebracht hatten.

Wenn auch das Mitwirken unverantwortlicher Elemente eine bei solchen Ereignissen gewohnte Erscheinung ist, so scheint die Behauptung über die Beteiligung von Kommunisten und ihre verhältnismäßig hohe Zahl unter den Verhafteten doch gefährlich zu sein. Offenbar herrscht in antilawischen Kreisen das Bestreben, den italienischen Charakter der Demonstrationen aus außenpolitischen Gründen möglichst abzuschwächen.

Warum der ganze Wirbel? Weil das Kabinett Bukitschewitsch angekündigt hat, daß es aber jetzt endlich das Abkommen von Nettuno, das am 10. Juli 1925 von den Unterhändlern beider Staaten unterschrieben wurde, zur Ratifizierung der Slawischen zuleiten werde. Die Varnen-Konventionen von Nettuno hat der Vertrag längst genehmigt, aber wenn ihn die südslawische Regierung bisher in der Schublade behielt, wie man sieht, einigen Grund dazu. Das Nettuno-Abkommen ist, wie Gen. Friedrich Wendel, der bekannte Balkankenner, schreibt, für Südslawien ein schwerwiegendes außenpolitisches Problem. Das Abkommen umfaßt 31 Konventionen und ist ein Teil des gesamten südslawisch-italienischen Vertragswerkes, das sich auch auf den Konventionen von Santa Margherita und Belgrad aufbaut. Da bei der Ratifizierung einer langen Reihe von ökonomischen und sozialen Fragen, zu denen das Recht der Anleihe, der

Weimarer Koalition?

Was Gen. Loebe dem Reichspräsidenten eröffnete.

Der am Donnerstag erfolgte Empfang des Reichstagspräsidenten Loebe durch den Reichspräsidenten dauerte eine gute halbe Stunde. Hindenburg ließ sich dabei hauptsächlich über die voraussichtliche Einberufung des Reichstages und die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Neubildung der Regierung unterrichten. Loebe betonte gegenüber dem Reichspräsidenten, daß die Sozialdemokratie entschlossen sei, sich an der künftigen Regierung führend zu beteiligen. Eine Möglichkeit hierzu bestände nicht nur auf der Basis der großen, sondern auch der Weimarer Koalition unter Einbeziehung der Deutschen Bauernpartei und der Bayerischen Volkspartei.

Das Zentrum wird heute das Regierungsproblem erörtern.

Der Vorstand der Zentrumspartei besaßte sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Loebe in Anwesenheit der Abgeordneten von Guérard und Dr. Wirth in einer zweistündigen Sitzung mit einer ganzen Reihe innerer Parteifragen. U. a. wurden auch die Ursachen des für die Zentrumspartei zu verzeichnenden Mandatsverlustes erörtert, ohne daß zu diesem Punkt der Tagesordnung ein Beschluß gefaßt wurde. Beschlossen wurde lediglich, daß die auf der Reichstagsliste und in den Wahlkreisen gewählten Abgeordneten des Reichstages und des preussischen Landtages die Wahl in den Wahlkreisen anzunehmen haben. Die Beratungen werden am Freitag unter Hinzuziehung der Landesverbandsvorsitzenden der Zentrumspartei fortgesetzt. In dieser Sitzung dürfte auch das Regierungsproblem besprochen werden. Nach Abschluß dieser Erörterungen ist über deren Ergebnis ein parteiamtliches Communiqué in Aussicht gestellt.

Und die übrigen Parteien:

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird sich Mitte nächster Woche versammeln. Die Demokraten werden vor dem Zusammentritt der Parlamente keine Tagung mehr abhalten, sie haben ihre Reichstagsfraktion einweisen für den 13. Juni vormittags einberufen. Die deutschnationale Parteivertretung, die sich inzwischen auf ihren verjüngten „Vorbeeren“ ausruhen kann, wird sich erst nach dem Zusammentritt des Reichstages versammeln.

der Freizügigkeit, des Handelsbetriebs gehört, Gleichberechtigung beider Partner vorgesehene ist, scheint dieses Werk harmlos, aber nicht nur der südslawische Nationalismus schmiedet das Abkommen von Nettuno, weil es die Lösung der Agrarfrage in Dalmatien erleichtert und die italienische Durchdringung des slawischen Hinterlandes begünstigt, sondern auch sozialistische Kreise nennt die Verträge eine Schande und Blamage, mehr, eine schwere ökonomische und soziale Schädigung für Südslawien, eine Etappe des Weges, auf dem der serbisch-kroatisch-slowenische Staat wirtschaftlich und politisch zum Vorfalle Italiens werde.

Zu der Tat sind die Konventionen von Nettuno so wenig harmlos, wie die ganze Balkanpolitik des Faschismus harmlos ist. Das Italien Mussolinis steht heute wie ein überheißter Dampfkessel unter gefährlich hohem Druck, und allemal in solchen Fällen gilt Diktatoren die answärtige Politik als Ventil, angeflammte Spannung verziehen zu lassen. Nicht zuletzt deshalb deliriert das Fascio von einer römischen Weltpolitik großen Stils, denn Voraussetzung die Verwandlung der Adria in ein italienisches Meer sei. Zwar haben an der „anderen Küste“ auf 600 Kilometer Länge nur Südslawen, keine Italiener, und die Fahne des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen weht von Sušak bis Cattaro, aber südlich davon haben sich die Italiener in Albanien wie in einem bombensicheren Unterstand eingegraben, und eifrig trachtet Mussolinis Staatskunst alle Nachbarstaaten Südslawiens, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, neuerdings auch die Türkei, fest an die italienische Politik zu binden. Dalmatien ist, daraus macht man in Italien gar keinen Hehl, gegenwärtig hängt in einem Pavillon der Mailänder Ausstellung eine Landkarte, auf der eine gelbe Linie, ganz Italien“ angegeben ist, und durch Zeitungen und in Vereinen, in Volksschulen und auf Universitäten wird von privaten, offiziellen und offiziellen Stellen ohne Unterlaß der jungen Generation in die Köpfe gehämmert, daß Dalmatien mit Italien eine untrennbare Einheit bilde, daß Dalmatien an Italien fallen müsse.

Angeblickt so bedrohlicher Tatsachen betrachtet das südslawische Volk den Versuch, durch die Konventionen von Nettuno den italienischen Anleiheforderungen noch ein Sprungbrett hinzuzufügen, mit mehr als gemischten Gefühlen. Dieses Abkommen wird ihm um so eher zum Sinnbild für die ewige Vergewaltigung der Kleinen durch die Großen, als, auch nach dem Eingeländnis der „Times“, hierbei der Druck der englischen Finanzleute, von denen Südslawien eine dringend nötige Anleihe erwartet, auf die Belgrader Regierung wirksam geworden ist. Der italienische Faschismus im Bunde mit dem britischen Imperialismus gegen den südslawischen Kleinbauern — so sieht im Grunde das Problem aus, und immer wieder wird es, wie eben jetzt, zu Konflikten, zu Zusammenstößen, zu Bedrohungen des europäischen Friedens führen, wenigstens solange Italien ein Irrenhaus mit umgekehrten Vorzeichen ist, in dem gemeingefährliche Parren die vernünftigen und besonnenen Elemente der Nation unter Verschluß und Terror halten.

Internationale Unfallverhütungsfragen.

Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit auf der Arbeitskonferenz. — Menschenwürdige Verhältnisse in Indien.

Der zweite Tag der Arbeitskonferenz brachte nach der Bildung einiger Kommissionen die allgemeine Debatte über die internationale Regelung der Unfallverhütung. Prinzipiell erklärten sich Arbeitgeber wie Regierungsvertreter in abgewogenen vorsichtigen Worten mit den Forderungen der Arbeitnehmer auf einen international garantierten Unfallschutz einverstanden. Wer jedoch genau hinzöhrte, konnte Gesagte vernehmen, die bei den Kommissionen der nächsten Woche in voller Schärfe aufeinander zu prallen werden. Zwei Streitfragen scheiden die Klassen der zivilisierten Nationen.

Die Arbeitnehmervertreter, für deren deutschen Teil Sachs vom I.D.W. sprach, forderten vertragliche Bindung, eine internationale Unfallverhütungsconvention. Hier scheinen ihnen nur Deutschland, vielleicht Frankreich, vielleicht auch die belgischen Arbeitgeber zu folgen, dagegen lehnten sowohl der englische Regierungsvertreter wie der englische Arbeitgeber und mit ihnen der ganze Kreis der angelsächsischen Staaten eine internationale Konvention ab und verwiesen darauf, daß die Konferenz die schon bestehenden privaten Unfallverhütungsbewegungen unterstützen soll, und die Durchführung von Schutzmaßnahmen der freien Vereinbarung zwischen Unternehmern und Arbeitern überlasse. Der zweite Streit wird um die Mitwirkung der Arbeiter bei der Kontrolle der Unfallverhütung entstehen. Hier waren der französische und der rumänische Arbeitgeber ablehnend, die meisten Regierungen etwas ausweichend bis auf den deutschen Regierungsvertreter von Klotz, der allerdings auch der Präsident der Gesellschaft für soziale Reform in Deutschland ist. Um was es sich aber für die Arbeiterklasse in Ländern handelt, in denen die gewerkschaftliche Organisation noch nicht festen Fuß gefaßt hat, zeigte eine dramatische Anklage des indischen Regierungsvertreters.

Der Under Secretary von steigenden Unfallziffern in den indischen Bergwerken und betonte, daß die Gewerkschaften Indiens an der Unfallverhütung nicht mitarbeiten könnten, weil sie in den meisten Betrieben des Landes ver-

botten sei. Lange Arbeitszeit, schlechtes Material, ungehörige Maschinen, ungenügende Ernährung infolge unzureichender Löhne hätten dazu geführt, daß die Unfallziffern in Indien von Jahr zu Jahr wachsen. Die indische Arbeiterklasse erwarte vom Internationalen Arbeitsamt Schutz ihres Lebens und Schutz vor Ausbeutung.

Einzelfragen wurden wenig berührt. Der kanadische Vertreter wie der japanische Regierungsvertreter traten mit bemerkenswerter Energie für die internationale Einführung der automatischen Absperrung an. „Im Namen der Menschlichkeit und der sozialen Gerechtigkeit müsse er die automatische Absperrung fordern“, rief der Japaner aus. Am Freitag wird die Generaldebatte über die Unfallverhütung geschlossen werden.

Der Streik der indischen Textilarbeiter.

Eine internationale Sympathiebekundung.

Auch der Internationale Textilarbeiterkongress, der zur Zeit in Gent (Belgien) stattfindet, beschäftigte sich eingehend mit dem Kampf der indischen Textilarbeiter und ihrer gewerkschaftlichen Demosniffe. Die Kräfte der indischen Textilarbeiter, die der Internationale noch nicht angegeschlossen sind, wurden von dem als Gast anwesenden indischen Gewerkschaftsvertreter Bahala überbracht. Er schilderte die ungeheuren Schwierigkeiten, die die indischen Textilarbeiter noch zu überwinden haben, um Mitglied der Internationale werden zu können, glaubte aber, daß der Tag, an dem der Beitritt erfolgt, nicht mehr allzu fern sei. Bahala ging dann auf den gegenwärtigen Streik der Textilarbeiter in Bombay ein und schloß mit der Hoffnung, daß der Kongress die Streikenden moralisch und materiell unterstützen werde. Die Rede Bahalas wurde von dem Kongress mit großem Beifall aufgenommen. Frühzeitig Wien begründete hierauf eine Entschliessung, die den streikenden indischen Textilarbeitern die Sympathie des Kongresses ausdrückt. Die Entschliessung wurde einstimmig angenommen.

Tortgang der Staatsdebatte im polnischen Sejm.

Sozialistische Kritik am Regierungssystem.

Am Sejm, wo in diesen Tagen die Regierung Pilsudskis in lebhaftem Streifen gegen sozialistische, national-demokratische und deutsche Angriffe zu kämpfen hat, nahm der Sozialist Niedzicki folgende Stellung zur Wirtschaftskrise, aus der Polen überhaupt nicht herauskommt. Er betonte, daß er nicht daran zweifle, daß die inneren Widersprüche des Regierungsblochs zutage treten müssen, da sie nur durch die Autorität Pilsudskis gebunden seien. Das bisherige Regierungssystem sei durch eine Persönlichkeit geschaffen und lasse sich ohne diese Persönlichkeit nicht verewigen. Polens Innenpolitik stehe jetzt am Scheidewege. Sie habe zu entscheiden, ob Reichsdiktatur gelte, oder ob endlich der demokratische Parlamentarismus zur Durchführung gebracht werden solle. Eine nicht minder scharfe Oppositionsrede hielt der Nationaldemokrat Nabawski. Er bezeichnete es als unerhörte, daß die Regierung das Budget ohne Zustimmung des Parlaments um 1 1/2 Milliarden Loty überschritten habe (solange seiner Partei nicht weniger ängstlich sein würde! Die Red.). Die Ausführungen des Führers des Regierungsblochs, Oberst Sławek, der die Diktatur verteidigte, formten den Eindruck der Oppositionsreden nicht abzuwachen.

Vertrauensfrage Poincarés zur Autonomistenamnestie.

Das alte Spiel des französischen Kabinetts gegen unerwünschte Anträge beginnt wieder.

In dem gestern vormittag abgehaltenen französischen Kabinettsrat wurden die den Wiederzusammentritt des Parlamentes betreffenden Fragen und besonders das von der Regierung vorgeschlagene Arbeitsprogramm behandelt. Der Nachfolger für den auscheidenden Arbeitsminister Fallières ist noch nicht bestimmt worden. Des weiteren wurde, wie der „L'empire“ erfährt, beschlossen, gegen die Anträge des elasti-

schen Abgeordneten Michel Walter, der volle Amnestie für verurteilte Autonomisten und ihre sofortige Freilassung, sowie die Möglichkeit für Niktin und Koffe, ihre Mandate auszuüben, gefordert hatte, die Vertrauensfrage zu stellen. Außenminister Rianon, der sich wieder vollkommener Gesundheit zu erfreuen scheint, wohnt den Beratungen bei.

Wie aus Straßburg berichtet wird, haben die im Kolmarer Autonomistenprozess freigesprochenen Angeklagten sich mit den Verurteilten Niktin, Koffe, Fakhauer und Schall solidarisch erklärt und ihre eigene Wiederinhaftierung beantragt.

Annahme der belgischen Militärreform im Ausschuß.

Die Sozialisten stimmten dagegen.

Die vereinten Abteilungen der Kammer nahmen gestern den Gesetzentwurf über die Militärreform mit 84 gegen 70 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an. Gegen den Entwurf stimmten die Sozialisten. Der Gesetzentwurf über Kommandovorsprache bei der Armee wurde mit 84 gegen 8 Stimmen bei 63 Stimmenthaltungen angenommen. Bei dieser Abstimmung enthielten sich die Sozialisten der Stimme.

Gesandtenwechsel im Osten.

Der Deutsche Botschafter von Riga nach Belgrad, der Pole Knoll von Rom nach Berlin.

Der deutsche Gesandte in Riga, Gen. Dr. R. Köster, der bekanntlich Gesandter in Belgrad werden soll, hat dem seitlichen Staatspräsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht. — In der vorgestrigen Sitzung des polnischen Ministerrates wurde beschlossen, zum polnischen Gesandten in Berlin den bisherigen Gesandten in Rom, Dr. Knoll, zu ernennen. Osjowski, der bisherige polnische Gesandte in Berlin, geht als Gesandter nach Angora.

Die Thüringer Justiz und der gute alte Klapperstorch.

Die Beschlagnahme zweier Hobann-Bücher aufgehoben.

Auf Veranlassung des aus Literaturprozessen bekannten Stuttgarter Staatsanwalts Euhorst wurden im Dezember 1927 von der Rudolstädter Staatsanwaltschaft die beiden Bücher des Berliner Stadtrates Dr. Hobann: „Geschlecht und Liebe in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung“ und „Bringt uns wirklich der Klapperstorch?“ wegen angeblicher Unaufrichtigkeit vorläufig beschlaggenommen, obwohl das Klapperstorchbuch in den Schweizer Schulen amtlich eingeführt ist. Eine große Anzahl Wissenschaftler, Ärzte, Jugendberater wandten sich nach Prüfung der Werte scharf gegen diesen Eingriff in das freie wissenschaftliche und erzieherische Schaffen. Die Justizbehörden taten jedoch einmal entscheidende Schritte, um das ordentliche Verfahren durchzuführen, d. h. entweder Anklage gegen Verfasser und Verleger zu erheben oder aber die Einstellung des Verfahrens zu veranlassen. Als 4 Monate nach der vorläufigen Beschlagnahme noch immer kein weiterer Schritt erfolgt war, stellte die Sozialdemokratie im Thüringer Landtag eine Große Anfrage an die Regierung, ob sie dieses Verfahren und seine Methoden billige oder gar veranlassen habe. Der Justizminister Leutheuser hatte es nämlich für angebracht gehalten, im Landtag mit seinem Urteil in das schwebende Verfahren einzugreifen und das endgültige Verbot der Bücher als selbstverständlich hinzustellen. Nach der sozialistischen Interpellation, die übrigens noch nicht beantwortet ist, haben noch zahlreiche Juristen gegen die Beschlagnahme öffentlich protestiert. Endlich, also nach 5 Monaten, ist am Donnerstag die vorläufige Beschlagnahme aufgehoben und das Verfahren eingestellt worden, da sich kein Sachverständiger fand, der die Beschlagnahme als gerechtfertigt bezeichnen wollte.

Das ganze Verfahren gegen Hobann und seinen Verleger erinnert stark an dunkelste Berggangerzeit. Neben den sieben Prozessen gegen die Sozialdemokraten Hermann, Koch und Borch ist dieses Verfahren ein weiterer Justizskandal der Aera Leutheuser.

Der letzte Weg des Genossen Sed.

Der am Freitagmorgen an den Folgen einer Gallensteinoperation verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordnete Oskar Sed wurde am Donnerstagnachmittag unter großer Anteilnahme weiter Bevölkerungstreffen zur letzten Ruhe bestattet. Für den Parteivorstand sprach Hermann Müller am Sarge des Verstorbenen die letzten Abschiedsworte; außerdem widmeten ihm der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Vertreter des babilischen Landesverbandes, des Ortsvereins sowie der Gewerkschaften herzliche Worte des Gedenkens. Auch das Reichsbanner beteiligte sich an der Trauerfeier auf der Freitreppe des Krematoriums. Der Sarg war in rotem Fahnenstich eingehüllt und mit unzähligen Kränzen und Blumen bedeckt.

Neue Kommunistenfaktionen in England.

Woher die Gelder kommen.

Der britische Innenminister stellte am Donnerstag der Presse mit, daß er seit sechs Monaten auf Grund von Material aus verschiedenen Quellen eine systematische Nachforschung über die Herkunft der der kommunistischen Partei Großbritanniens zur Verfügung stehenden Geldmittel gemacht habe. Diese Nachforschungen hätten sich im Zusammenhang mit der Einstellung in die Bücher der russischen Bankorganisation in London, die ihm freiwillig angeboten worden sei, als „außerordentlich nützlich“ erwiesen. Nähere Angaben über das Ergebnis dieser Untersuchung machte der Innenminister jedoch nicht. Er will aber schon demnächst dem Parlament Bericht erstatten. Die rechtsgerichtete englische Presse kündigt sensationelle Enthüllungen über die Finanzierung der britischen kommunistischen Organisationen durch Moskau an.

Hamburger Rotfrontdemonstrationen verboten.

Die von den Kommunisten und dem Roten Frontkämpferbund für den kommenden Freitag geplante Gegendemonstration gegen den Stahlfelmaufmarsch in Hamburg ist den Wählern zufolge durch Senatsbeschluss aus Sicherheitsgründen verboten worden.

Der Gas-Tod.

Von Karl Bröger.

Auf dem Hofe der chemischen Fabrik steht eine bauchige Eisenflasche. Sie steht harmlos, beinahe nutzlos aus und gleicht einem ins zehnfache Volumen gesteigerten Sauerstoffbehälter. In der Flasche siedet und brodelt es. Kleine, weiße Bläschen springen aus der rasselnd bewegten, stüßigen Masse. Eines Tages entdeckt der Lagermeister eine angebrochene Stelle im Gase der Eisenflasche. Die Prüfapparate werden geholt, um eine Druckprobe vorzunehmen. Die Probe fällt ordnungsgemäß aus. Der Tank ist dicht.

Wenige Stunden später zerplatzt ein kurzer, scharfer Knall die Luft. Die Eisenflasche ist explodiert. Entgegen malt sich auf den Gesichtern der von dem Unfall benachrichtigten Chemiker. Telephone rattern, Alarmglocken in Polizeirevier und Feuerwachen schrillen.

Durch die Straßen von Wilhelmshagen gehen ahnungslos die Leute. Plötzlich greift sich einer an den Hals, würgt und stöhnt und stürzt mit krampfartigen Zuckungen auf dem Gehsteig zusammen. Ein zweiter, ein dritter, ein vierter folgt. Verhändlungslos schauen die Jungen dieser geheimnisvollen Tragödie zu, bis der unsichtbare Tod plötzlich in ihre eigenen Reihen greift und alles in stiehbende Flucht jagt.

Neun Kinder spielen am Rande der Stadt in einem Hohlweg. Sie sind ihrem Vergnügen hingegeben, füllen die Luft mit gesundem Schreien und häßchen sich in schnellem Lauf. Da betreibt ein der Kinder die Augen, öffnet den Mund wie ein Fisch, der auf den Sand geworfen ist, angelt mit den Händen in der Luft und stürzt nieder. Noch zwei erleiden das gleiche Schicksal, ehe der Rest, in alle Winde zersprengt, von der heimlichen Stätte rennt.

In einem Dorfe der obenburgischen Mark ist der junge Bauer vor seinem Haus und blickt in den Himmel, ob der morgen wohl ein Einsetzen hat mit dem Wetter. Mit ein wird ihm vor den Augen dunkel, eine ferne, fürchterliche Erinnerung an vergessene Unterstände blüht in ihm auf, dann wälzt er sich in Krämpfen. Seine schreiende Frau liegt wenige Minuten später an seiner Seite.

Der alte Schäfer Martens geht seit vierzig Jahren vor seinen Heidschnuden her. Er raucht seinen gewohnten Knaster und schnüht an einem Birkenast. Die Herde hat sich in die Heide zerstreut, umkreist von den zwei wachsamten Hunden. Was ist dort drüben los? Sollte ein Wolf eingebrochen sein? Unfinn! In der Lüneburger Heide gibt es seit hundert Jahren keine Wölfe mehr. Ein halbes Dutzend Schafe krümmt sich am Boden und löst und löst wie aus einem sehr heftigen Schafhusten heraus. Die Tiere verdrehen die Augen, blöken jämmer-

lich und hampeln hilflos mit den Beinen. Die Hunde beschmupern die Schafe einmal und noch einmal, dann drehen sie sich im Kreise, heulen auf und wenden sich inmitten der ihrer Gut anvertrauten Opfer des getarnten Todes.

Wo ist er hergekommen? Aus jener bauchigen Eisenflasche auf dem Hofe der chemischen Fabrik! Die in der Flasche eingeperrten Gase haben solange gedrückt und gepreßt, bis an der schwächsten Stelle der Widerstand brach und der Giftgastank in die Luft floh. Aus den Trümmern hat sich eine etwa hundert Meter lange und drei Meter dicke Wolke gelöst und treibt nun vor dem Winde her über Stadt und Land, niedrig gehalten durch das trübe regnerische Wetter und auf ihrem Wege Laumel und tödliche Erstickung verbreitend.

Die ahnungslosen Spaziergänger in den Straßen Wilhelmshagens konnten den fliegenden Tod ebensowenig sehen, wie der Bauer im obenburgischen Dorfe oder der alte Schäfer Martens in der Lüneburger Heide. Die Hunde des Schäfers bekamen erst eine Witterung von ihm, als es zu spät war.

Uralte Mothen- und Märchenvorstellungen werden durch diesen unsichtbaren, unhörbaren, unriechbaren Tod, der in der Luft fliegt, gräßliche Wirklichkeit. Das Rätsel der Tarnkappe, die ihren Träger den Augen der anderen Menschen entzieht, ist einer fürchterlichen Auflösung entgegengeführt — dank der Wissenschaft des Menschen, die im Vernichten des Lebens beinahe noch größer ist als im Schaffen von Leben. Sechs Kubikmeter Phosgengas, einem bauchigen Eisentank entwichen, schlagen einen Bogen des Todes um alles auf ihrem Weg liegende Leben. Sechs Kubikmeter — eine kleine Menge, die trotzdem elf Todesopfer und über hundert Kranke gefordert hat!

Das Hamburger Giftgas-Unglück gehört zu den ärgsten Katastrophen seit langer Zeit. Die armen, nichtsahnenden Opfer dieses Unglücks, bei dem noch zu unterzucken bleibt, wie weit es ein Verbrechen ist, sind einen Tod gestorben, der seit Kriegsende nicht mehr zu erleben war.

Sollen sie umsonst gestorben sein? Sind sie nicht eine die Welt erschütternde Mahnung? Aus der unsichtbaren Phosgenwolke über Hamburg griffte das schreckliche Gesicht des nächsten Krieges. Wenn er über die Menschheit kommt, wird es Millionen und aber Millionen Opfer des Gastodes geben.

Reißen wir dem getarnten Tod die tödliche Maske vom Gesicht! Alle Kräfte gilt es einzusetzen, daß dieser einen Giftwolk die über Hamburg gezogen ist, keine anderen folgen. Wer sich nach diesem fürchterlichen Anschauungsunterricht noch romantische Bilder vom Krieg und Selbstmord in sich oder in anderen setzt, der verleihe der Nacht aller noch menschlich Denkenden menschlich Fühlernden.

Der getarnte Tod ging würgend um. Verjagt ihn ins Meer, wo es am tiefsten ist!

Carl Goldmark: Die Königin von Sabo.

Stadtheater.

Das ist ein gar prächtiger Schinken, würde man im Malerjargon sagen. Eine Oper mit ehrwürdigem Vollbart, genau so ehrwürdig wie ihr Wiener Komponist Carl Goldmark, der 1915 im Alter von 85 Jahren starb und



In Konzertouvertüre „Sakunthala“ noch heute auf den Programmen besserer Konzerte zum eigenen Bestand. Ihre Uraufführung fand 1875 statt, ein Jahr, gegen das schon deshalb nichts Schlimmes geäußert werden darf, weil es die unsterbliche „Carmen“ gab. Im Ernst, wer kann das noch 8 Stunden mitanhören und ansehen, ohne das Ende herbeizujagen? Dieses Uebermaß

Schweres Autounglück am Olivaer Tor.

Ein Personenauto völlig zerschellt. — Der Chauffeur tot. — 3 Krankenpflegerinnen verletzt.

Heute morgen hat sich am Olivaer Tor um 8 1/2 Uhr ein schwerer Autounfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Drei Krankenpflegerinnen des Städtischen Krankenhauses wollten mit dem Auto, der 8.25 Uhr von Danzig abging, in Urlaub fahren. Sie läuteten um 2.55 Uhr einen Autotaxi an und baten, ein Auto nach dem Städtischen Krankenhaus zu schicken. Der Chauffeur Paul Jenke wurde beauftragt, die Krankenpflegerinnen abzuholen. Er hat wohl unterwegs noch eine andere Fahrt ausgeführt und traf deshalb erst gegen 9.05 Uhr vor dem Krankenhaus ein.

Da nun keine Zeit mehr zu verlieren war, fuhr er in übermäßiger Geschwindigkeit zum Bahnhof. Die Kurve am Olivaer Tor, an der Irrgartenbrücke, nahm er zu früh. Der Wagen geriet ins Schlingern und wurde gegen einen Bordstein gepreßt, prallte dort ab und geriet an einen 6 Meter entfernten stehenden Überleitungsast der Elektrischen Straßenbahn. Der Fahrpreisanzeiger und eine Tür, die durch den turchikaren Anprall ansaßen, wurden, blieben an dem Mast hängen. Das ganze Verdeck der Limousine wurde abgerissen. Der Wagen fuhr dann weiter gegen das Geländer der Brücke. Hier kam er zum Stehen. Durch den Aufschlag wurden die Insassen aus dem Auto herausgeschleudert.

Der Chauffeur, Paul Jenke, ein junger Mensch von 28 Jahren, erlitt einen schweren Schädelbruch und Brüche an beiden Beinen. Die Krankenpflegerin Anneliese Habelmann aus Gammeln erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und an beiden Beinen. Leichtere Verletzungen erlitten die beiden Krankenpflegerinnen Elisabeth Salkow aus Pina i. Sa., und Margarete Salwenger aus Danzig. Sie trugen Schnittwunden durch Glas splitter im Gesicht davon. Alle vier Personen wurden von zwei Autos ins Städtische

Krankenhaus gebracht. Hier konnte der Arzt nur noch den Tod des Paul Jenke feststellen.

Wie stark der Anprall war, geht daraus hervor, daß das Geländer an der Irrgartenbrücke, an der Stelle, wo das Auto — ein Essexwagen — gegenraste, total verbogen wurde. Außerdem riß der Verbindungsdraht des Überleitungsastes der Elektrischen Straßenbahn. Eine Verkehrsbehinderung ist jedoch nicht entstanden. Die Straßenbahn konnte fahrplanmäßig verkehren. Das Auto wurde nach der Besichtigung von der Kriminalpolizei freigegeben und wurde gegen 6 Uhr abgeschleppt. Die Karosserie ist vollständig zertrümmert.

Wieder ist dem schnellen Fahren der Autos ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Verkehrsunfälle häufen sich in der letzten Zeit in einem erschreckenden Maße. Ueberall Autounfälle über und über. Dieser Fall ist besonders schwer. Drei junge Krankenpflegerinnen, die nach langer Arbeitszeit endlich in den ersehnten Urlaub fahren wollten, setzten sich in eine Autotaxe, um auf schnellstem Wege zu dem Auto zu gelangen, das sie in die Heimat bringen sollte. Da schlendert das Auto, sie werden herausgeworfen, der Chauffeur des Wagens wird getötet, sie selbst erleiden schwere oder leichtere Verletzungen. Ihr Urlaub ist hin. Sie, die während ihrer Arbeitszeit Kranke zu pflegen hatten, müssen nun in ihrem Urlaub selbst gepflegt werden. Ein trauriges Geschick!

Die Schuld an dem Unfall trifft den Chauffeur, der, wie es in dem Polizeibericht heißt, durch zu schnelles Fahren, das Unglück verursachte. Er wollte noch den Zug erreichen, gab seinem Wagen Vollgas und raste in einer wahnwitzigen Geschwindigkeit durch die Allee. In der Kurve des Olivaer Tors geschah das Unglück. Dieser Vorfall beweist wieder, daß mit rigoroser Strenge gegen das schnelle Fahren der Autos vorgegangen werden muß.

„Dann sind Sie wenigstens weg!“

Die Antwort auf die Bitte eines Verzweifelten. — Die Tragödie eines Arbeitslosen.

In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag wurde der stekunolose Arbeiter Emil Weiskopf, Bürgerwiesen, in einem Stalle in der Nähe seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden. Man hatte sich mit Eijol vergiftet. Obwohl er sofort in einem Krankenhaus die notwendige ärztliche Hilfe bekam, ist er gestern früh verstorben. Hinterläßt eine Frau mit vier unehelichen Kindern.

Soweit die Meldung. Kurz und sachlich klingt sie und läßt nicht ahnen, daß sich dahinter eine schwere menschliche Tragödie verbirgt. Gewiß, auch dieser Freitod eines jungen Arbeiters ohne Erwerb — er war sechsundzwanzig Jahre alt — ist nichts Außergewöhnliches. Auch dieser Fall ist nur ein Glied in einer Kette. Ein Symptom für eine Zeit, in der Tausende und aber Tausende nicht die notwendigen Mittel zum Leben haben, in der viele nicht wissen, wie sie sich selbst, geschweige denn ihre Familie ernähren sollen. In einer Zeit, wo die Not manchen „nützlichen“ Mitglieder der Gesellschaft einfach vor die Alternative stellt entweder „Verbrecher“ zu werden oder still und resigniert und verzweifelt aus dem Leben zu gehen.

Zu diesen Menschen, die die Sorge um die Existenz ihrer Familie niederdrückt, die Arbeit haben wollen und sie nicht finden und die dann verzweifelt ein Ende machen, gehört auch Emil Weiskopf. Er war seit längerer Zeit erwerbslos, suchte und suchte nach Arbeit — und fand sie nicht. In Hause

Schrien vier Kinder nach Brot,

sie storen, sie hatten nichts anzuziehen, seine Frau war da, die das jüngste Kind trug — die Erwerbslosenunterstützung reichte nicht hin und nicht her. Dann bekam er Arbeit, er verkaufte Kleinhoch. Die Erwerbslosenunterstützung fiel nun weg. Aber er konnte sich durch den Winter, da man ja Holz gebrachte, ebenso schlecht wie recht hindurchhungern. Als er wärmer wurde, brachte das Geschäft noch weniger ein, er ging zum Gemeindevorsteher Eugen Müller im Bürgerwiesen und bat und bat und bat ihn, ihm doch eine Unterstützung zu gewähren, da er nicht mehr aus noch ein wußte, wie seine Familie, wie seine schwangere Frau, wie er selbst noch leben sollte. „Der Gemeindevorsteher, wir hungern, geben Sie uns eine Unterstützung, ich verzweifle sonst.“ Zwei, drei, viermal ging er hin. Und er bekam nach langem Betteln — fünf Gulden.

Fünf Gulden, dafür bekommt man noch nicht einmal für sechs Personen ein Mittel zum Leben, hier sollte es zum Leben reichen. Und wieder ging er zum Gemeindevorsteher: „Um Gotteswillen, geben Sie uns Geld, geben Sie, ich kann das Geschrei der Kinder nicht mehr hören. Geben Sie — sonst muß ich mir das Leben nehmen.“ Da lachte der Herr Gemeindevorsteher, da sagte er: „Na, wenn schon.“

Dann sind Sie wenigstens weg.“

Sicherlich hat er es gar nicht ernst gemeint, der Herr Gemeindevorsteher, bestimmt hat er sich nur einen Spaß machen wollen — aber auf diesen Menschen, der verzweifelt war, dem der Hunger in den Eingeweiden lag, der die hungert-erbitterten Augen seiner Kinder nicht mehr sehen, der ihr Weinen nach Brot nicht mehr mitanhören konnte, hier wurde der Spaß zum blutigen Ernst. So kaufte er sich für sein letztes Geld ein Fläschchen Eijol und schrieb dann mit ungelenten Fingern auf einem Stück Papier folgenden erschütternden Abschiedsbrief:

„Liebes Frauchen! Nimm mir diesen Schritt nicht übel. Du weißt, das Holzgeschäft geht abwärts gar nicht. Arbeit ist nicht. Stempelgeld ist nicht. Von den paar Pfennigen, die uns der Herr Gemeindevorsteher gibt, können wir nicht leben. Ich wußte mir keinen anderen Rat als diesen. Meine Stempelkarte befindet sich . . . gasse, bei . . . ich habe mir 2 Gulden von ihm genommen, 2,50 Gulden bekomme ich noch von Frau . . . Weiter nichts. Schluß. Grüße alles von mir. Hauptsächlich die Kinder. Leb wohl.“ Und dann das Nachwort: „M. keine Säge ist in . . . Grüß noch M.“

So schrieb dieser Mann, der noch im Tode an alle Kleinigkeiten dachte. Während wie er sich um alles kümmert, wie er auf seine kleinen Schulden hinweist, wie er bittet, einem Bekannten die geliebte Säge abzugeben. „Weiter nichts, Schluß.“ Er hatte mit sich abgeschlossen. Er sah, es ging nicht mehr weiter. Es blieb für ihn, den um Hilfe suchenden Menschen, den der Gemeindevorsteher lakisch abwieß,

nicht weiter als der Tod.

Er ging still, wie er gelebt hat.

Dieser Mensch war, wie es zweifellos noch viele andere Arbeitslose sind einer von ihnen, die gelitten haben, ohne zu klagen. Es ist kein Einzelfall, der hier an das Licht der Öffentlichkeit gezogen wird, sondern ein Symptom für die wirtschaftlichen Zustände unserer Zeit: die einen prassen, die anderen verhungern.

Nicht der Gemeindevorsteher allein hat Schuld, daß Weiskopf aus dem Leben ging, sondern die noch immer unzulängliche Regelung der Arbeitslosenunterstützung. Ein Mensch, der sich wie M. nach Arbeit geseht hat, der Tag und Nacht darauf bedacht war, sich durch eine Arbeit zu ernähren, hat den Anspruch und das Recht, ernährt zu werden. Es lag nicht an ihm, wenn er keine Arbeit fand, es liegt an den ungehenden wirtschaftlichen Verhältnissen, an dem Chaos kapitalistischer Wirtschaftsweise.

Vier Kinder und ohne Vater, eine schwangere Frau ohne Mann. Das Schreden ohne Ende hat für sie ein Ende mit Schreden genommen. Traurig und bitter ist das Geschick, das sie betraf. Grell ist wieder die Lage der Arbeitslosen beleuchtet worden. Und auch diejenigen werden erobert müssen, die behaupten, die Arbeitslosen seien die geborenen Faulenzer. Dieser Fall beweist wiederum bis zur Evidenz, daß das Arbeitslosenproblem nicht mit unzureichenden Unterstützungen gelöst wird, sondern, daß endlich gründlich Wandel geschaffen werden muß.

Die Gemeindeverwaltung Bürgerwiesen oder der Staat haben die Pflicht, das Unrecht gutzumachen, soweit das jetzt überhaupt noch möglich ist. Vier Kinder sind ohne Vater . . . F. P.

Die alte Burschenherrlichkeit . . .

In der Studentenschaft beginnt es langsam zu tagen. — Der Bruch mit dem Sauf-Komment.

Die im Köpener Senioren-Konvent zusammengeschlossenen Studenten-Korps haben gelangt und eine hochwichtige Entscheidung gefällt. Um es kurz heraus zu sagen: Sie haben, wohl wissend, daß sie damit einen guten Teil ihres Deutschland verließen, den Trinkschank abgeschafft. Es sind also in Zukunft Bursch und Fuchs nimmermehr verpflichtet, den ihnen zuprophetenden Studiengefährten Bescheid zu tun.

Der Bierkomment hat ein Loch bekommen.

Ein Stück Burschenherrlichkeit, ein Stück deutscher akademischer Ueberlieferung überhaupt, schwindet dahin. Es liegt nahe, die Hände überm Kopfe zusammenzuschlagen: „Gerrschaffen! Reht erst sagt ihr euch von einer Nartheit los?“ Aber wie die Dinge liegen, muß man schon damit zufrieden sein, daß die Korps überhaupt imstande sind, sich zu modernisieren.

Vor mir liegt ein Büchlein: Köpener CC-Taschenbuch. Ja, was ist das nur für ein mittelalterlicher Ritus, der sich hier breit macht? Gibt es das denn noch? Wie unfrisch, verquollen, abgestanden mutet das alles an! Was ist das nur für eine öde, kapprige Geheimsprache, deren diese Leute sich da bedienen! Das wimmelt von W, in CW, Ek, CW, F, WC . . .

Nein, das sind keine chemischen Formeln, das heißt: Alter Herr und inaktiver Corps-Bursch und Fuchs und Kontreipant und was sonst noch, und diese verschiedenen Menschengattungen, die sich natürlich zunächst einmal in ihrer Gesamtheit prinzipiell von jener nicht faktisfaktorfähigen anderen Menschenschicht am Schraubstock und im Betrieb unterscheiden, machen nun wieder besondere Unterschiede in ihren Rechten, Pflichten, Zuständigkeiten . . .

Wie ist das alles festgelegt! Ein Staat mit eigener Verfassung,

auch wenn es nur ein Saufstaat ist.

Der Fuchs darf an Sitzungen des CC und KCCV nicht teilnehmen, der Bursch darf es. Ein Fuchs ist, wer . . . ein Kontreipant ist, wer . . .

Was für Sorgen doch diese Leute haben! Aber das Sachhafte ist doch der Briefsteller, dessen sich zu bedienen der Korpsstudent verpflichtet ist. Merke dir gut: „Die Anrede in Briefen eines einzelnen an seinen CC lautet: „Herzlichen Gruß zuvor!“, dagegen ist die Schlussformel: „Mit den besten Wünschen für den Beginn (resp. weiteren Verlauf, Schluß, Ferien) des Semesters eines wohlwollenden CC seiner lieben Teutonia stets ergebener R. R.“

Du nimmst das zur Kenntnis, wärest aber begierig, zu erfahren, wie beispielsweise ein CC am Stiftungstag eines anderen CC seinen Glückwunsch formuliert. Folgendermaßen:

„Auf ein ewiges vivat, crescat, floreat der Gassia reißt domernden Schoppenfalamander Gueßhofalla.“

Diese Formel ist, wohlgemerkt, steifblauend für Kartell, bespreudet und Vortellungsverhältnisse.“

Das moderne Danzig.

Die Neubauten an der Friedrichsallee.

Der großzügige Plan der Stadterweiterung ist im Laufe der letzten Monate ein gutes Stück seiner Verwirklichung näher gebracht. Dort, wo die Straßenbahn von der Pommerschen Chaussee über freies Gelände zu der alten Straße nach Oliva abzweigt, sind zu beiden Seiten der Straßenbahnen drei mächtige, dreigeschossige Hochbauten entstanden. Auf der entgegengesetzten Seite der Friedrichsallee, in dem Winkel zwischen der neuen Zehnstei und der Langfuhrer Endstation der Straßenbahn, sind ebenfalls zwei dreistöckige Häuser wie Pilze aus der Erde in diesem Frühjahr erbaut, von denen das eine Gebäude bereits gerichtet ist.

Die zu beiden Seiten der Friedrichsallee gelegenen Häuser werden insgesamt 21 Wohnungen, meistens Dreizimmerwohnungen, enthalten; auch wird ein Teil der Wohnungen vier und fünf Zimmer aufweisen. Die Häuser werden, wie alle Neubauten in dieser Gegend, auf das modernste eingerichtet und zum 1. Juli resp. 1. August d. J. beziehbar sein.

Die Gemeinnützige Anstalten-Gesellschaft m. b. H. hat am Rietzen-, Seydlitz- und Winterfeldweg 48 Wohnungen (16 Dreizimmer-, 32 Zweizimmerwohnungen) fertiggestellt. Die Wohnungen sind alle mit Küche, Bad, Keller, Boden vorgesehene und der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Ganz besonderer Wert ist auf die offene Bauweise gelegt, so daß jede Wohnung genügend Sonne, Licht und Luft erhält und allen gesundheitlichen Anforderungen entspricht.

Diese Siedlung unterscheidet sich gerade durch die offene Bauweise vorteilhaft von anderen, die eine geschlossene Bauweise haben. Die Bauleitung lag in Händen von Regierungsbaumeister Stoppel. Zu allen Wohnungen und Heimstätten gehört Gartenland. Für dieses Jahr plant die Gesellschaft noch zwei Häuser am Winterfeldweg, parallel mit der Straßenbahn, am zukünftigen Friedrichsplatz, zu erbauen.

Die Stadt und die Straßenbahn.

In der gestrigen Generalversammlung der Danziger Straßenbahn-A.G. wurde die Genehmigung des Geschäftsberichts sowie der Vermögensübersicht und der Gewinn- und Verlustrechnung für 1927 von der Tagesordnung abgesetzt, da die als Stammaktionär auftretende Stadtgemeinde Danzig eine anderweitige Verteilung des Ueberflusses beantragte. Die Vorschläge der Stadtgemeinde gehen darauf hinaus, daß die Dividendenscheine neu geregelt wird. Es erhalten jetzt die Vorzugsaktionäre eine Dividende von mindestens 12.500 Gulden, während die Stadt mit ihrem gleichhöhen Aktienbesitz in den letzten Jahren nur 100.000 Gulden erhalten hat. Dabei hat die Straßenbahn in ihren Abschüssen seit 1925 jährlich je 2 Millionen für Erneuerungen und Mischstellungen verwandt. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen die Stadt auf eine Neuordnung der Gewinnverteilung drängt.

Die Generalversammlung wählte gestern an Stelle des Herrn Baurat Korr, Berlin, der sein Amt als Aufsichtsratsmitglied niedergelagt hat, Herrn Hauptdirektor Marx, Danzig, dessen Mandat ordnungsgemäß abließ, wieder in den Aufsichtsrat. Neu gewählt wurde in den Aufsichtsrat Senatspräsident Gehl.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage für morgen: Wolkig bis heiter, langsam abflauende nördliche Winde, anhaltend kühl.

Maximum des letzten Tages: 13.0. — Minimum der letzten Nacht: 5.8.

Auch für Todesfälle wird der Studio von seinem Liebesbrüderlicher beraten. Wenn unfernein ein lieber Freund gestorben ist, dann schreibt man dessen Angehörigen, was einem das schmerzende Herz gerade in die Feder diktiert. Beim Köpener CC heißt das ein für allemal so: „Unterfertigter CC betrauert tief das Ableben seines lieben . . .“ Wie eine Variante in diesem abscheulichen Deutsch. Nur immer so holzig, so seelenlos, so klischeemäßig wie möglich.

Diese versteineren Ueberreste

der berühmten „alten Burschenherrlichkeit“ sind immer dabei, wenn ein Fadian den Parlamentarismus madig macht und nach „Persönlichkeiten“ ruft. Werdet erst mal selbst Persönlichkeit genug, ihr „Burschen“, um eure Briefe allein schreiben zu können! Auf 23 Seiten wird jeder Schritt, jede Geste, jedes Wort vorgefäut . . . damit nur ja nichts Eigenes bleibt! Von Formeln, Formeln, Formeln zerblaut, geht so ein junger Mann durch sein Korpsstudentenleben. Mein Wunder, daß er angeklagt freier, natürlicher, unzeremonieller Menschen Würdevolligkeitskomplexe bekommt und den Unschönen herausbeißt.

Dieser Mader hat es nun also doch fertiggebracht, sich mal die Augen zu reiben und verschlafen in die Welt zu blinzeln. Ach, die Welt treibt Sport, fliegt über den Dzean, schickt sich an, den Dinkel und Stand immer geringer, die Leistung und Arbeit immer höher zu achten. Da haben sie sich mal durch den Kopf gehen lassen, daß es doch eigentlich und sozusagen geraten erscheint, aus dem den Stoff regelnden Peragaphensystem ein Abfängen herauszubereiten.

Ein Anfang ist gemacht! Es geht aufwärts mit den Korpsstudenten. Sie trotzen nicht mehr hundert Jahre, sie trotzen nur mehr fünfzig Jahre hinter der Zeit drein. Hans Bauer.

Blondinen

erhalten den prachtvollen Glanz ihres schönen Haares nur durch „Hezablond“ den Gebrauch von

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Engros-Verkauf: KRUKOFF & CO., DANZIG · Tel. 23693

Standesamt vom 31. Mai 1928.

Todesfälle: Monteur Arthur Bruno Max Jankowitsch, 48 J. 3 M. — Rentier Louis Berghold, 81 J. 6 M. — Ehefrau Dientke Emilie Köhner geb. Zietke, 65 J. 2 M. — Ehefrau Berka Hippke geb. Schulz, 33 J. 1 M. — Arbeiter Emil August Weidowitsch, 26 J. 11 M. — Tischlermeister Theodor Gernwitsch, 65 J. 8 M.

Aus dem Osten

Die „Hexe“ von Miedzno.

Wie man auf sie hereinfiel.

Das Bezirksgericht in Czestochowa verurteilte eine gewisse Antonina Slomczynska, die Schwester des im Ausland weilenden Bankiers Jakob Slomczynski, zu drei Monaten Gefängnis. Die Verurteilung galt in ihrem Heimatort als Bauberein. Aus diesem Umstande Nutzen ziehend, besuchte sie im Januar d. J. den 52-jährigen Vincenty Kasprzyk und erzählte ihm, ohne viel Worte zu verlieren, daß ihr die Macht gegeben sei, Gefahren von Menschen abzuwenden, daß sie aber auch imstande sei, Menschen durch einen einzigen Fluch zu töten.

Gleichzeitig teilte sie ihm mit, zwei unbekannte Männer hätten ihr 400 Zloty gegeben, damit sie ihn, Kasprzyk, töten solle. Das Messer des Weibes, ihr rabenschwarzes Haar, ihre leuchtenden Augen und ihre Kleidung blieben bei dem einfältigen Bauern nicht ohne Wirkung. Und als die angebliche Hexe gar ein altes vergilbtes Buch unter dem Busen hervorholte und daraus unartikuliert Latein zu lesen begann, verlor er die Fassung. Was Wunder, wenn er der Alten auf ihre Veremung hin, daß er am Leben erhalten bleiben könne, wenn er ihr 300 Zloty neben wollte, gern den gewünschten Vertrag obferte.

Alles wäre gut gewesen, wenn die Polizei nicht von dem Vorfall erfahren hätte, die sich schließlich für die vermeintliche Bauberein näher zu interessieren begann. Dies hatte zur Folge, daß die Alte vor das Gericht gestellt wurde, das ihrer „höheren Weisheit“ seinen Glauben schenkte, wofür das oben genannte Urteil einen Beweis bildet.

Beim Radfahrenlernen getötet.

In der Nähe von Grunwaldhof bei Br.-Golland wurde der 16 Jahre alte Sohn Friß des Arbeiters Hilbebrand aus

Reichenbach von einem Auto überfahren. Der Knabe wollte Radfahren lernen; als ein Auto nahte, stieg er nicht ab, sondern versuchte, weiterzufahren. Dabei geriet er von der Seite aus direkt in das Auto; er wurde zurückgeschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Die Insassen des Autos hielten ärztliche Hilfe herbei, doch ist der Verunglückte noch in der folgenden Nacht verstorben.

Eine Gartenstadt wird entstehen.

Das unmittelbar am Stadtor in Friedland angelegene Gut Stadenberg ist dieser Tage von der Ostpr. Bau- und Siedlungsgesellschaft erworben worden, die es noch in diesem Jahre in Landarbeiter-, Handwerker- und Bauernsiedlungen aufteilen wird. Eine Fläche von 50 Morgen dicht vor den Toren der Stadt soll als Gartenstadt mit Kleingärten und je 1/2 Morgen Garten bebaut werden. Wegen der Nähe der Stadt in der idyllischen Lage am Bergabhang und Uferufer und der günstigen Verkehrslage werden diese Baustellen beste Gelegenheit geben, ein schönes Heim zu errichten. Den zum Gute gehörigen, am städtischen Hegewald angelegenen Wald hat die Stadt angekauft.

Das Insterthal ist überschwemmt.

Die wolkenbruchartigen Regengüsse, die in den letzten Tagen der vergangenen Woche niedergingen, haben ein rapides Ansteigen des Insterflusses zur Folge gehabt, so daß er mit 2,60 Meter Wasserstand Hochwasser führt und über die Ufer getreten ist. Das Insterthal ist von Stätichen-Langallen bis Insterburg mehr oder weniger von den Wassermassen überspült und gleicht stellenweise einem wogenden See. Wenn auch nach acht bis zehn Tagen das Wasser wieder abgefließen sein dürfte, so ist die Severnte doch vernichtet, weil das Uberschwemmungswasser lehmige Teile mit sich führt, und dieses von den Tieren nicht gefressen wird.

Der Schwiegervater bezahlt ...

Der „Schwiegersohn“ nimmt und — geht.

In einem Dorf in der Nähe Lands stellte sich vor der Wahl ein junger Akademiker ein, noch dazu ablicher Herkunft, der sich im Dorfe bald eingelebt hatte. Vor der Wahl hielt er auf den benachbarten Dörfern Vorträge für eine größere Partei. Bald hatte auch der junge Mann seine Liebe zu der Tochter des ihn beherbergenden Besitzers entdeckt, der sich durch den abligademischen Schwiegersohn hoch geehrt fühlte.

Große Besuchsfahrten bei Bekannten und Verwandten, bestes Essen, zu dem der Schwiegersohn die teuersten Weine und Liköre auffahren ließ, Autofahrten, bei denen auch die Schwiegereltern mitfahren durften, folgten. Da der Schwiegersohn sein großes Geld nicht wechseln wollte, bezahlte der Schwiegervater vorläufig alles. Am zweiten Pfingstfeiertag sollte geheiratet werden, vorher wurde in der Stadt die Aussteuer gekauft. Das Geld dazu lieferte wieder der Schwiegervater.

In der Stadt kam das Brautpaar auseinander. Auch im Hause fand sich weder Bräutigam noch Geld ein. Es besteht auch kaum Aussicht, daß der verirrte Schwiegersohn den Weg nach Hause finden wird. Dafür fanden viele Lieferanten und ihre Rechnungen den Weg ins Haus, in dem drei Wochen lang das Glück eingezogen war.

Zu Tode gehungen.

Nach einer Meldung polnischer Blätter hat sich der Hausbesitzer Gottfried Stege in Pusla in sein Zimmer eingeschlossen und ins Bett gelegt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. In seine Wohnung ließ er niemand hinein. Als nach zwölf Tagen die Nachbarn die Polizei holten und die Wohnungstür mit Gewalt aufgebrochen wurde, fand man den Mann vollständig entkräftet in seinem Bett liegend vor. Man brachte ihn ins Krankenhaus, wo er eine Stunde darauf starb. Der Mann soll schwächsinzig und lebensüberdrüssig gewesen sein.

Sido- Sandalette

Für Kinder 9⁵⁰, 11⁵⁰, 13⁵⁰

Für Damen
in allen Farben 18⁵⁰



Werner

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Danzig Langfuhr Zoppo

Die Entführung

Roman von Hans Land

(13)

Dieter eilte hinaus, kam gerade zurück, als der Kaskan auf den Tisch gelehrt wurde.

„Sehen Sie, meine Damen,“ sagte Dieter leise. „Sie haben mir eine so große Freude gemacht, — und da sollen Sie auch eine haben.“

Er reichte Froeken Gregersen den Rahmen, der Eudens Bild umschloß.

Das alte Fräulein sah lange auf das Bild. „Ihr Eudens,“ sagte sie, „ein richtiger kleiner Engel.“ Villemor Thoresen neigte sich über den Tisch, sah das Bild an, leuchtete und sagte leise: „Dieses Kind hätten Sie mit zu uns bringen sollen.“

Dieter zuckte zusammen. Er wurde ganz bleich. Ja, so war es, wie Villemor sieben gesagt hatte. Er hätte sein Eudens mit herbringen sollen. Hier wäre es geboren gewesen. Statt dessen hatte er das Kind, das einjährige, was auf der Welt noch sein gewesen, Fremden ausgeliefert und aeduldet, daß man ihm die Verpflichtung abnahm, nie, nie wieder seinem Töchterchen sich zu nähern ...

Er mußte vollkommen verrückt gewesen sein, als er diesen Handel abschloß.

Villemor Thoresen fühlte, daß sie eine wunde Stelle berührt hatte. Sie legte sanft ihre Hand auf Dieters Schulter und wies auf seinen Keller, auf dem das beste Bruststück des Kaskans prangte. Sie tat ihm Preiselbeeren auf, reichte Kartoffeln und Lunte, Dieter zwang sich aus Höflichkeit zum Essen, blieb aber stumm und einsilbig.

Nachher ging man ins Musikzimmer, wo der große Klügel stand.

Villemor bittet, Ihnen etwas vorzuspielen zu dürfen. Sie hat Ihnen frühe Erinnerungen geweckt und will sie verewenden.“

„Gern,“ antwortete Dieter.

Villemor setzte sich an das Instrument und spielte Trüben, Dieter lauschte, das Haupt ein wenig abgewandt denn er kämpfte mit den Tränen. Hatte Heimweh nach seinem Mädchen — ja, fühlte, ermaß jetzt erst, was er weggegeben, leichtfertig weggegeben — an Fremde ...

VII

Am nächsten Morgen begab sich Dieter im Sportanzug und Ledergamaschen zur Baronin. Villemor begleitete ihn,

um ihm den Weg zu zeigen. Vor dem Parkeinang fehrte sie um.

Dieter fragte im Herrschaftshaus vergebens nach der Herrin, die sich im Stall bei den Aldersperden befand. Sie packte dort eben einen Pferdejugen bei den Ohren, weil er den Stall mit brennender Zigarette betreten hatte.

Als sie Dieter erblickte, rief sie, in hartem Dolsteiner Deutsch: „Ist das der Herr Doktor selbst, den ich erwarte?“

Dieter zog die Mütze, verbeugte sich, besah sie. Sie kam ihm entgegen, reichte ihm die Hand, sah ihn aus ihren großen blauen Augen forschend an.

„Kreuz mich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Gabe ein Gespräch mit Ihnen vor. Sie sind sicher im Autofahren?“

Dieter zog aus seiner Tasche seinen Führerschein.

Die Baronin wiegte den weichen Kopf. „Ja — wissen Sie, Herr Wilddbrunn — so einen Tisch hatte mein letzter Chauffeur auch und hat mich doch nicht bei Zusebaef in den Graben geschmissen, mißamt dem Mercedeswagen. Meine alten soliden Knochen stellten es aus, der Wagen auch, sonst wäre mirs schlecht ergangen. Natürlich war der Kerl angetrunken. Kommt doch bei Ihnen nicht vor, so etwas?“

Dieter schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ja,“ fuhr die Baronin fort, „Kenntnisse haben Sie ja nicht. Denn das hier soll doch, ich höre es von Villemor, Ihre erste Stellung sein. Sie können denken, lieber Sohn, daß ich — nach meinen Erfahrungen — mich selbst Ihnen als Fahrgast noch nicht anvertraue. Sie müssen erst eine Probe Ihres Könnens abgelegt haben. Kennen ja auch unsre Gegend hier noch nicht. Ich schenke Ihnen eine Generalstabskarte von Seeland (sic sprach das S im Anlaut sehr scharf), die studieren Sie mal erst. Kommen Sie mit!“

Sie schritt an ihrem Stock neben ihm über den weiten Hof.

Dieter sah sich um. Ein herrlicher Besitz, Frau Baronin. So viel ich sehe, eine Musterwirtschaft.“

Die Alte feuerte. Viel Kladerel, lieber Sohn, wenn man um jeden Dred sich selber kümmern muß. Mein Bewalter, der schon fünfzehn Jahre bei mir arbeitet, ist ja sehr gewissenhaft, aber nicht mehr jung. Mir fehlt ein Helfer, der für mich nach dem Rechten sieht.“

Sie traten ins Herrschaftshaus, gingen durch Diele und Salon in das kleine Boudoir, in dem die Baronin agieren mit Villemor geüben. Sie zündete sich eine Zigarette an, gab auch Dieter eine.

„Ja — Wilddbrunn — ich dachte mir die Sache so: Sie packten mein Auto; ich liefere Benzin, Reifen, Öl und was man sonst zum Betrieb braucht. Sie übernehmen zur Badelation den Dienst als Chauffeur und teilen mit mir die Einnahmen. Nach außen hin als mein Chauffeur, so daß Sie mit den Behörden nichts zu tun bekommen. Kann sein, daß wir beide ganz schön dabei verdienen.“ Klapp die Sache

finanzell nicht, so versuch ich was anderes mit Ihnen. Hier ist die Generalstabskarte. Gehen Sie mit damit um. Sie stammt noch von meinem Manne — dem Baron. Ich bin sehr korrekt in allen Sachen, erwarte von Ihnen das gleiche. Sind Sie einverstanden?“

„Durchaus, Frau Baronin. Und sehr dankbar, daß Sie mir so viel Vertrauen schenken.“

„Na — dann also abgemacht! Ich lasse Ihnen den Vertrag morgen zugehen. Jetzt kommen Sie mal mit, ich will Ihnen den Wagen zeigen.“

Sie standen auf. Dieter legte die Zigarette in den Aschenbecher.

„Schmeckt sie Ihnen nicht, Wilddbrunn?“

„Doch — doch — Frau Baronin. Aber ich kann sie doch nicht in die Garage mitnehmen.“

Die alte Dame schüttelte beifällig den Kopf und murmelte: „Meine nehme ich mit. Ich brauche ja nicht in die Garage mit hinein.“

Auf dem Wege dorthin fragte sie: „Wie ist es mit der Reinigung des Wagens? Übernehmen Sie die auch?“

„Selbstverständlich! Ich bin doch Chauffeur!“

Sie nickte, sagte leichthin: „Nun, Sie werden Hilfe vorfinden. Ein Stallknecht wird den Wagen waschen. Aber Ihren übrigen Kram halten Sie selbst in Ordnung. Dafür sind Sie verantwortlich. Noch einen Rat: wenn Sie mein Chauffeur sind, nennen Sie sich nicht Doktor. Ich liebe kein Aussehen. Sie heißen Wilddbrunn — fertig.“

„Einverstanden!“

Sie standen vor der Garage. Die Baronin zog einen riesigen Schlüssel aus der Tasche, suchte einen Augenblick, öffnete dann die Garagentür. Der große Mercedeswagen stand blitzblank in heller, geräumiger, fliesenbelegter Garage.

Die Baronin nahm eine kleine silberne Trillerpfeife zwischen die Lippen.

„Sofort kamen vom nahen Stall zwei Knechte herbei.“

„Bringt das Auto herauf!“ befahl die Baronin.

Die zwei schoben den Wagen auf den Hof.

Dieter prüfte ihn mit Kennermiene, öffnete den Schließfach die Karosserie — die rotledernen gepolsterten Sitze. Ihnen war reichlich Platz für sechs Personen, zwei konnten noch im Notfall neben dem Führer vorn sitzen. Die Bereifung war kräftig und voll, der Benzintank gefüllt.

Dieter ließ die Knechte Wasser in den Kfänger gießen.

„Der Wagen ist fahrbereit, Frau Baronin.“

Sie nickte. „Na — dann steigen Sie mal auf, Wilddbrunn, fahren Sie ein Stück die Landstraße herauf. Dann wenden und hierher zurück. Will sehen, was ich jetzt Ihre Prüfung.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf der Suche nach Nobile.

Alle Nationen sollen Hilfsexpeditionen ausrüsten. — Auch Nansen will helfen.

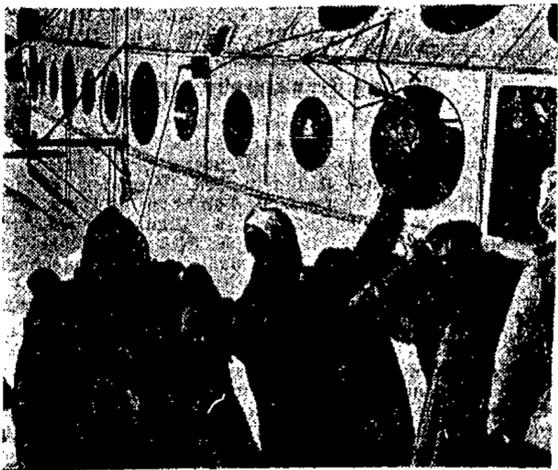
Anlässlich der Anwesenheit von Wilkins und Gieson in Berlin haben Besprechungen über eine Rettungsaktion über Nobile stattgefunden. Sie haben zu dem Entschluß geführt, die großen Nationen aufzufordern, sich über die Durchführung zu verständigen. England soll ein Luftschiff, Deutschland Flug-

Zeug- oder Dornierflugzeug benutzen. Als Flugzeugführer ist der Norweger Dietrichson in Aussicht genommen, der bei dem von Amundsen und Ellsworth 1925 unternommenen Postzug eine der beiden Maschinen gesteuert hat. Die weiteren Pläne hängen von dem Resultat der Erkundungen ab, die jetzt unternommen werden sollen.

Die Schweden wollen Sonntag starten. — Ein deutsches Wasserflugzeug notwendig.

Die schwedische Regierung wird heute, Freitag, endgültig Beschluß fassen in der Frage der Entsendung einer schwedischen Hilfsexpedition für die „Italia“. Die Expedition, die unter Befehl des Hauptmanns Tornberga stehen soll, wird von zwei Marineflugzeugen mit je einem Führer, einem Beobachter und zwei Mechanikern bestehen. Die Expedition wird am Sonntag startbereit sein.

In seiner Unterredung äußerte Kaiser Larsen in Oslo, wenn die Nachforschungen mit Wasserflugzeugen von Spitzbergen aus keinen Erfolg haben sollten, so würde es notwendig sein, sie mit den großen deutschen Wasserflugzeugen vom neuesten Typ zu organisieren. Wenn die „Italia“ durch den Wind nach Osten getrieben worden ist, so würden Nachforschungen im großen Umfange um das Franz-Joseph-Land die größte Aussicht auf Erfolg bieten.



Sein Abschieds-Gruß?

Die letzte Aufnahme Nobiles vor seiner Unglücksfahrt. Unsere Aufnahme zeigt Nobile und sein Luftschiff vor der letzten Abfahrt. Nobile (+) grüßt aus dem Kabinfenster die Mannschaft der „Gitta di Milano“ zum letzten Male.

zeug und Amerika Flugzeug und das Luftschiff „Batoca“ zur Verfügung stellen. Alle namhaften und mit der Artieis vertrauten Forscher sollen eingeseht und die gesamte Oberleitung soll in die Hand Friis' Nansens gelegt werden, der soeben von Amerika zurückgekehrt ist. Nansen, der den Auftrag noch nicht definitiv angenommen hat, soll die amerikanische und englische Gruppe der Aero-Artieis auffordern, die Regierungen ihrer Länder um Unterstützung zu bitten. England soll einen seiner größten Luftzeiger zur Verfügung stellen und mit Stiern für Landungen auf dem Eise ausrüsten.

Eine Hilfsexpedition Amundsen-Ellsworth.

Nach Blättermeldungen hat Amundsen Pläne für eine Nobile-Hilfsexpedition ausgearbeitet, die von dem amerikanischen Forscher Ellsworth finanziert werden soll. Ellsworth selbst begibt sich nach Oslo und die Expedition wird nicht aufbrechen, ehe er eingetroffen ist. Wahrscheinlich wird man ein



In banger Ungewißheit.

Frau Nobile und Tochter warten auf Nachricht.

Die Schwefelquelle und die drei Pillen.

Ein raffinierter Gattenmord. / Die Tragödie einer jungen Frau.

In Newyork wurde dieser Tage ein Italiener namens De Martin Thomas unter der Anschuldigung verhaftet, daß er von Amerika aus seine in Italien befindliche Gattin auf raffinierte Weise durch Gift aus dem Wege geräumt habe. Thomas hatte seine Gattin trotz dem Widerspruch ihrer Eltern, die sich einer Verbindung der Beiden widersetzen, in Italien geheiratet. Der Verlauf der Ehe zeigte, wie berechtigt das Mißtrauen der Eltern gegen den Mann gewesen war. Schon nach wenigen Monaten verließ Thomas die junge Frau und ging nach Amerika. Von dort aus schrieb er ihr so liebevollende Briefe, daß die Frau sich bestimmen ließ, ebenfalls nach Amerika auszuwandern. Aber es erwarteten sie nur neue Enttäuschungen, und da sie das Leben an der Seite des brutalen Gatten schließlich nicht mehr ertragen konnte, kehrte sie nach Italien zurück. Da sie hier schwer erkrankte, versprach der Mann, dem die Erkrankung berichtet worden war, er werde wegen des Falles eine ärztliche Autorität befragen.

Die leidende Frau erhielt daraufhin eines Tages einen langen Brief von dem offenbar zärtlich besorgten Gatten mit eingehenden Anweisungen des ärztlich zu Rate gezogenen Arztes über die Diagnose und Behandlung der Krankheit. In dem Brief fanden sich drei Pillen, die nach Verschreibung des Arztes bestimmt die Heilung zur Folge haben sollten. Die Pillen könnten aber nur dann ihre volle Wirkung ausüben, wenn die Patientin

gleichzeitig das Wasser einer Schwefelquelle einnehme.

Der Mann empfahl der Frau daher, sich nach dem drei Kilometer von ihrer Wohnung entfernten Schwefelbad Val Grande zu begeben und dort die Pillen zu nehmen. Die Frau folgte zu ihrem Unglück diesen Rat und nahm die drei Pillen, in dem Wasser der Schwefelquelle gelöst, ein. Nach wenigen Minuten sank sie tot zu Boden.

Als man die Tote fand, glaubte man zunächst an einen Selbstmord, und die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben. Später aber entstand der Verdacht, daß der überbelebte Mann seine Hand im Spiele gehabt haben könnte, und man entschloß sich, die Leiche auszugraben und zu sezieren. Die Untersuchung ließ keinen Zweifel, daß die Frau an Gift gestorben war, und rechtfertigte den Verdacht, daß dieses ihr durch die von dem Mann aus Newyork überbrachten Pillen beigebracht worden sei. Der vermeintliche Mörder, der jetzt in Newyork verhaftet wurde, wird demnächst nach Italien überführt werden.

Schauspieler, die ihr Theater verpfänden.

Das Ministerium mischt sich ein.

In Serajewo hat sich der nicht alltägliche Fall ereignet, daß Schauspieler das eigene Theater, an dem sie beschäftigt waren, pfeinden ließen. Die Pfändung war beantragt, weil das gesamte Theaterpersonal noch nicht die Märgage bekommen hatte und ebenso noch einige weiter zurückliegende Forderungen unerfüllt geblieben waren. Während die Gerichtskommission die Pfändung vornahm, wurde jedoch auf telephonischem Befehl vom Kultusministerium die sofortige Einstellung der Pfändung geordert, widrigenfalls das gesamte Personal entlassen wäre. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, um den Konflikt beizulegen.

Ehrungen der Nordpolflieger.

Wilkins erzählt vom Flug.

In Ehren der amerikanischen Klub in Berlin ein Festessen im Hotel Kaiserhof. Unter den ungefähr 200 Gästen befanden sich führende Persönlichkeiten der amerikanischen und der englischen Kolonie. Nach einer Begrüßungsrede des Präsidenden des Klub, Lincoln Erre, ergriß der amerikanische Vorkämpfer das Wort. Nach der Rede des Vorkämpfers wurde das Deutschlandlied gespielt und dann die englische Nationalhymne, worauf sich Wilkins erhob und eine Rede hielt.

Western nachmittags 6.15 Uhr fand im Plenarsaal des Preußischen Landtags die Festigung der internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis (Neroarktis) zu Ehren der beiden Nordpolüberflieger Capt. Wilkins und Lieutenant Gieson statt. Der stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Wegener, begrüßte die beiden Ehren Gäste und wies auf die wissenschaftliche Bedeutung des durchgeführten Fluges hin.

Capt. Wilkins dankte für die Ehrung und hielt dann einen

einstündigen Vortrag.

um die klimatologischen und meteorologischen Ziele seines Fluges zu erläutern. Es handelte sich danach um die Vorbereitung gleichzeitiger meteorologischer Messungen in beiden Polregionen, durch deren Zusammenwirken und Vergleichen die Möglichkeit einer Vorausbestimmung der Wetter- und Klimaentwicklung auf lange Zeit, also ein wirtschaftlich außerordentlich wichtiges Ergebnis gesichert werden soll. Die Schilderung des Fluges selbst gab einen Einblick in die Mühseligkeit, aber auch die sorgfältige Planung des ganzen Unternehmens. U. a. wurde bei den Vorversuchen eine Bohrung von 5500 Meter Tiefe in der Polarregion vorgenommen, die beweist, daß eines der tiefsten Meere sich in der Gegend des Nordpols befindet.

Wilkins erntete verdienten, reichen Beifall, den ein Schlusswort von Prof. Wegener unterbrach.

Reichspräsident von Hindenburg wird, wie wir erfahren, die beiden Nordpolflieger Wilkins und Gieson heute vormittag 11.30 Uhr empfangen.

400 Fischer ertrunken.

Springflut in Japan.

In der Höhe von der Insel Hokkaido sind 400 Fischer infolge einer Springflut ertrunken.

Der Bezirk von Peten in Guatemala wurde von einem Tornado heimgesucht. Bei Santo Tomas hat ein Fluß infolge schwerer Regenfälle große Ueberschwemmungen verursacht. Außerdem ist die ganze Gegend von einem schweren Erdstoß erschüttert worden, der eine Panik unter der Bevölkerung auslöste. Die Pflanzungsunternehmer, die im Bezirk Peten Gummipflanzungsgesellschaften haben, befürchten schwere Verluste.

Wirbelsturmkatastrophe in Südamerika.

30 Häuser zerstört.

Durch einen Wirbelsturm wurden in der Ortschaft Ita 30 Wohnhäuser umgeweht. Acht Personen wurden schwer verletzt.

Die Stadt, in der kein Schmuck getragen wird

Das kann man in Chicago nicht wagen. — Eine erschreckende Darstellung.

Die Nachricht, daß die Damen von Chicago ihre Juwelen und Schmuckstücke nicht mehr anlegen, wenn sie sich auf die Straße begeben, könnte als Aporisberg oder drahtische Wölfe auf die Zustände in der Millionenstadt angesehen werden. Sie ist aber Wahrheit und eine wirkungsvolle Illustration zu einem der ernstesten Probleme der Vereinigten Staaten.

In allen Teilen der Vereinigten Staaten herrscht geradezu eine Hochkonjunktur des Verbrechen, das sich in Chicago nur ganz besonders stark auswirkt. Der Verichterfasser des „Observer“, einer bekanntermaßen durchaus seriösen und jeder Sensationsmode abgeneigten englischen Zeitung, hat für Chicago eine geradezu erschreckende Darstellung der amerikanischen Verhältnisse auf diesem Gebiet geben. Die Deutschtätigkeit in den Vereinigten Staaten hat sich an das Verbrechen schon so sehr gewöhnt,

daß man schon fast von einer Vethargie reden kann, und Straftaten, die die Deffentlichkeit in Europa launenhaft in Aufregung halten würden, werden jenseits des Ozeans überhaupt nicht zur Notiz genommen.

Die Behauptung, daß die Vereinigten Staaten die höchste Kriminalität unter allen zivilisierten Nationen aufweisen, ist keine Uebertreibung, sondern eine Feststellung der staatlichen Kommission zur Bekämpfung des Verbrechenswesens, die Gelegenheit hatte, den Mangel an statistischen Zahlen zu beklagen. Chicago macht insofern eine Ausnahme, als es einige Zahlen liefert. In den letzten beiden Jahren sind

in jedem Monat in Chicago 21 Morde verübt

worden. (Die Durchschnittszahl für Berlin ist 3.) In der nämlichen Zeit wurden außerdem monatlich durchschnittlich 210 nächtliche Einbrüche und Raubüberfälle verübt. Dabei behauptet man, daß nur zwei Drittel der wirklich begangenen Verbrechen von der Polizei registriert werden. Uebrigens ist es in anderen Großstädten der Union keineswegs besser bestellt. Ein Blick in die kriminalistischen amerikanischen Blätter könnte auch die abgebrühtesten Gemüter das Grauen lehren. Bestimmte Kriminalfälle werden in der Deffentlichkeit überhaupt nicht beachtet. Wenn z. B. ein italienischer Einwanderer einen anderen erschlägt, so kümmert sich kein Mensch darum.

Ther Rasches Ozeanflug kein Abenteuer?

Sie startet Mitte Juni. — 46 Stunden Dauer des Fluges.

Der Umbau des von Ther Rasche zu ihrem Transozeanflug angekauften Bellanca-Flugzeuges in Newyork ist fast beendet. Die Maschine wird voraussichtlich noch vor Ende dieser Woche auf dem Curtissfeld in einem der dortigen Fluggruppen untergebracht werden. Dann werden die Probeflüge ihren Anfang nehmen und die Fliegerin erwartet, bald nach dem 10. Juni zum Transozeanflug starten zu können. Sie wird auf ihrem Fluge Newyork — Berlin je eine Zwischenlandung in Island und Amsterdam vornehmen.

Das Flugzeug ist ähnlich dem, das Byrd für seine Südpol-expedition benutzt hat; doch mußten für den beabsichtigten Ozeanflug verschiedene Spezialbauten vorgenommen werden. U. a. hat das Flugzeug einen plumbenartigen Apparat zur drachlosen Feststellung der Position des Flugzeuges an Bord. Dieser Apparat wird automatisch durch ein auf Tage lang arbeitendes Uhrwerk in Gang gehalten und soll es drachlosen Richtungsstationen ermöglichen, falls das Flugzeug seinen Weg verloren hat, die Position zu bestimmen. Außerdem hat der Apparat noch eine Zeit-Sende- und Empfangsstation an Bord. Der Navigationsapparat, der ursprünglich als Begleiter der Fliegerin vorgesehen war, scheint wohl für einen Ersatz im zurücktreten zu müssen, da es noch nicht erwiesen ist, ob er genügend Kenntnisse der eingebauten Spezialapparate besitzt. Nach Schätzung wird der Flug ungefähr 46 Stunden dauern. Die Förderer des Unternehmens, die in Anbetracht möglicher Kritiken nicht an die Deffentlichkeit treten wollen, erklären, daß der Flug kein Abenteuer, sondern ein ernsthaftes Unternehmen zur Förderung des internationalen Flugwesens darstelle.

Ein neuer Kaspar Hauser.

Der Unbekannte von Berlin. — Ein Mann ohne Namen.

Gerade jetzt, wo hundert Jahre seit dem Auftreten des seltsamen Findlings vergangen sind, hat sich in der Nähe von Brünn eine Geschichte ereignet, die ganz an den Fall Kaspar Hausers erinnert. Dem Bericht der tschechischen Stadt Selowitz wurde dieser Tage ein etwa 30-jähriger taubstummer Landstreicher vorgestellt, um sich wegen Vagabundierens zu verantworten. Der Mann konnte weder schreiben noch lesen, und sich auch nicht mit einem Dolmetscher der Taubstummen-sprache verständigen. Es war nicht möglich, mit ihm auf irgendeine Weise zurechtzukommen.

Da es bisher nicht möglich war, das Geheimnis, das um den Landstreicher schwebt, zu durchdringen, hat man ihn, der lediglich eine kleine Arztskarte hätte verfaßten müssen, seit fast zwei Wochen in Untersuchungs- bzw. Schutzhaft gehalten. In das Protokoll, das über den Unbekannten aufgenommen worden ist, wurde statt des Namens eine Photographie eingeklebt.

Das goldene Zeitalter.

Woronow prophesiert.

„Meine letzten Verjüngungsversuche durch Drüsenübertragung eröffnen die Aussicht auf ein neues Geschlecht kräftiger, gegen Krankheiten unempfindlicher Menschen.“ Solche Perspektiven eröffnete Dr. Woronow, der zu einem Vortrag vor der Ärztegesellschaft in Cambridge aus Paris nach England gekommen ist, dem Verichterfasser eines Sonder-Blattes. „Ich rechne“, führte der Gelehrte weiter aus, „schon für die nächste Zukunft mit einer allgemeinen Anwendung meiner Theorie nicht nur zu Kindern älter und hilfloser Menschen, sondern auch der kräftigen, gesunden Jugend. Auf Grund meiner an Affen vorgenommenen neuen Versuche der Drüsenübertragung darf ich die Behauptung wagen, daß es möglich ist, eine lückenlose Kette eines aufwachsenden Menschengeschlechts heranzustellen, die von frühesten Jugend bis zu dem natürlichen Tode führt, ein Ende, das das uns argemeßene biblische Zeitalter weit hinter sich läßt. Die Kirche vor der Entartung der Rasse kann schon jetzt als gegenstandslos angesehen werden. Insgesamt habe ich nicht weniger als tausend bedeutungsvolle Versuche ausgeführt, die ausnahmslos erfolgreich waren.“

Gefängnis „auf unbestimmte Zeit“

Humane Gerichtspraktik.

In Argentinien hat man eine neue Strafverhängungsmethode erfunden. Der Major Sebastian Valdivia, der im Januar der Hauptmann Jose Navarro ermorde hat, wurde zur Gefängnisstrafe „auf unbestimmte Zeit“ verurteilt. Den Ruhm, diese neue Strafe erfunden zu haben, kann allerdings nicht ein reguläres Gericht, sondern ein Kriegsgericht für sich in Anspruch nehmen.

Sport-Turnen-Spiel

35 Jahre Arbeiter-Turn- und Sportbund.

1893 - 1928.

Wenn eine Organisation in der allgemeinen sozialistischen Arbeiterbewegung besonders stark sein kann auf ihren Werdegang, dann ohne Zweifel der Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands. Was war 1893? Das Sozialistengesetz war am 30. September 1890 gefallen und überall die Arbeiterchaft entsetzt bei der Arbeit, die sozialistisch empfindenden Menschen organisierten sich zum Kampf. Da stieß die Provinz Brandenburg mit Berlin im Jahre 1892 vor und der Ruf der Sammlung war gegeben.

Vor 35 Jahren, am 21. und 22. Mai 1893, als der Reichstag in der „Reichstrasse“ zu Gera gefaßt wurde, einen Arbeiter-Turnverein und Deutschlands zu gründen, da durchbraute heller Jubel den Saal. Und wenn wir einleitend sagten, daß gerade unsere Organisation mit Stolz auf ihr Werden zurückblicken kann, dann berechnen die Jahre nach Gera bis zum Ausbruch des Krieges bestimmt dazu.

Das Jahr 1898 vereinte zum erstenmal die Techniker im Bunde, der damals 10.000 Mitglieder zählte, zu einem dreitägigen Kursus und wieder in Gera. Dann ging es vorwärts, trotz Saalabtreibung, Geldmangel, Jugend- und Kinderturnverbot und Gefängnisstrafen, immer vorwärts. Und aus den primitivsten Lehrräumen, den Tanzsälen, aus den Kassen, die hier und da von einsichtigen Gemeinden freigegeben waren, da begann dann auch schließlich ein leises Drängen nach Luft, nach Sonne. 191.000 Angehörige über 11 Jahre mehrte der Bund im Jahre 1914, davon waren 16.000 weibliche Mitglieder. Dann kam der Krieg, der den Bund bis auf 14.000 Angehörige zusammenschmelzen ließ. Damals schon taten viele Frauen und Mädchen ihre Pflicht, Verein und Organisation über Wasser zu halten. Aus der 25-Jahrfeier wurde nicht das, was man einst erhofft hatte.

Wir begrüßten die Revolution. Wir begrüßten als Arbeiterturner und Sportler die Freiheit, die auch uns den Aufstieg verhielt und wir legten Hand ans Werk, die organisatorischen Quader an- und aneinander zu fügen. Der Aufstieg des Bundes ging bis hinauf zu fast

700.000 Mitglieder.

Eine Belastungsprobe für den Bund, die bei dem reitenden Bestand von weni tausenden Funktionären von ungeliebter Tragweite war.

Am 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest sind seine Massen zu Hunderttausenden aufmarschiert in einer Zeit, wo die Welt den hundertsten Teil des Wertes der heutigen Münze hatte. Und ein internationaler Aufmarsch im Jahre 1922 bedeutete etwas ganz Außerordentliches. Engländer, Franzosen, Belgier und Italiener waren dabei - das Bundesfest in Leipzig setzte im grandiosen Anmarsch den Willen des Proletariats zur Weltverbesserung. Das war der gewaltige politische Ausklang des großen Festes der „Freien“ von 1893.

Es darf wohl auch anlässlich des 35jährigen Bestehens des Bundes mit Stolz angeführt werden, die Spiel- und Sport- und auch die hinzugekommene Wasserportbewegung haben sich im Arbeiter-Turn- und Sportbund sehr gut entwickelt. Einer für alle, alle für einen - Gemeinschaft - das ist die Inhaltswiedergabe des Begriffes Solidarität. In keinen Männen, in den eigenen Männen der Organisation, wird erstmalig ein Bundesfest tagen. Solidarität im Sinne unserer Internationale möge kein Zeitwort sein, das wäre das würdige Begehen des 35jährigen Bestehens des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und darauf ein dreifaches „Frei Heil!“

Der neue Spielplan.

Deutschland spielt gegen Uruguay am Sonntag.

Die erste Runde des Olympia-Turniers ist beendet. Ausgeschieden sind Chile, Frankreich, Holland, Argentinien, Kuba, Mexiko, Nordamerika, die Schweiz und die Türkei. Für die Entscheidungskämpfe bleiben noch die Mannschaften von Ägypten, Argentinien, Belgien, Deutschland, Italien, Portugal, Spanien und Uruguay. Deutschland hat bei der Auslosung für die zweite Runde das Unlückstes mit dem Holland-Besieger Uruguay an gezogen. Der große Kampf steigt am Sonntag, 3. Juni, um 16 Uhr im Olympischen Stadion.

Der Spielplan für die nächsten Kämpfe lautet im einzelnen:

- Freitag, 1. Juni, Italien gegen Spanien.
- Sonntag, 2. Juni, Belgien gegen Argentinien
- Sonntag, 3. Juni, Deutschland gegen Uruguay
- Montag, 4. Juni, Portugal gegen Ägypten.
- Dienstag, 5. Juni, Kuba.
- Mittwoch, 6. Juni, Vorrundenspiele 1. Spiel.
- Donnerstag, 7. Juni, Vorrundenspiele 2. Spiel.
- Freitag, 8. Juni, Mexiko.
- Sonntag, 9. Juni, Kampf um den 3. Platz.
- Sonntag, 10. Juni, Kampf um den 1. Platz.

Am Fußballkampf Deutschland gegen Uruguay, der am Sonntag stattfinden wird, hat der Deutsche Fußball-Bund 6000 Karten reservieren lassen. Verletzungen werden im Medizin-Komitee gegen Kassa entgegengenommen.

Neue deutsche Schwimmrekorde.

Der deutsche Meister im Freistilswimmen, Heinrich Poseidon Leipzig, hatte einen Rekordverstoß über 300 bis 500 Meter im Freistil angemeldet. Sein Vorhaben glückte. Er legte die 500 Meter in neuer deutscher Rekordzeit von 6:29,1 zurück. (Alter Rekord 6:44,1).

Die Zwischenzeiten sind die folgenden: 300 Meter in 3:46 (alter Rekord 3:47), 400 Meter in 5:07 (alter Rekord 5:09), 500 Meter in 6:29,1 (alter Rekord 4:44,1).

Heinrich hat jetzt sämtliche deutsche Freistilrekorde von 100 bis 500 Meter inne.

Königsberger Hockeyspieler in Berlin geschlagen.

Der Berliner Sportklub hatte am Mittwoch den auf der Durchreise begriffenen Königsberger Hockeyklub als Gegner mit 7:3 (4:1) glatt geschlagen wurde.

Deutsche Arbeiter-Leichtathleten in Finnland siegreich.

Einer Einladung des finnischen Arbeiterportverbandes folge leistend, nimmt eine kleine Expedition guter deutscher Leichtathleten an den Größtensportfesten der diesjährigen finnischen Leichtathletik teil. Am ersten Tage errangen die deutschen Sportler beim ersten Start, der am Freitagabend stattfand. Schwab aus Rastrow erreichte im Hoch-

Springen 1,70 Meter, im Stabhochsprung 3,60 Meter und brauchte zum 100-Meter-Sprintlauf 16,1 Sek. Wagner aus Leipzig lief die 500-Meter-Strecke in 4,11,9 Min. und 3000 Meter in 9,12 Min. Auf das weitere Abschneiden der deutschen Vertretung gegen die in der Leichtathletik führenden Finnen darf man gespannt sein.

Aus dem Boxring.

Der deutsche Erneuerer Rudolf Wagner hat zwei Tage vor der Ankunft des Europameisters Max Schmeling in New York, amerikanischen Boden, auf dem ihm keine Vorbeeren erblickt sind, verlassen und sich nach der Heimat eingeschifft.

Der aus Südamerika zurückgekehrte italienische Halb-schwergewichtsmecher Bonaglia gab seine Austrittserklärung in Turin, wo er den guten englischen Schwergewichtler Frank Fowler in der 3. Runde entscheidend besiegte.

Der Fliegengewichtsmecher Corporal John Schwarz erlitt bei einer Veranstaltung in Ebberstedt eine unerwartete Niederlage nach Punkten durch den Vantamengewichtler Puffin Guahan. Die ersten fünf Runden verliefen ausgeglichen. Im zweiten Teil stand der Weltmeister dicht vor dem T. o. und nur seine außerordentlich große Widerstandsfähigkeit bewahrte ihn vor dem Niederschlag.

Argentiniens Olympia-Fußballmannschaft, die neben Uruguay als Favorit im olympischen Fußballturnier gilt, beabsichtigt, nach Beendigung des Turniers eine Weltspielreise durch Deutschland zu unternehmen.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Lehren der Berliner Ernährungs-Ausstellung.

Was man durch Kultivierung erreicht.

Die Ernährungs-Ausstellung in Berlin bietet in ihrer Abteilung „Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungsweesen“ wertvolles Material für die Voraussetzungen der landwirtschaftlichen Rationalisierung. Es ist so bekannt, daß die wirtschaftstechnische Umstellung in der Industrie sich deshalb so schnell vollzog, weil sie auf den durchgebildeten deutschen Techniker und auf den geschulten deutschen Qualitätsarbeiter zurückgreifen konnte. Die gleichen Voraussetzungen sind in der Landwirtschaft nicht vorhanden. Obwohl freilich die Zahl seiner landwirtschaftlichen Schulen von 233 im Jahre 1919 auf 385 im Jahre 1927 erhöht und die Zahl einer landwirtschaftlichen Schüler von 1305 im Jahre 1923 auf 10.328 im Jahre 1926 gesteigert hat, fehlen heute noch immer 600 Schulen. Von den heranwachsenden Landwirten werden durch landwirtschaftliche Schulen nur 30 Prozent ertucht, der Rest fällt aus. Dadurch dürfte sich hinreichend erklären, daß die Leiter vieler landwirtschaftlichen Betriebe heute den Anforderungen nicht gewachsen sind, die die Umstellung an sie stellt.

Freilich hat, besonders durch die Pflichtfortbildungsschulen, bisher Wichtiges auf diesem Gebiete geleistet. Soll die landwirtschaftliche Rationalisierung aber schnell vollzogen werden - und sie muß für die wichtigsten Zweige der Landwirtschaft in zwei bis drei Jahren unter Dach und Fach sein - dann hat die Intensivierung der Landwirtschaft besonders auf dem Gebiet der Schule einzusetzen.

Wie wichtig die ganze Frage ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Die deutsche Roggenproduktion beträgt gegenwärtig pro Hektar 6,8 Doppelzentner, an Hafer ernten wir 8,25 Doppelzentner und an Kartoffeln 70 Doppelzentner. Um unsere Nahrungsgrundlage, die im vorigen Jahr mit 3 Milliarden Mark paßte war, einigermaßen in Ordnung zu bringen, müssen wir 9,5 Doppelzentner Roggen ernten, 10,5 Doppelzentner Hafer und 110 Doppelzentner Kartoffeln. Das ist das Rationalisierungsziel, das zu erreichen ist. Nun hat man bei solchen Landwirten, die eine entsprechende Schulung in Usar in Hannover erhalten haben, eine eingehende Ernteaufnahme vorgenommen. Es ergab sich pro Hektar ein Ertrag von 12,6 Doppelzentner Roggen, 14 Doppelzentner Hafer und 119 Doppelzentner Kartoffeln. Dabei handelt es sich um Gebiete, die als schlechtes Gebirgsland anzuberechnen sind. Die Zahlen beweisen, daß das Ziel, unsere Nahrungsmittelbilanz durch die landwirtschaftliche Rationalisierung zum Teil auszugleichen, keine Illusion ist. Voraussetzung dafür ist aber, wie die Sozialdemokratie immer betont hat, ein gutes Schulungsprogramm.

Polen wird sein Telephonnetz ausbauen.

Die Amerikaner werden eine Anleihe gewähren.

Die „Gazeta Warszawska“ bringt die Meldung, daß die amerikanische Firma „Automatic Electric Company Ltd.“ dem polnischen Verkehrsministerium eine Investitionsanleihe für den Ausbau und die Modernisierung des polnischen Telephonnetzes angeboten habe unter der Bedingung, daß der Firma die Arbeit übertragen wird. Die Anleihe soll 100 Millionen Flory betragen und langfristig laufen. Der Ausbau des Telephonnetzes soll innerhalb fünf Jahren vollständig durchgeführt werden.

Günstige Aussichten für das englische Holzgeschäft.

Kürzlich sind nach Belgien durch Danziger Vermittlung rund 10.000 Festmeter Eiche aus den Arotschiner Wäldern verkauft worden. Sonst aber ist es in Danziger Holzexportkreisen gegenwärtig vollkommen still.

Der polnische Produzent hat vom innerpolnischen und vom deutschen Markt vorerst genug; soweit es die vorgeschrittene Saison zuläßt, nimmt er aus dem vorhandenen Rohholz den Einschnitt in englische Dimensionen vor, so daß für spätere Monate mit einer Verlegung des Geschäftes nach England zu rechnen ist. Gegenwärtig herrscht vollkommen Geschäftstillstand bei Reichholz und allem übrigen Material.

Da in England die Lager noch ziemlich reichhaltig sind, so wird sich die Nachfrage erst im Herbst entwickeln; man hofft hier, daß in der Zwischenzeit die Preise von Käufer und Verkäufer eine weitere Angleichung gefunden haben werden.

Eröffnung der Luftpostverbindung Berlin-Wien.

Die Deutsche Luftpostanstalt eröffnet nunmehr endgültig in Betriebsgemeinschaft mit der Oesterreichischen Luftverkehrs-Gesellschaft und der italienischen Transadriatica den „Adria-Express“ Freitag, den 1. Juni. Das Berlin um 6.30 Uhr früh verlassende Großflugzeug mit Spezialbetrieb an Bord erreicht ohne Zwischenlandung um 11 Uhr Wien und hat dort

VI. Nationales Olympi-Sportfest.

Im Rahmen des 6. nationalen Sportfestes der Schung trägt der bekannte Berliner Verein „Victoria“ zwei Fußballkämpfe aus, und zwar am Sonnabend, dem 2. Juni, 6 Uhr abends, gegen die Liga des S. V. Schützpolizei Danzig, am Sonntag, dem 3. Juni, 6 Uhr nachmittags, gegen die Liga des Danziger Sportklubs. Zur Zeit steht „Victoria“ in der Berliner Spielertabelle an zweiter Stelle hinter dem Berliner Meister „Bertha“-S.V.C.

In der Leichtathletik treten Danziger Vereine gegen namhafte reichsdeutsche Vereine an. Der „Victoria“ reisen und das Geschicklichkeitsfahren bringen in den Sonntagnachmittag eine weitere interessante Note. Vorverkauf in den Sporthäusern Rabe, Danzig, Yanafuhr und Zovopt.

Los Angeles - New York endlich beendet.

Der Transkontinental-Lauf Los Angeles - New York wurde nach Zurücklegung von 3485 englischen Meilen beendet. Sieger wurde der Amerikaner Panne mit der kürzesten Zeit von 573 Stunden.

Berliner Tennisturnier beendet.

Kehrting schlägt Prens.

Das Pfingstturnier des Tennisclubs Rot-Weiß wurde am Mittwoch programmäßig beendet. Im Herreneinzel schlug v. Kehrting (Ungarn) den bekannten deutschen Davis-Spieler Prens 6:3, 7:5, 4:6, 6:1. v. Kehrting wurde damit Gewinner des Wanderpreises. Im Dameneinzel siegte die amerikanische Wifh Anan über Frau Schomburg (Deutschland) 6:3, 6:3. Im Damendoppel blieb die starke deutsch-amerikanische Kombination, Frau Kriebelben-Wifh Anan, über das deutsche Paar, Frau Schomburg-Frau Ledig, 6:0, 6:2 siegreich.

Bei den französischen Tennismeisterschaften gab es in dem Spiel um die Herreneinzelmeisterschaft am Donnerstag zwei interessante Entschcheidungen. René Lacoste schlug Crawford (Australien) glatt 6:0, 6:1 und Cochet den Amerikaner Hunter 6:1, 6:3.

sofortigen Aufbruch nach Venedig und Rom, so daß künftig eine Tagesfliegerverbindung Berlin-Rom und umgekehrt bestehen wird. Die Landung in Rom erfolgt um 6.30 Uhr abends.

Preisrückgang am Baumwoll- und Wollmarkt.

Müßlungene Spekulation. - Bessere Ernteaussichten. Zurückhaltung der Käufer.

Ueber die Lage an den Textilrohstoffmärkten wird uns n. a. folgendes geschrieben: Trotz der Verfestigung und Verknappung am amerikanischen Geldmarkt hat die Spekulation ihr Spiel an den Baumwollmärkten fortgesetzt. Eine unangenehme Ueberraschung brachte allerdings der Witterungsumschlag im Monat Mai. Da die Wetterbesserung mit einer Saatenstandsverbesserung verbunden ist, gingen die Preise zurück. Die Spekulation wurde zu Deckungsverkäufen gebrängt und erlitt dabei recht schlimme Verluste. Es ist auch anzunehmen, daß die Preise weiter unter Druck bleiben werden. Dafür spricht vor allem die Lage in den Spinnerei- und Webereibezirken der verschiedenen Länder, wo eine langsame aber ständige Verschlechterung zu verzeichnen ist. In Amerika hat z. B. der Baumwollverbrauch bereits abgenommen, das entgegen allen Erwartungen, nachdem neun Monate des Wirtschaftsjahres verlaufen sind, die Gesamtziffern der sogenannten Spinnereientnahme hinter denen des Vorjahres zurückbleiben.

Auch auf den Wollmärkten hat sich eine Preisrevision durchgesetzt, nachdem die Preise auf den vorletzten Auktionen in die Höhe gingen, ohne daß eine eigentliche Ursache dafür vorhanden war. Bei der Londoner Wollversteigerung gaben die Preise um rund 5 Prozent nach. Damit haben die Ermahnungen der Fachwelt, sich nicht auf unberechtigte Preissteigerungen einzulassen, sich durchaus als angebracht erwiesen. Augenblicklich hat auch auf den Wollmärkten die Kaufkraft nachgelassen.

Diese Entwicklung auf den Textilrohstoffmärkten scheint sich auf die Industrie selbst übertragen zu wollen. Ueberall zeigt sich, daß der Handel mit Aufträgen zurückhält und abwartet, bis sich die Marktlage klärt.

Konfession in der amerikanischen Autoindustrie.

Eine Konkurrenz für Ford und General Motors Co.

Aus New York wird eine Mitteilung in der amerikanischen Autoindustrie gemeldet. In Frage kommen die Autokörner Chrysler Corporation und Dodge Brothers. Damit entsteht ein Konzern, der in seinem Umfange beinahe an Ford und die General Motors Co. herankommt. Die neue Gesellschaft wird über ein Kapital von 2-2,5 Milliarden Mark verfügen. Sehr wahrscheinlich ist auch damit zu rechnen, daß der Konzern noch neue Gesellschaften an sich heranzieht, so daß er die Produktion bei Ford und bei der General Motors Co. übertreffen wird.

Die Entwicklung zeigt, wie dringend notwendig die Reorganisation in der deutschen Autoindustrie ist. Wenn Kleinfirmen wie Chrysler und Dodge Brothers nicht auf die Produktionshilfen der Konzentration verzichten können, sollten die Querschnitte in der deutschen Autoindustrie möglichst bald daraus die nötige Lehre ziehen.

Rückgang der Konturze in Deutschland. Im Monat April wurden 611 Konturze festgestellt gegenüber 791 im Monat März und 699 im Februar. Auch die Zahl der Veraleichsverfahren ist um rund 30 auf 239 zurückgegangen. Für die Land- bzw. Forstwirtschaft, Gärtnerei usw. ist ein Abfallen der Konturzeiffer von 20 im Monat März auf 16 im Monat April festzustellen. Dagegen hat sich die Zahl der Veraleichsverfahren von 2 auf 3 gesteigert.

Kredit deutscher Banken für Memel. Wie stämmiger Blätter melden, ist es dem Kreise Memel gelungen, von deutscher Banken eine Investitionsanleihe in Höhe von 1 1/2 Millionen RM zu günstigen Bedingungen zu erhalten.

Umtliche Danziger Devisenkurze.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	31 Mai		30 Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark	122,646	122,954	122,65	122,75
100 Floty	57,35	57,50	57,35	57,50
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,1125	5,115	5,1175	5,1175
Scheck London	25,015	25,0075	25,015	25,01

Aus aller Welt.

Flucht aus der Fremdenlegion.

Aufregende Szenen in Singapur.

Bei den Docks von Singapur kam es zu einer aufregenden Szene als vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion den Versuch machten, von dem französischen Dampfer „Alhos 2“ zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Soldaten erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden, der vierte aber ging unter und ertrank, obwohl zwei Europäer heldenmütige Versuche unternahmen, ihn zu retten. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden. Der genannte Dampfer führte eine Abteilung von mehreren hundert Fremdenlegionären an Bord, die von Saigon nach Marseille unterwegs sind. Eine große Anzahl Passagiere hatte vermittelte Landurlaub erhalten, 70 Legionäre deutscher Staatsangehörigkeit aber, zu denen die vier Flüchtlinge gehörten, waren an Bord behalten worden.

Ballonfahren im Gewitter.

Beim Auscheidungsrennen der amerikanischen Bewerber um den Gordon-Bennet-Preis der Fäste ereignete sich ein tödlicher Unfall, da die am Mittwoch früh gestarteten Freiballons in ein Gewitter gerieten. Mehrere Ballons wurden von Blitzen getroffen, und der von der amerikanischen Armee zum Wettbewerb entsandte Ballon ging in Flammen auf. Der Führer, Ward van Daman, der das Gordon-Bennet-Rennen der Fäste im Jahre 1926 gewonnen hat, irrte mit dem Ballon ab und zog sich beim Landen einen Beinbruch zu. Sein Begleiter, der anscheinend ohne Fallschirm abgesprungen war, wurde in der verregneten Nacht bei Konnagwood in Pennsylvania zerquetscht aufgefunden. Heute morgen befand sich nur noch ein Ballon in der Luft.

Der dreimotorige Gindeker „Southern Cross“ ist mit zwei Amerikanern und zwei Australiern an Bord kurz vor 9 Uhr früh von Oakland (Kalifornien) nach Honolulu gestartet. Dies ist die erste Etappe auf dem geplanten Flug nach Australien. Der Australier, Kapitän Minnaford-Smith, ist der Leiter des Fluges.

6 Millionen Verluste durch Frost.

Die Schäden im Weinbaugebiet.

In einer außerordentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses der Rheinischen Winzerverbände in Koblenz wurden die Hilfsmaßnahmen für die durch Frostschäden betroffenen Weinbaugebiete erörtert. Nach dem vorliegenden Bericht ist die Lage in den einzelnen Bezirken katastrophal. Besonders hart ist der Kreis Sankt Goar betroffen, wo der Gesamtschaden auf 70 bis 90 Prozent geschätzt wird. Im Kreis Neuwied betragen die Schäden 80 bis 100 Prozent, in der Gemarkung Königswinter 90 Prozent, bei Honnef 100 Prozent, bei Hohenhöndorf 80 bis 100 Prozent, bei Tolkendorf ebenfalls 100 Prozent. Auch an der oberen und

unteren Naar haben die Heben außerordentlich gelitten. Ein Ertrag ist von den durch den Frost betroffenen Weinbergen nicht zu erwarten. Der Gesamtschaden beträgt nach vorläufigen Schätzungen über 6 Millionen Mark.

Stürme über Frankreich.

Hauseinsturz in Calais.

In Westfrankreich tobten gestern heftige Stürme. In vielen Gegenden wurden durch Hagel und Vollenbrüche die Felder verwüstet und durch Blitzschläge großer Schaden angerichtet. Im Sarthe-Departement in der Gegend von Saint Calais ist ein dreistöckiges Haus eingestürzt und hat unter seinen Trümmern eine ganze Familie beerabten.

Explosion eines Benzinfasses.

In einer Dampfzählfabrik in Budapest ist gestern ein Benzinfass infolge unvorsichtiger Handhabungen explodiert. Dabei wurden 18 Arbeiter verletzt, von denen drei mit lebensgefährlichen Brandwunden ins Krankenhaus gebracht wurden.

Die Verkehrsunfälle nehmen kein Ende.

Wieder drei Todesfälle in Berlin.

In Berlin ereigneten sich gestern im Laufe des Nachmittags drei schwere Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen ums Leben kamen.

In der Durchfahrt eines Hauses wurde der Ingenieur Aris Muhn von einem Pflasterwagen erfasst und gegen die Wand gepreßt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle starb.

Der Postkassierer Gustav Marquardt wurde von einem Traktor überfahren. Er starb unter den Händen des Arztes. — Bei der Einfahrt in den Westhafen stieß der Postkassierer Gustav Dachrodt aus Plöthen auf seinem Postmotorrad mit einem Kasko zusammen. Dachrodt wurde vom Rad geschleudert und fiel so unglücklich, daß er bald darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Der Überfall auf den Autoklub.

In Indianapolis wurden bei einem Raub des Automobil-Klubs 200 Festkassette von Banditen überfallen und ausgeplündert. Den Banditen sollen Juwelen im Werte von 150 000 bis 200 000 Dollars in die Hände gefallen sein.

Schweres Vorortbahnunglück in Amerika.

Ein schweres Vorortbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Pittsburg zwischen Danville und Chapoigan. Sieben Personen wurden getötet.

Ueberschwemmung in Afrachen.

Drei Kinder abgetrieben.

Durch heftige Regenfälle ist die Stadt Afrachen teilweise überschwemmt. An einigen Stellen steht das Wasser um einen Meter hoch. Ein Boot mit drei Kindern ist fortgetrieben worden.

Die Unwetterkatastrophe in Schlesien hat insgesamt zwei Todesopfer gefordert. Der eine Tote ist ein Arbeiter Anders aus Mittelpeilau, der seit Pfingstsonnabend verschwunden war und gerade an seinem 50. Geburtstag umkam. Das zweite Opfer ist ein Landwirt aus Schmiedeberg, dessen Leiche jetzt ebenfalls gefunden wurde. Wie ferner bekannt wird, haben durch das Hochwasser auch die Kohlengruben in Waldenbura erheblichen Schaden erlitten. In der Grube Grube stehen die Stellen etwa einen Meter unter Wasser. In die David-Grube kam die Belegschaft schon seit zwei Tagen nicht mehr einzufröhren. In dem Grubenort Wölfe wurde die Halde vom Wasser durchbrochen und der Schlammhaldenau gesprengt. Aufgegeben sind auch die umliegenden Gebiete von Schutt- und Schlammmassen heimgesucht worden. Ferner ist der Bahnbetrieb der Benzelsaus-Grube lahmgelegt.

Brand in einer Zeppelinwerkstatt.

Der Schaden nicht groß.

In der Zeppelinwerkstatt in Staaken brach gestern abend kurz nach 10 Uhr Feuer aus. Die Feuerwehr war alsbald zur Stelle und gab mit zwei Rohren Wasser. Trotz der Arbeit der Feuerwehr war es nicht möglich, den Schuppen zu retten, der niederbrannte. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend, zumal sich in dem Schuppen keine Flugzeuge befanden. Ueber die Entstehungsursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Man nimmt an, daß das Feuer auf einen Kurzschluss in der Lichtleitung zurückzuführen ist.

Orientflug eines spanischen Flugzeuges.

Nach einem in Madrid aufgenommenen Funktelegramm ist nach einer Meldung aus Bagdad das spanische Flugzeug „Jesus del gran poder“ in Kasrabad bei Chaldee, zwei Flugstunden von Marachi entfernt, glatt gelandet.

Doppelhinführung in London.

In London wurden gestern zwei Männer, Browne und Kennedy, gehängt, die am 27. April wegen Ermordung eines Polizisten zum Tode verurteilt worden waren.

Anarische gegen den Untersuchungsrichter im Einson-Prozess. In der gestrigen Verhandlung des Einson-Prozesses behauptete der Angeklagte Basson, der Untersuchungsrichter hätte die Protokolle teilweise gefälscht und einige der Mitangeklagten zu falschen Aussagen veranlaßt. Gegen diese Behauptungen trat Vauderichtsdirektor Mölle energisch auf und gab bekannt, er habe den Untersuchungsrichter vorladen lassen, damit dieser zu den Behauptungen Bassons Stellung nehme.

Beige-rosé - Braune

Beige-rosé Boxc. I Spangenschuh
mit apart. Lochverzierung, weiß unterlegt, L.-XV.-Abs.

19,50



Leiser

Für Damen:

- Beige-rosé Lido-Sandalette der leicht und bequeme Modenschuh **16⁵⁰**
- Beige-rosé Boxc. I Spangenschuh mit schöner Blatt-Perforation, L.-XV. u. amer. Abs. **19⁵⁰**
- Beige-rosé Boxc. I Spangenschuh Trotteur-Absatz, Original Goodyear Welt **23⁵⁰**
- Beige-rosé echt Chev. I Spangenschuh mit L.-XV.-Absatz **25⁵⁰**
- Beige-rosé Boxc. Rist-spangenschuh mit Flügelkappe, reichlich Stepp- und Lochverzierung, L.-XV. Absatz **29⁵⁰**
- Braun Boxc. I Spangenschuh mit amerik. Absatz, bequemer Laufsuh **16⁵⁰**
- Braun Krok-Schlüpf **5⁹⁰**

Für Herren:

- Braun Boxc. Schnürschuh mit eleganter Loch- und Steppverzierung **18⁵⁰**
- Dunkelbraun Boxc. Schnürschuh stark, strapazierfähiges Material **19⁵⁰**
- Braun Boxc. Schnürschuh Original Goodyear Welt **23⁵⁰**
- Braun Boxc. Schnürschuh elegante Form, mit Loch- und Steppverzierung, beste Rahmenarbeit **25⁵⁰**
- Braun Boxc. Schnürschuh bequeme u. elegante Form, mit durchgeh. Doppellohle, Original Goodyear Welt **27⁵⁰**

Für Kinder:

- Braun Boxc. Schnürstiefel rationelle Form, Gr. 31/35 14,50 27/30 12,50 25/26 9,25 23/24 8,50 21/22 7,50 18/20 **7²⁵**
- Braun Boxc. Schnürstiefel bequeme Form, besonders preiswert, Gr. 25/26 **7⁹⁰**
- Beige-rosé Lido-Sandalette bequem u. strapazierfähig, Gr. 31/35 13,50, 27/30 **11⁵⁰**
- Braun Boxc. I Spangenschuh Gr. 31/35 10,50, 27/30 9,50, 25/26 7,25, 23/24 6,25, 20/22 **5²⁵**
- Braun Leder-Opanke mit beige Durchzug, bequemer Laufsuh, Gr. 27/35 **6⁵⁰**

Auch Strümpfe **Leiser** nur von

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

NEUE JUGEND

BEILAGE DER
DANZIGER VOLKSSTIMME

Vom Sinn der Jugendbewegung.

Die beendete Mission des Wandervogels. — Der Arbeiterjugend gehört die Stunde.

Hans Müller, der wohl das bedeutendste literarische Material über die Wandervogelbewegung in seinen Schriften zusammengetragen hat, nennt in seinem Buch „Werte und Tage“ den Wandervogel eine revolutionäre Bewegung gegen den verfallenden Einfluss der Kultur. In der Tat bedeutete der Zusammenschluss zur vielgestaltigen Freundschaftsbewegung der revolutionären Gealter Wandervogel-Kerngesellschaft, die kaum mehr als sieben oder acht Mitglieder zählte, den Auftakt einer

Opposition gegen den bürgerlichen Unfug,

der sich in allen möglichen verketteten und mechanisierten Formen des Lebens offenbarte. Dieser Freundschaftszusammenschluss als Massenbewegung erklärte den offenen Kampf gegen verfehlte Elternhäuser, verlogene Tanztruppen-Grotto, eingepaukten Autoritäts- und Kirchenanstalten, unheimliche Erzähler, Schulmänner und andere Feinde der Jugend. Feinde der Jugend?

Ja, selbst die Eltern, die die natürlichen Freunde sein sollten, stehen ihren Kindern oft ebenso verständnislos und fremd gegenüber wie die geradezu feindlichen Lehrer, für die es nur den sogenannten Klassenwert des Schülers gibt. Wer dem entspricht, der taugt was, sonst...

In ihrer Tatlosigkeit und Verwirrung, im Schmerz über die mangelnde Kinderpersönlichkeit und Verachtung und Beschimpfung ihrer Eigenschaften, Talente und Eigenschaften zog die Jugend wälderwärts, in entlegene Gegenden, wohin die Schul- und Hausknechte nicht folgen konnten. Man sang sogar Revolutionslieder von 1848. Die „freundschaftlichen“ hauchten in Erdhöhlen, Lauben in romantische Gegenden, lagerten an Bergseuern, kampierten, „lippelten“, spielten, sangen und gründeten Siedlungen, machten Fahrten in fremde Länder, in Sturm, Regen oder glühender Sonne. Das war

die große Flucht in die Natur,

die Flucht in gemeinsame Freundschaftsergebnisse, um das Leben selbst zu gestalten und sich untereinander zu verhaften, was man zu Hause vergeblich gesucht hatte: Anerkennung.

Die stark geistige, schöpferische und neugierige Wandervogelbewegung war ein Ventil für viele künstliche Verdrängungen, für ganz persönliche Sehnsüchte. Man muß dieser Bewegung das Verdienst zubilligen, daß sie aus geistiger und seelischer Not heraus revolutionierenden Protest einlegte, wenn es sich dabei auch nur um einen Protest gegen rein ideale Mißstände handelte. Erst der proletarischen Jugend, die sich aus sozialen Not und Mißständen heraus zusammenschloß, der Arbeiterjugend gelang es, sich auf den festen Boden des wirklich revolutionären Kampfes zu stellen.

Nicht aus dem Drange, seine Persönlichkeit irgendwie ausleben zu können, durch Wanderfreuden und hingebungsvolle, opferfreudige Freundschaft das Leben zu bereichern, nicht aus Mystik und Romantik erklärt sich der Zusammenschluss der Arbeiterjugend, sondern Hunger, Not und Anrechnung schwebten sie zusammen. Eiserne Erkenntnisse und traurige Erfahrungen im Kampf um den so oft erwähnten Platz an der Sonne, den man ganz realistisch als Futterplatz bezeichnen kann, bewegte sie, sich zu einem Aufstand zu sammeln gegen Gewalttätige aller Art. Darum besetzt die Arbeiterjugendbewegung, eben weil sie Arbeiterjugend ist, ein härterer, kerniger Geist als es jener des Wandervogels (der sich auch in inneren Zerwürfungen auftrieb) naturgemäß sein konnte.

Das Arbeiterkind wächst eben

mit der ganz einfachen Erkenntnis

auf, daß „gearbeitet“ werden muß, um die Notdurft des Lebens decken zu können, während das bürgerliche Kind oft kaum ahnt, wie es zu seinem täglichen Brot und seinen Kleidern kommt, sondern alles als selbstverständlich hinnimmt. Auch das Gemeinheitsgefühl saugt das Arbeiterkind sozusagen mit der Muttermilch ein, während das bürgerliche Kind oft aus „Klassen- und Rassengefühl“ systematisch von nicht „standesgemäßen“ Kindern isoliert wird. „Mit so was verkehrt man doch nicht...“ Oder als erste Frage: „Was ist dein Vater?“ Die Arbeiterjugend, Fabrikbetriebe, Massenabspaltungen stehen der Wille über der abgeschlossenen Etage, dem Büro, dem Laden gegenüber. Waffengefühl und Bewußtsein steht gegen Individualismus (Einzelpersönlichkeit).

Darum wird auch die Arbeiterjugend ganz stark vom Geiste der Gemeinschaft getragen, sie meinen mit Leonhard Frank: „Mensch zu sein, kann dem einzelnen erst dann verstanden sein, wenn es allen verstanden sein wird.“ Die Arbeiterjugend kämpft gegen die positiven Feinde der sozialen Menschengemeinschaft, in der es nicht Herr und Knecht, Palast und Hütte geben soll, sondern gleichberechtigte Mitmenschen.

Das Abflauen der Wandervogelbewegung (die sich teilweise in Vereinsmeierei der Reformfröhlichen, Pflanzenoffler, Antirauschgiftapostel, in lobende, vollstänzenbe, handgezeichnete Lautenspieler“ verzettelte) begünstigte die Aufwärtsentwicklung der proletarischen Jugendbewegung, die ganz ausgeprägung eine wirtschaftliche und auch kulturelle Bewegung ist, die selbst die Erziehung und

Einführung der Jugend in das Leben

in die Hand nimmt, die Probleme des Jugendlebens zu lösen versucht, da ihr keine verständnisvoll-leitende Führung zuteil wird. Sie sucht ihre Eigenkraft zu fördern im Kampf gegen politisches und geistiges Papptum, gegen Chauvinismus und Reaktion in Schule und Kirche und die widrige festsiedende Heuchelmoral der theologischen Sittenapostel, die natürliche und gesunde Triebe für „süßig“ erklären, und damit Heuchelei und Unehrlichkeit geradezu züchten und nicht einsehen, in welchem Widerspruch sich ihre theoretische Moral mit dem wirklichen Leben normaler Menschen befindet.

Diese „Moral“ geht aber ihrer Auflösung entgegen und die gesunden Elemente der Jugend kämpfen für eine höhere Sittlichkeit, die ein sehr wichtiger Faktor im Kampf für die soziale Zukunftsgemeinschaft überhaupt ist. Wenn auch diese Jugend noch nicht über alle Qualitäten verfügt, um sich im höchsten Sinne selbst erziehen und leiten zu können, so kann sie sich doch

nur aus sich selbst heraus entwickeln und ertüchtigen, ohne Einmischung sogenannter „Autoritäten“, denn in ihr lebt ein urkräftiger Drang zur Verwirklichung menschlicher Gemeinschaftsideale und harmonischer Solidarität

Die Arbeiterjugendbewegung darf und wird nicht wie der Wandervogel in „Romantik“ verfallen (sie darf aber ebenso wenig in einer aus Zweckmäßigkeitsgründen erwachsenden Gesinnung erstarren oder einer Art geistigen Vandalismus verfallen), sondern sie muß in organisierter Gemeinschaft

für die geistige und wirtschaftliche Gesundung

und Erhaltung aller kämpfen, denn das persönliche Schicksal des Menschen, besonders des Arbeiters, ist Waffenschicksal.

In aller Zeit gab der jüdische Gelehrte Hillel eine klare Formel für die individuellen und sozialen Verhältnisse. Er sagte: „Wenn ich nicht für mich selbst Sorge, wer sorgt dann für mich? Aber wenn ich nur für mich selbst Sorge, wofür Sorge ich dann eigentlich?“

Die meisten Menschen anerkennen gern den ersten Teil dieser Formel, aber können den zweiten Teil nicht begreifen.

Der einzelne lebt verlassen und freudlos. Zwecke, Ziele und Freuden des Lebens erfordern die Gemeinamkeit und der höchste Sinn der Gemeinschaft ist nicht nur die Pflege der gleichen Interessen, sondern die Förderung des Nächsten und seiner Interessen. Wenn die Arbeiterjugend sich solcher Ziele wegen zusammenschließt, wird ihr Willen als ein ethischer Faktor von großer Bedeutung zu werten sein.

Jugend auf der Anklagebank.

Die Methoden eines amerikanischen Jugendrichters. — Er handelt wie ein Freund.

Manchmal — sehr selten — gibt es auch unter den Richtern der kapitalistischen Justiz einen menschlich verständnisvollen, sozial begreifenden.

Der amerikanische Jugendrichter Lindsey, dessen Buch über die moderne Jugend auch bei uns so viel Aufsehen gemacht und manchem Willen die Augen geöffnet hat, gibt einen Bericht über den eigenen Werdegang und die Art seiner Erlebnisse. Aus dieser Darstellung wollen wir die wichtigsten und interessantesten Punkte herausgreifen.

Schon als blühender Mensch fiel Lindsey, der damals in dem Büro des Staatsanwalts arbeitete, die Aufgabe zu, Anklage gegen einen Mann zu erheben, der sich auf betrügerische Weise Geld angeeignet hatte. Der neunzehnjährige Ankläger war in der Ansicht gezogen worden, daß einem verdächtigen Menschen gegenüber jeder Kniff zulässig ist, um ihn zum Geständnis zu bringen, und daß man nicht ruhen darf, bis die Pforten des Gefängnisses hinter ihm geschlossen haben. Doch Lindsey sah bald ein, daß diese Methode keinerlei Heil für die armen Gefangenenvertreter in sich schloß. Im Jahre 1889 wurde er zum juristischen Vormund für Kinder und Jugendliche bestimmt und fand hier ein ungeheures Wirkungsgebiet. Einer seiner ersten „Fälle“ war

die Verteidigung zweier zwölfjähriger Knaben,

die eines Einbruchdiebstahls bezichtigt und eingesperrt waren. Unterhalb Monate lang mußten sie sich mit zwei notorischen Verbrechern in einer Zelle aufhalten. Die natürliche Folge mußte sein, daß die beiden ohnehin zum Leichtsinne neigenden Knaben durch die beiden erfahrenen Verbrecher in alle möglichen Kniffe und Möglichkeiten eingeweiht wurden. Waren sie nicht Verbrecher gewesen, so mußten sie es werden. Lindsey beschwerte sich, doch ohne Erfolg. Erst als er direkt Klage gegen den Staat Colorado erhob, den er bezichtigte, junge Menschen zu verderben, wurde Abhilfe geschaffen.

Im Jahre 1888 wurden die Jugendgerichte in Chicago und Denver begründet, und in Denver hat Lindsey nach der von ihm als richtig erkannten Methode 27 Jahre lang gearbeitet, häufig angefeindet, dennoch ungeheuer erfolgreich. Sein Vorschlag geht jetzt dahin, die von ihm nur auf die Jugend angewendeten Methoden auch auf erwachsene Verbrecher auszuweihen. Er meint, daß es gar keinen Sinn hat, eine Sache vor die Öffentlichkeit zu bringen, den Angeklagten unnötig zu machen und ihn dann mit „Bewährungsstrafe“ laufen zu lassen, — da er dann doch gezeichnet ist. Lindsey ist der Meinung, daß viele Fälle sich hinter geschlossenen Türen erledigen lassen, denn

nicht die Verbrecher, sondern das Verbrechen

soll bekämpft werden. Sehr viele Fälle lassen sich regeln, ohne daß Urteil und Öffentlichkeit nötig sind. Abgesehen von dem menschlichen Vorteil dieser Neuordnung betont Lindsey ihren finanziellen Nutzen: es wurden in Denver vor dem Jugendgerichtshof in einem Jahre 500 Sachen verhandelt, die an anderen Orten das Kriminalgericht beschäftigt hätten. Die Stadt hat dadurch mehrere tausend Dollar gespart. Das menschlich wichtigste bei dieser Ordnung der Dinge aber ist, daß — statistisch nachgewiesen — mehr als 90 Prozent aller so geordneten Fälle wirklich geordnet werden, so daß keine Rückfälle vorkommen. Und das ist ein erheblicher Unterschied gegenüber den Kriminalgerichten. — Einige der Fälle, in denen Lindsey wie ein menschlicher Freund, nicht wie ein Jurist gehandelt hat, sollen hier aufgeführt werden. Zu ihm, dem Vormund der Jungen, kam ein junges Mädchen, das sich hatte verführen lassen. Sie erwartete ein Kind, wagte aber ihren strengen Eltern nichts davon zu sagen. Lindsey ließ sich den Liebhaber rufen und redete ihm ins Gewissen, aber erst, als das Kind geboren war, willigte er ein, das Mädchen zu heiraten. Lindsey setzte es durch, daß der Trauschein vorabiert wurde, so daß das Kind juristisch in der Ehe geboren war.

Wismut ist in Denver bereits der Versuch gemacht worden, Fälle, die eigentlich vor das Kriminalgericht gehörten,

an den Jugendgerichtshof zu verweisen,

um die Methoden Lindseys zu erproben. Ein Beispiel: Eine Dame sollte aus einem Warenhause Waren im Werte von 400 Dollar gestohlen haben. Sie leugnete alles. Bei der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß sie vier Kinder hatte. Lindsey unterhielt sich zwei Stunden lang mit dieser Dame, und sie räumte die Diebstahle ein. Die Waren wurden wieder herbei-

Ausfahrt.

Von Max Barthel.

Nun schreiet ihr hellen Blick über die blühende Schwelle
Mitten ins Leben hinein. Schön leuchtet der Tag.
Da donnert das Meer. Ausspringt eine grüntonende Welle
Und fällt an den Strand mit Brausen und dunklem Schlag.
Bald kommen die Sterne und zünden ihr heiliges Feuer,
Die Nacht kommt leise und spannt ihre Ruytel aus Samt.
Das ist die Stunde der Sehnsucht. Wir fahren nach Aben-
teuer.

Kommt Kameraden, und seht, wie das Sternenzelt flammt.

Wir haben nur unser Herz und die stahlharten Glieder,
Nur unsre Sehnsucht, sonst sind wir arm.
Wir singen zur Ausfahrt die stürmischen Lieder,
Und sollten wir frieren, macht uns die Arbeit warm.
Hallo, schon fahren ins Meer die schnellen, stampfenden Schiffe,
Steigt alle an Bord. Die Glücksfahrt beginnt.
Nun donnert das Meer und brandet um Felstentze.
Wir fahren entgegen dem stürzenden Wind.

Bald tanzt unser Schiff hinaus in unendliche Räume
Die Sterne streifen mit weißen Flammen unser weißes
Gesicht.

Sin übers Schiff fliegen nachtarline Wogen und fressende
Schäume.

Der Sturm stößt ins Herz. Wir zittern, aber verzagen nicht.
Kommt, Kameraden, der Tag hat endlich begonnen,
Steigt in das Schiff; „Das stürmische Leben“ genannt.
Hinter den Stürmen leuchten unendliche Sonnen,
Hinter den Meeren finden wir endlich nach Kampf und Ge-
fahr unser Land.

geschafft und dem Warenhause zurückgegeben. Lindsey brachte in dieser Unterredung heraus, daß die Dame in ihrer Ehe sehr unglücklich war; durch diesenummer war ihr Gemütszustand in Verwirrung gekommen und sie zur Diebin geworden. Lindsey setzte es durch, daß ihre Ehe sofort geschieden wurde. Rehnlich handelt er immer. Er begnügt sich nicht damit, die Tat der Verbrecher zu kennen, er spürt ihren Beweggründen nach und führt nach besten Kräften eine Veränderung der Zustände herbei, aus denen das Verbrechen erwachsen ist. Sein Verhalten kann als vorbildlich bezeichnet werden, wird aber stets mehr als eine Ausnahme — ein Wunder innerhalb der Klassenjustiz der kapitalistischen Gesellschaft bleiben.

Fort mit der bunten Mütze.

Sie ist eine überflüssige rückständige Spielerei.

Gleich der Natur da draußen leuchtet sie zur Zeit am hellsten, saubersten, freundlichsten. Sie ist noch neu, von Eltern her. Und in den allermeisten Fällen — es gibt auch taktisch kluge Ausnahmen! — kündigt sie der staunenden Umwelt, daß ihr Träger bzw. ihre Trägerin „verkehrt“ worden ist und sich jetzt in einer neuen Klasse befindet. Darüber hinaus, die Hauptfrage: „man“ ist Schüler, Schülerin einer höheren Schule, pardon „Rehranstalt“. Das muß die Welt doch sehen, wissen!

Das ist ein Faktum! Und was für eins! Wer kennt die Farben, nennt die Klassen? Hier dieser buntemütze Jüngling ist Obertertiauer am staatlichen Reform-Realgymnasium mit Erja-Griechisch zu 2 oder in der J-Strasse, und dieser andersfarbige Bunt-Mützkopf, den obenreicht die schwarz-weiße „Einjährig“-Röhre schmückt, der gehört einer städtischen Oberreals-Obersekundarerin zu 3. Habt acht und merkt's euch!

Man ist ja „höherem“ geboren oder auserkoren. Man wird vielleicht drittensmal bilden. Schon der Sextaner trägt das Anfangsstück des Conferenzschlägers im Rang und möchte — heute noch ein armerlicher Knirps — nach einem Dubend-Jahren schmitzgeiert in Wiß's Stramm stehen, wenn hohe und erlauchte Persönlichkeiten...

Unökonomisch ist der Spas. Kostet pro Kopf alle Eltern so etwa 6 Mark, hier etwas mehr, dort etwas weniger. Minimal dauerhafteste Saisonarbeit. Schwer, unpraktisch und unhygienisch. Drückt manchen väterlichen Geldbeutel ebenso sehr wie manche Kinderknie. Ist aber Tradition. Daher geheiligt. Ist gleich allem Schul- und Universitäts-Militarismus und Uniformismus ein Erbstück des Mittelalters und der Hofenollernperiode. Je eher wir damit aufräumen, desto besser! Zeit dazu wird's nachgerade.

Wir brauchen keine „höhere“ Jugend, die sich schon äußerlich durch die vorabemütze Mütze, von der „niederer“ abhebt. Die Begabteiten sollen führende Diener und dienende Führer der Gesamtheit sein bzw. werden. Was darüber hinausgeht, ist reaktionäre Spielerei oder reaktionärer Unfug. Fort daher auch mit der bunten Schülermütze!

Das Programm für Dortmund.

Das Programm des fünften deutschen Arbeiterjugendtages in Dortmund steht nunmehr in großen Zügen fest. Sonnabend, 4. August, vormittags: Begrüßung des Jugendtages durch die Vertreter der Behörden und der Arbeiterorganisationen. In dieser Veranstaltung entsendet jede Ortsgruppe eine Delegation.

Sonnabend, 4. August, abends: Eröffnungsfest in der Westfalenhalle. Im Mittelpunkt der Feier wird die Aufzählung des Festspiels stehen, das Karl Bröger für den Jugendtag schreibt. Der Feier folgen Fackelmärsche in die einzelnen Quartierbezirke.

Sonntag, 5. August, vormittags: Sportliche Kämpfe und Spiele auf der Kampfbahn „Rote Erde“ und Stadtbestätigungen. Nachmittags: Gemeinsame Demonstration der Jugend und der Arbeiterorganisationen mit anschließender Kundgebung auf der Kampfbahn „Rote Erde“.

Montag, 6. August: Beginn der Ferienwanderungen. Auch die Arbeiterjugend des Freistaats wird eine städtische Delegation zum Jugendtag nach Dortmund entsenden.

vereinigtes Rathauslichtspiele

Mona Maris / Harry Halm in
Die Leibeigenen
 Ferner: Mac Murray in
Kleine Affären großer Leute
 Neueste Wochenschau

Luxus-Lichtspiele. Toppot
 Reinhold Schünzel in **Herkules Maier**

Ferner:
 Lon Chaney in **Mr. Wu**

Danziger Filmpalast
 LANGFUHR
 MARKT, BAHNHOFSTRASSE

Otto Gebühr in **Der alte Fritz**
 Ferner: Lillian Harvay, Werner Fütterer in
„Du sollst nicht stehen“
 Neueste Wochenschau

Kunst-Lichtspiele. Langfuhr
 Eddie Polo in **Mit Pferd und Lasso**

Ferner:
 Anita Janova in **LIEBESERWACHEN**

Lichtspiele Gloria-Theater

Werner Fütterer, Vera Schmitterlöw in
„Am Rüdeshelmer Schloß steht eine Linde“

Ferner: **„Sühne“**
 Nach einer Erzählung von Jack London
 Neueste Wochenschau

Kassa-Lichtspiele. Neufahrwasser
 Henny Porten in **Liebe und Diebe**

Ferner: Brigitte Helma in
Die Liebe der Jeanne Ney

Danziger Stadttheater
 Intendant: Rudolf Schaper.

Freitag, den 1. Juni, abends 8 Uhr:
 Dauerkarten Serie IV. Preise B (Schaufel).

Der Heger
 (The Heger)
 Kriminalstück in 4 Akten (8 Personen) von Oskar
 Wallace Deutsch von Rita Mattias.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Harry Donat.
 Bühnenbild: Eugen Mann. Musik: Emil Werner.
 Im Interesse des Spannungseffektes dieses Stückes
 und somit im Interesse der ferneren Besucher wird
 möglichst geteilt, über die Lösung, resp. die Person
 des Verbrechens und den Namen seines Verfertigers
 Ende 10¼ Uhr.

Sonnabend, abends 8 Uhr: Das Hollandweibchen.
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B
 (Oper).

Sonntag, abends 7½ Uhr: Die Königin von
 Saba. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B
 (Oper).

Wilhelm-Theater

Des großen Erfolges wegen
 bis Sonntag, den 3. Juni verlängert
 Der unerhörte Erfolg
Schiffer auf wilde Fahrt
 Sexual-Sittengemälde in 3 Akten von A. Herzog
 Jugendliche Zutritt verboten
 Vorverkauf Looser & Wolff. Preise 40 P bis 2,00 G

UT Tanz-Palast und Bar
 Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele
 Bis 4 Uhr früh geöffnet
 Heute und die folgenden Tage ab 5 Uhr abends
Operetten- u. Walzer-Abend
 der erstklassigen Salon-Kapelle Bergmann
 Anschließend Gesellschaftstanz
 Der internationale Barbetrieb

UT LICHTSPIELE

Wieder 2 Schlager!
 Pola Negri in
Qualen der Ehe
 nach dem bekannten Schauspiel
 „Geständnis“
 Ein Film moderner Ehemirren
 und Konflikte
 Offenbarungen aus dem Seelenleben
 einer Frau!
 Regie: Maurice Stiller

Ferner:
 Eddie Cantor in
Streng vertraulich
 mit W. Powell und Jobyna Kalston
 Jugendliche haben zu diesem Film
 bei halben Preisen Zutritt
Neueste Ufa-Wochenschau

Sonntags 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.30
 Wochentags 4, 6.05 und 8.10 Uhr

Gedania-Theater
 Danzig, Schüsseldamm 53/55

Nur noch bis einschli. Montag
 Lon Chaney, der Meister der Maske, in
Der Kapitän von Singapore
 7 Akte. Nach der Sensationsnovelle
 „Die Straße von Singapore“
 Motto: Was schert um der Sitten, der wilde Taitan,
 Bräut' er noch so laut um die Uhr?
 Wir haben Geld, unsere Backe, die hält
 ihren Kurs auf Singapore!

Jackie Coogan, der Außenseiter
 6 sensationelle und humorvolle Akte

Täglich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr: Jugendvorstellung

Sie finden für jede Figur passende Kleidung
 in hochwertigen Qualitäten zu folgenden, ganz besonders billigen Preisen

Anzüge aus guten, haltbaren Stoffen **27⁵⁰**
 49.00, 35.00

Anzüge aus modernen karierten Stoffen **56⁰⁰**
 pa. Verarbeitung 72.00, 65.00

Anzüge aus sehr guten Kammgarn-Stoffen **84⁰⁰**
 in allerneuesten Modefarben, auch
 blau, als Ersatz für Maß 95.00, 89.00

bei
A. Fürstenberg Wwe.
 Langgasse 19

Odeon Dominikswall **Eden** Holzmarkt

Das mit Spannung erwartete und bisher beste
Riesen-Monstre-Programm

Die Woche der ausserordentlichen Premieren
 Zwei große sensationelle Saison-Schlager

Der Anwalt des Herzens
 8 Akte aus dem Tagebuch eines Staatsanwalts
 In der Titelrolle: Lil Dagover
 Ferner:
Die Durchgängerin
 Eine Komödie in 7 Akten nach Ludwig Fulda
 In den Hauptrollen:
Käthe v. Nagy, Hans Brausewetter
 Dieses Programm wird der Gesprächsstoff
 in Danzig werden

passage-Theater

Harry Liedtke
 Lil Dagover, Ernst Verebes, Th. Loos, evl Eva
 in dem glänzenden Zelnik-Meisterfilm

Der Veilchenfresser
 Nach dem selten anmutigen u. weltbekanntesten
 Lustspiel v. Gustav Moser in 6 großen Akten

Dazu der Höchstpunkt
 von Humor und Frohsinn
Pat und Patachon
 6 Akte aus ihrem lustigen Vagabundenleben
 in
Pat und Patachon im Prater

Fahrräder
 für **5** Gulden
 wochen-raten

Verkauf an jedermann!
 Fahre nur erstkl., weltberühmte deutsche
 Fabrikate. Trotz Preisanschlag und 72%
 Zollerhöhung verkaufe weiter zu alten Preis.

Fahrräder
 Gulden 84.-, 100.-, 120.-, 135.- usw.
Mäntel und Schläuche
 Ersatz- und Zubehörtelle
 ganz enorm billig
Reparaturen
 werden fachmännisch, schnell
 und billig ausgeführt

Max Willer
 nur i. Damm 14
 Das Fahrradhaus mit der größten Auswahl!

Herrn- Damen-
 Anzüge Mäntel
 Mäntel Kleider
 Paletots Strickjacken
 Regen- Strickkleider
 mäntel Pullover
 Hosen Strümpfe
 Smokings Schläpfer
 Mützen Hemd-
 Ober- hosen
 hemden Blusen
 Krawatten Handtaschen
 Strümpfe Schirme

Wo
 kleide
 ich mich
 billig
 und
 gut
 ?

RIVIERA
 Heilige Geist-Gasse 139 Am Holzmarkt

Alles auf bequem Teilzahlung!

Barberina
 (Germania) Hundegasse Nr. 27

Ab heute die neuen
Kabarett-Schlager
 die neue
Sanzsport-Kapelle

Metropol-
 Lichtspiele Dominikswall Nr. 12

Der russische Großfilm
Die Sodesbarke

Kampf der Wrangelarmee gegen die
 Bolschewisten / Ungewöhnlich starke
 Handlung wie im „Potemkin“

Der Sohn der Berge
 Der dramatische Befreiungskampf des kaukasischen
 Volkes

Beiprogramm!
 15 Akte

Moselweine . . . p. Flasche v. 1.50 G
 Weißer Bordeaux „ „ 1.70 „
 Malvasier „ „ 1.60 „
 Rot- und Süsswein vom Faß
 besonders preiswert
 Bastognac . . . per Flasche 3.00 G
 Spezialbrand . . . 2.40 „
 Liköre . . . 1/3 „ 1.75 „

Weinhandlungsgesellschaft
ALBERT WOYTHALER
 Hundegasse Nr. 15

Verkauf
 Achtung!
 Eleg. Damenhüte
 von 3 Gulden an.
 Keine Unkosten,
 daher sehr billig.
 Teilzahl. 18, 3 Fr.
 früher Ebersgasse.

Oskar Prillwitz
 Estonia-, Phänomen-
 Merkur-, Stoewer-
 Opel-Räder
 Ersatzteile Reparaturen
 Nähmaschinen - Radio
 Teilzahl. gestillt
DANZIG
 Parade-gasse 5

Farben-Lacke
Firnis-Pinsel
 Danziger Farbenhaus
Heinert-Karnab
 Lack- und Lackfabrik
Johannsgasse
 Ecke 2. Damm-Nel
 Telefon 2345.

Die guten
Möbel
 am billigsten nur im
 Möbelhaus
H. Senjelan
 Danzig
 Wilschdt. Gasse 85
 Tel. 97830
 Ausstellungsräume
 Teilzahlungen

3 Alaska-Felle
 Salou- u. Reiberschauf.
 Ausbeutlich zu vert. Caf.
 Herberweg 19 b. 1. 1/2.

Reines Sandgrundstück
 im Bezirk 10 Min. u. d.
 Bahn. 4 Stub., Küche u.
 Diele, alles renov., 50
 Obstbäume, für Rentier
 geeignet, zu verkaufen d.
 H. Lemke, 2. Damm 14, 2.

Schönes Sandgrundstück
 zu verkaufen, 16 Morgen
 Land u. gute Gebäude,
 Preis 9000 Gulden, Ang.
 5000 Gulden, zu erfragen d.
 Lehnert, Sandkloster,
 Bergstraße 11b.

Möbel
 gegen bar und auf Abzahlung. Beamte
 und fest Angestellte ohne Anzahlung.
 Moderne Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen, Kleider-
 schränke, Vertikos, Bettstellen, fische, Stühle usw.
 Polstermöbel eigener Anfertigung: Klubgarnituren,
 Sofas, Chaiselongues, Matratzen kaufen Sie am
 besten bei
Rudolf Werner Paradiesgasse 19
 Fernspr. 26071.

Für 30000 Gulden — Strafaussetzung.

Der Fall Runde noch einmal vor Gericht. — Das Gericht zeigt sich überraschend großmütig.

Der Fall des Obergolfssekretärs Runde, der unter den vielen Verfehlungen des letzten Jahres besonders auffällig erschien, kam jetzt erneut zur Verhandlung. Runde war in Gemeinschaft mit dem Obergolfsinspektor Wolke und dem Golfssekretär Steinke angeklagt, bei mehreren Golfklaffen Unterschlagungen in Höhe von etwa 30000 Gulden begangen zu haben. Das Geld hatte er

seiner Spielleihschaft geopfert.

In der ersten Instanz war R. mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis bestraft worden. Wolke erhielt wegen Beihilfe zur Forderung 4 Monate Gefängnis, Steinke 6 Monate Gefängnis. Es handelte sich hierbei um Vorgänge, die sich vorher bei der Kaffe des Postamtes Hauptbahnhof abgepielt haben, wo Wolke Dienstleiter war und Runde, mit welchem ihn eine nähere Freundschaft verband, sein Untergebener, während Steinke Kassenbeamter war.

Im Herbst 1925 hatten die Freunde nach einem unglücklich verlaufenen Renttage in Königsberg, bei dem sie mehrere hundert Gulden verloren hatten, auf Scheck, welche in der Kaffe vorchriftswidrig liegen blieben, zunächst einige hundert Gulden entnommen. Steinke ließ das zu,

„weil er sich den Vorgesetzten nicht ungesellig zeigen wollte“. Runde setzte dieses Verfahren dann fort. Steinke kam darüber schließlich Bedenken; er äußerte diese seinem vorgelegten Wolke gegenüber. Doch dieser erklärte, daß er jede Verantwortung dafür übernehme. Zur Bekämpfung setzte er den Anfangsbuchstaben seines Namens unter die von Runde ausgestellten Schecks.

Die drei Angeklagten hatten Berufung eingelegt. Die Strafkammer hob das erstinstanzliche Urteil

insoweit auf, als es die Schlerei usw. betraf. Steinke habe mehrfach zu Wolke seine Bedenken wegen der Vergabe des Geldes an Runde geäußert, sei aber von Wolke in der geschicktesten Weise

über seine Bedenken beruhigt

worden. Die Strafkammer sprach Steinke frei und damit fiel auch die Verurteilung des Steinke zu einem Amtsverbrechen durch Wolke.

Gegen dieses freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Obergericht hob das Urteil der Strafkammer auf, so daß es gestern noch einmal zur Verhandlung vor der Strafkammer kam. Die Vernehmung der Angeklagten, die im wesentlichen nichts Neues ergab, erstreckte sich bis in den Nachmittag hinein und die Beweisaufnahme bis in die Abendstunden. Nach fast 3½stündiger Beratung kam der Gerichtshof der Berufungsstrafkammer zu folgendem Ergebnis: Die Angeklagten Wolke und Steinke sind aus den gleichen Gründen, wie vorher freizusprechen, die Berufung des Angeklagten Runde wird verworfen. Auf seine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten wird die Untersuchungshaft in Höhe von 12 Monaten angerechnet, für den Rest der Strafe

wird dem Angeklagten Strafaussetzung gewährt.

Die Nebenstrafe der Absprechung zur Befähigung der Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 5 Jahren bleibt bestehen.

Der Hauptschuldige R. wird sich über alles große Härte nicht beklagen können. Das Gericht hat mit der bewilligten Strafaussetzung eine Großmütigkeit an den Tag gelegt, die man sonst vielfach vermissen muß.

Die Philologen machen Vorschläge.

Der Ausbau des höheren Schulwesens. — Beachtenswerte Feststellungen.

Die Tagung des Preussischen Philologenverbandes versammelt eine stattliche Zahl von Jugendberatern in unseren Mauern. Die Veranstaltungen wurden mit einem zwanglosen Begrüßungsabend im Schützenhaus eröffnet. Dann folgten Einzelberatungen, welche die Arbeitsgemeinschaften der preussischen Direktoren der Philologen an höheren Mädchenschulen und der Studienassessoren bereinigt.

Die große geschäftliche Sitzung, welche alle Teilnehmer vereinigte, brachte zunächst den Geschäftsbericht nach einer Einleitung des ersten Vorsitzenden Oberstudienrats Dr. Wolke (Berlin). Ausführlich behandelt wurde die Frage, wie lange

die Schulzeit auf der höheren Schule

zu dauern habe. Bekanntlich wird von vielen Seiten heute ersehnt, den bisherigen jährigen Lehrgang der höheren Lehraufgaben abzukürzen auf acht Jahre. Die Versammlung erachtet einmütig neun Jahre als notwendig für einen Schüler von normaler Befähigung. Für ganz hervorragende Begabte ist ohnehin eine Verkürzung möglich. Eine Treibhauskultur sei unnütz.

Weiter war Gegenstand der Beratung die Körpererziehung. Gefordert wurde eine

organische Eingliederung der Leibesübungen in das Studium.

Der 2. Verhandlungstag brachte ein eindrucksvolles Referat des Studiendirektors Wolke (Berlin) über „Berufswahlreform und Schule“. Behörden und Beamte, also auch Schulen und Lehrer sollen selbständig werden. Freitisch besteht Gefahr, daß bei zu viel Freiheit der einzelnen Schulen das Schulwesen auseinanderfällt. Klassenkonferenzen, denen Klassenleiterschaften entsprechen, und Gesamtkonferenzen, denen der Elternbeirat entspricht, sollen erhebliche und Verwaltungsfragen entscheiden. Die Elternbeiräte müßten allerdings eine lebensfähige Form erhalten. Beachtenswert war Wolkes Feststellung, daß

50 Prozent der Abiturienten höherer Schulen nicht auf die Universität gehen, sondern ins Leben treten.

von lyrischem Pathos, dieses monotone orientalische Kalorit, dieses verkümmerte Alte Testament, diese schmetternden Marsche und schallenden Chöre und abgerundeten Schwächlingen, diese Mafaritzenen und Prunkaufzüge und dramatische Orchesterpraktik und Celloromanzen? ... Und Verdi und Wagner? Wagner war ein Genie und Verdi war ein Genie (dessen unverblühte „Aida“ einem gestern zuweilen einfiehl), Goldmark ist ein (vollblütiger) Epigone, das ist das ganze Geheimnis der ewigen Jugend.

Für die Ausgrabung dieses endgültig historisch gewordenen Werkes kann man nur sehr geringes Verständnis aufbringen. Wenn sie bewiesen sollte, daß wir in Herrn Bordenhoff eine vorzügliche Pultenergie verlieren, einen kraft und temperamentvoll (in den Bewegungen a u temperamentvoll) arbeitenden Musiker, dann hätte sie allerdings ihren Zweck erfüllt. Aber das wußten wir auch so. Wenn sie zeigen sollte, daß Fredy B. u. d. eine glanzvolle Höhe zu entwickeln imstande ist — nur die „magischen Föne“ gerieten ihm schwächer — so war das zwar gut gemeint, aber wir wußten es auch so. Wenn sie erweisen sollte, daß Dr. Lorenz, gestern durch eine Indisposition offenbar schwer gehandelt, kein Schönfänger ist und zu viel tremoliert, daß Frau G. u. K. L. e. m. a. n. n eine kluge, etwas spröde, jugendliche Heroine und Charlotte Dahmen über einen sympathischen Sopran verfügt (wenn sie nur beim Singen das Gesicht nicht so grauam verzerrten würde), daß Dr. B. o. l. h. a. c. h. in seiner Eigenschaft als Opernregisseur Geschick und Talent besitzt — dann wäre diese Neueinstudierung nicht umsonst geschehen. Aber wir wußten das alles auch so, und die Frage nach dem Beschalt bleibt daher offen.

Es wurde natürlich geklagt, doch sei hier der Herr Generalintendant einmal auf die eigentümliche Umstände aufmerksam gemacht, daß bei jeder Premiere die im Theater anwesenden Bühnenmitarbeiter und deren Anhang den Erfolg in auffälliger Weise „machen“ helfen und die meisten Hervorrufe tätigen ... Reinhold.

Gorkis Empfang in Moskau. Im Moskauer Overtone hat eine Kriegerversammlung zu Ehren Maxim Gorkis stattgefunden. Unantastbar bearbeitete Gorki namens der Sowjet-Regierung und feierte ihn als den größten proletarischen Schriftsteller. Zahlreiche Redner sprachen die Hoffnung aus, daß er in der Sowjet-Union bleiben werde.

Sven Hedin kommt nach Berlin. Sven Hedin ist von Urumqi kommend in Moskau eingetroffen und nach Berlin weitergereist, nachdem er dem deutschen Botschafter in Moskau einen Besuch abgestattet hatte. Er wird im Juli zu seiner Expedition zurückkehren.

Die Stadtbürgerschaft beginnt wieder

Vorbereitung der Stadtsitzungen.

Nach kurzer Pflanzpause nimmt die Stadtbürgerschaft ihre Stadtsitzungen am Dienstag, dem 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Rathauses, Langgasse, wieder auf. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Abstimmung über den Haushaltsplan für Geländebestimmungen, Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung einer Damvfähre am Krantor. Zustimmung zur Ausführung von Notstandsarbeiten. Entlastung der Jahresrechnung über das Gaswert und die Städtische Sparkasse für 1924. Anfrage von Stadtvordereiten, betr. die Zunahme der Straßen-Verkehrsunfälle und Maßnahmen gegen die starken Erschütterungen der Wohn- und Geschäftsgrundstücke durch den Lastkraftwagen- und Fuhrwerkverkehr. Antrag von Stadtvordereiten, betr. Forderungen der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Fortsetzung der ersten Lesung folgender Haushaltspläne für 1925: 1. Allgemeine Schulen, 2. Hochbauwesen, 3. Tiefbauwesen, 4. Grundbesitz- und Fortbewegungswesen, 5. Steuerverwaltung, 6. Betriebsmittelverwaltung, 7. Schuldenverwaltung. Anschließend nichtöffentliche Sitzung: Vermietungen, Erbbaurechtvergaben, Verkauf einer Parzelle, Pensionierungen.

Wenn ein Auto links fährt.

Der angefahrne Schupobeamte.

Die Fälle häufen sich, in denen diensttuende Schupo-beamte mit Autos angefahren werden. Biederum wurde vor dem Einzelrichter über solch einen Fall verhandelt, der sich am 12. Februar, nachts, in der Olivaer Straße in Neufahrwasser ereignete. Angeklagt war der Kraftwagenführer Johannes K. in Danzig. Zwei Schupobeamte gingen auf der linken Seite des Straßendamms und glaubten hier ganz sicher zu sein. Plötzlich bemerkte der links gehende Beamte, wie dicht hinter ihm ganz geräuschlos und ohne ein Signal ein Auto in schneller Fahrt heranzufuhr. Er selber konnte noch auf den Bürgersteig springen, aber es gelang ihm nicht mehr, seinen Kameraden mitzuziehen. Er wurde von dem linken Flügel des Autos erfasst und etwa 10 Meter mitgeschleift. Er wurde im Gesicht, an der Hand und am Unterschenkel verletzt und hat ein Nervenschmerzen behalten. Bisher konnte er noch keinen Dienst tun. Der Angeklagte hatte die linke Straßenseite gewonnen, als er auf der Straße eine Wendung machte. Er hielt darauf die linke Seite noch eine Weile bei. Der Angeklagte hielt sich an die bestehenden Vorschriften nicht so streng, weil es Nacht war und er niemand auf der Straße vermutete. Er hat auch nicht darauf geachtet, ob die Straße frei war, sonst hätte er die Beamten vor sich sehen müssen. Seine fahrlässige Handlung stand außer allem Zweifel. Der Richter verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung und Fahrens auf der linken Straßenseite zu 100 Gulden Geldstrafe.

Das Geld läßt sich besser verwenden!

Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben:

Wie allgemein bekannt, ist der Ort Weichselmünde in seiner jetzigen Gestalt dem allmählichen Untergang geweiht, um an anderer Stelle von neuem zu erheben. Um so bedauerlicher muß es berühren, daß dem Vernehmen nach die Absicht besteht, in dem absterbenden Orte ein neues kirchliches Gemeindehaus zu errichten. Dieses neu zu errichtende Gebäude soll der Frauenhilfe, der Kinderfürsorge, dem Kirchchor und ähnlichen Institutionen als Unterkunft dienen und gegebenenfalls zur Abhaltung von Festlichkeiten benutzt werden. Bisher genügt für die genannten Zwecke die dem Pfarrhause angegliederten Räumlichkeiten.

Wie man hört, will sowohl die Regierung als auch das Konsistorium das geplante Unternehmen finanziell unterstützen. Angesichts des Umstandes, daß weit höhere Gemeinden, wie z. B. Langfuhr und Neufahrwasser, nicht im Besitz besonderer kirchlicher Gemeindehäuser sind, muß es verwunderlich erscheinen, daß in dem kleinen Weichselmünde das Bedürfnis nach einem solchen unabwiesbar sein sollte. Im Hinblick der gegenwärtigen allgemeinen Geldknappheit dürften sich die zum Baue eines Gemeindehauses erforderlichen Mittel wohl nützlich verwenden lassen. Die privaten Wünsche einzelner Personen sollten dem Allgemeinwohl, das im vorliegenden Falle gegen den geplanten Bau spricht, zurückstehen. E. S.

Beim Holzladen verunglückt. Auf einem Holzladeplatz an der Breitenbachbrücke verunglückte gestern vormittag beim Entladen von Schlupfern der Arbeiter Alfons Schulz, Petershagen. Ein größeres Holzstück schlug ihm gegen das Bein; er mußte mit einem Bruch des linken Schenkelbeins in ärztliche Behandlung gebracht werden.

40 Jahre bei der Firma. Der Kaufmann Oskar Wich begeht am 1. Juni die Feier seiner 40-jährigen Tätigkeit als Lagerverwalter bei der Firma Theodor Neemann, G. m. b. H., in Danzig. Er trat am 1. Juni 1888 zur Berufsausbildung bei der Kolonialwarengroßhandlung Theodor Neemann in Danzig ein und übernahm nach mehrjähriger Tätigkeit im Büro die Verwaltung des Lagers, die er nach ununterbrochener 40-jähriger Tätigkeit noch heute innehat.

Mit der Art in den Fuß geknien hat sich gestern auf einer Baustelle in Weichselmünde der Zimmerer Anders aus Grenzdorf. A. war mit dem Behauen eines Balkens beschäftigt. Bei seiner Arbeit traf er auf einen Ast; die Art glitt ab und drang dem Zimmerer in den rechten Fuß. Außer Fleischwunden trug er einen komplizierten Knochenbruch davon. Der Verunglückte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

In den Schiffsraum gestürzt ist heute vormittag auf dem am Brausenenden Wasser liegenden Hochseeschlepper „Danzig“ der Maschinist Weiser. Der Maschinist, der erst heute früh auf dem Dampfer neu angestellt war, glitt aus und stürzte in den Dunsterraum. Er trug bei seinem Sturz einen rechten Beinbruch und mehrere Rippenbrüche davon. Der Verunglückte fand Aufnahme im Kranfenhaus.

Verantwortlich für Politik: Ernst Kops; für Danziger Nachrichten und den Abdruck Teil: Fritz Weber; für Inland: Fritz B. H. o. o. k. e. n.; für Danzig: Druck und Verlag: Verlagsdruckerei u. Verlagsbuchhandlung m. b. H. Danzig, Am Spandauer Weg 1.

Wasserstandsrichtlinien der Stromweichjel

vom 1. Juni 1925.					
	gestern	heute	gestern	heute	
Zhorn	+2,81	+3,53	Dirschau	+1,90	+2,20
Jordan	+2,44	+3,29	Einlage	+2,56	+2,70
Gulm	+2,20	+3,02	Schmiedehof	+2,60	+2,70
Graudenz	+2,38	+3,02	Schönau	+1,64	+1,60
Kunzendorf	+2,64	+3,04	Waldenberg	+1,59	+1,58
Montanerpitze	+1,95	+2,80	Neuhof	2,00	+1,90
Pödel	+1,91	+2,33	Anwerth		

Kraukau	am 30. 5.	-0,79	am 31. 5.	-1,85
Bamisch	am 30. 5.	+2,20	am 31. 5.	+2,29
Barichau	am 30. 5.	+3,51	am 31. 5.	+2,82
Pödel	am 31. 5.	+2,76	am 1. 6.	+1,82

Vereinigte Rathaus-Sichtspiele Mona Maris / Harry Halm in Die Leibeigenen Ferner: Mac Murray in Kleine Affären großer Leute Neueste Wochenschau Luxus-Sichtspiele, Toppot Reinhold Schünzel in Herkules Maier Ferner: Lon Chaney in Mr. Wu	Danziger Filmpalast LANGFÜR MARKT-BAHNHOFSTRASSE Otto Gebühr in Der alte Fritz Ferner: Lillian Harvay, Werner Fütterer in „Du sollst nicht stehlen“ Neueste Wochenschau Kunst-Sichtspiele, Langfuhr Eddie Polo in Mit Pferd und Lasso Ferner: Anita Janova in LIEBESERWACHEN	Lichtspiele Gloria-Theater Werner Fütterer, Vera Schmitterlöw in „Am Rüdeshelmer Schloß steht eine Linde“ Ferner: „ Süfne “ Nach einer Erzählung von Jack London Neueste Wochenschau Kassa-Sichtspiele, Neufahrwasser Henny Porten in Liebe und Diebe Ferner: Brigitte Helm in Die Liebe der Jeanne Ney
---	--	--

Danziger Stadttheater
 Intendant: Rudolf Schaver.
 Freitag, den 1. Juni, abends 8 Uhr:
 Dauerarten Serie IV, Prelle B (Schauspiel).
Der Hezer
 (The Singer)
 Kriminalstück in 4 Akten (5 Bildern) von Edgar
 Wallace. Deutsch von Alva Wallblat.
 In Szene gesetzt von Oberregisseur Hanns Donath.
 Bühnenbild: Eugen Mann. Inspekt.: Emil Werner.
 Im Interesse des Gesamtbesuchers dieses Stückes
 und somit im Interesse der ferneren Besucher wird
 höflich gebeten, über die Bühnen, resp. die Person
 des Hezers und den Namen seines Darstellers
 stillschweigend zu verweilen.
 Ende 10% Ubr.
 Sonnabend, abends 8 Uhr: Das Hollandweibchen.
 Dauerarten haben keine Gültigkeit. Prelle B
 (Oper).
 Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Die Königin von
 Saba. Dauerarten haben keine Gültigkeit. Prelle B
 (Oper).

Wilhelm-Theater
 Das große Erfolgs-Event
 bis Sonntag, den 3. Juni verlängert
Der unerhörte Erfolg
Schiffer auf wilde Fahrt
 Sexual-Sittengemälde in 3 Akten von A. Herzog
Jugendliche Zutritt verboten
 Vorverkauf Loeser & Wolff - Preise 10 P bis 2,00 G

UT Tanz-Palast und Bar
 Eingang durch die U.-T.-Lichtspiele
 Bis 4 Uhr früh geöffnet
 Heute und die folgenden Tage ab 5 Uhr abends
Operetten- u. Walzer-Abend
 der erstklassigen Salon-Kapelle Bergmann
 Anschließend Gesellschaftstanz
 Der internationale Barbetrieb

UT LICHTSPIELE
Wieder 2 Schlager!
 Pola Negri in
Qualen der Ehe
 nach dem bekannten Schauspiel
 „Geständnis“
 Ein Film moderner Ehemirren
 und Konflikte
 Offenbarungen aus dem Seelenleben
 einer Frau!
 Regie: Maurice Stiller
 Ferner:
Eddie Cantor in
Streng vertraulich
 mit W. Powell und Jobyna Ralston
 Jugendliche haben zu diesem Film
 bei halben Preisen Zutritt
Neueste Ufa-Wochenschau
 Sonntags 3 Uhr, letzte Vorstellung 8.30
 Wochentags 4, 6.05 und 8.10 Uhr

Gedania-Theater
 Danzig, Schüsselndamm 53/55
 Nur noch bis sizachi. Montag
 Lon Chaney, der Meister der Maske, in
Der Kapitän von Singapore
 7 Akte. Nach der Szenariovorlage
 „Die Straße von Mandalay“
 Motto: Was schert uns der Sturm, der wilde Taifun,
 hilft er noch so laut uns ins Ohr!
 Wir haben Geld, unsere Barken, die hält
 ihres Kurs auf Singapore!
Jackie Coogan, der Außenseiter
 6 sensationelle und humorvolle Akte
 Täglich 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr: Jugendvorstellung

Sie finden für jede Figur passende Kleidung
 in hochwertigen Qualitäten zu folgenden, ganz besonders billigen Preisen

	Anzüge aus guten, haltbaren Stoffen	49.00, 35.00, 27⁵⁰
	Anzüge aus modernen karierten Stoffen pa. Verarbeitung	72.00, 65.00, 56⁰⁰
	Anzüge aus sehr guten Kammgarn-Stoffen in allerneuesten Modifarben, auch blau, als Ersatz für Maß	95.00, 89.00 84⁰⁰

bei
A. Fürstenberg Wwe.
 Langgasse 19

Barberina
 (Germania) Hundegasse Nr. 27
 Ab heute die neuen
Kabarett-Schlager
 die neue
Sansport-Kapelle

Metropol-
 Lichtspiele Dominikswall Nr. 12
 Der russische Großfilm
Die Sodesbarke

Der Sohn der Berge
 Der dramatische Befreiungskampf des kaukasischen
 Volkes
Beiprogramm!
 — 15 Akte —

Moselweine . . . p. Flasche v. 1.80 G
 Weißer Bordeaux " " 1.70 "
 Malvasier " " 1.60 "
 Rot- und Süßwein vom Fab
 besonders preiswert
 Bastcognac . . . per Flasche 3.00 G
 Spezialbrand . . . " 2.40 "
 Liköre . . . " 1/2 " 1.75 "

Weinhandlungsgesellschaft
ALBERT WOYTHALER
 Hundegasse Nr. 15

Odeon Dominikswall **Eden** Holzmarkt
 Das mit Spannung erwartete und bisher beste
Riesen-Monstre-Programm
 Die Woche der auserlesenen Premieren
 Zwei große sensationelle Saison-Schlager
Der Anwalt des Herzens
 8 Akte aus dem Tagebuch eines Staatsanwalts
 In der Titelrolle: Lili Dagover
 Ferner:
Die Durchgängerin
 Eine Komödie in 7 Akten nach Ludwig Fulda
 In den Hauptrollen:
Käthe v. Nagy, Hans Brausewetter
 Dieses Programm wird der Gesprächsstoff
 in Danzig werden

passage-Theater
Harry Liedtke
 Lili Dagover, Ernst Verbeke, Th. Loos, Evi Eva
 in dem glänzenden Zelnik-Meisterfilm
Der Veilchenfresser
 Nach dem selten anmutigen u. weltbekannten
 Lustspiel v. Gustav Moser in 6 großen Akten
 Dazu der Höchstpunkt
 von Humor und Frohsinn
Pat und Patachon
 6 Akte aus ihrem lustigen Vagabundenleben
 in
Pat und Patachon im Prater

Fahrräder
 für **5** Gulden
 für 5 Wochen-
 raten
 Verkauf an jedermann!
 Fabrik nur erteilt, weltberühmte deutsche
 Fabrikate. Trotz Preisaufschlag und 72%
 Zollerhöhung verkaufe weiter zu alten Preis.
Fahrräder
 Gulden 84., 100., 120., 135. usw.
Mäntel und Schläuche
 Ersatz- und Zubehörteile
 ganz enorm billig
Reparaturen
 werden fachmännisch, schnell
 und billig ausgeführt
Max Willer
 nur I. Damm 14
 Das Fahrradhaus mit der größten Auswahl

Verkauf
Achtung!
Eleg. Damenhüte
 von 2 Gulden an.
 Feine Hüfchen,
 daher sehr billig.
 3. Damm 18, 2. Etz.
 früher Töpfergasse.

Oskar Prillwitz
 Estopia-, Phänomen-
 Merkur-, Stoewer-
 Opel-Räder
 Ersatzteile, Reparaturen
 Nähmaschinen - Radio
 Teilzahl. gestattet
DANZIG
 Paradiesgasse 5

Farben-Lack
Firmen-Pinsel
 Danziger Farbenhaus
Heinert-Karmel
 Reform-Lackfabrik-Fabrik
Johannis-gasse
 Ecke 2. Damm-Nel.
 Tel. 2244.

Die guten
Möbel
 am billigsten nur im
 Möbelhaus
A. Fenzlau
 Danzig
 Wittichstr. Graben 85
 Tel. 27620
 Ausstellungsräume
 Zellgehungen

Reines Landgründstück
 im Vorort, 10 Min. v. d.
 Bahn, 4 Stub., Küche u.
 viele alle's restus. 50
 Obstbäume, für Rentier
 geeignet, zu verkaufen b.
 2. Kemke, 3. Damm 14, 2.
 Etz.
Edwines Landgründstück
 zu verkaufen, 16 Morgen
 Land u. gute Gebäude.
 Preis 9000 Gulden, Ang.
 5000 Gulden, zu erfrag. b.
 Veitner, Stadtbüro,
 Bergrstraße 11b.

Herren- Damen-
 Anzüge Mäntel
 Mäntel Kleider
 Paletots Strickjacken
 Regenmäntel Strickkleider
 Hosen Pullover
 Smoking Strümpfe
 Mützen Schläpfer
 Oberhemden Hemd-
 hosen
 Krawatten Blusen
 Strümpfe Handsachen
 Schirme

Wo kleide ich mich billig und gut?

RIVIERA
 Heilige Geist-Gasse 139 Am Holzmarkt

Möbel
 gegen bar und auf Abzahlung. Beamte
 und fest Angestellte ohne Anzahlung.
 Moderne Schlaf- u. Speisezimmer, Küchen, Kleider-
 schränke, Verfücke, Bettstellen, Tische, Stühle usw.
 Polstermöbel eigener Anfertigung: Klugegrünere,
 Solas, Chaiselongues, Matratzen kaufen Sie am
 besten bei
Rudolf Werner Paradiesgasse 19
 Fernspr. 26071.

3 Mascha-Felle
 Solon- u. Alibi-Felle
 Anfertigung zu verk. Teil.
 Berberweg 10 b, 1. Etz.

Für 30000 Gulden — Strafaussetzung.

Der Fall Kunde noch einmal vor Gericht. — Das Gericht zeigt sich überraschend großmütig.

Der Fall des Oberzollsekretärs Kunde, der unter den vielen Verfehlungen des letzten Jahres besonderes Aufsehen erregte, kam jetzt erneut zur Verhandlung. Kunde war in Gemeinschaft mit dem Oberzollinspektor Wolke und dem Zollsekretär Steinke angeklagt, bei mehreren Zollkassen Unterschlagungen in Höhe von etwa 30 000 Gulden begangen zu haben. Das Geld hatte er

seiner Spielbank geopfert.

In der ersten Instanz war K. mit einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis bestraft worden. Wolke erhielt wegen Beihilfe zur Hehlerei 4 Monate Gefängnis, Steinke 6 Monate Gefängnis. Es handelte sich hierbei um Vorgänge, die sich vorher bei der Kasse des Zollamtes Hauptbahnhof abgespielt haben, wo Wolke Dienstleiter war und Kunde, mit welchem ihn eine nähere Freundschaft verband, sein Untergebener, während Steinke Kassendirektor war.

Im Herbst 1925 hatten die Freunde nach einem unglücklich verlaufenen Rennen in Königsberg, bei dem sie mehrere hundert Gulden verloren hatten, auf Schicksal, welche in der Kasse vorchriftswidrig liegen blieben, zunächst einige hundert Gulden entnommen. Steinke ließ das ja,

„weil er sich den Vorgesetzten nicht ungeschicklich zeigen wollte“. Kunde setzte dieses Verfahren dann fort. Steinke kam darüber schließlich Bedenken; er äußerte diese seinem Vorgesetzten Wolke gegenüber. Doch dieser erklärte, daß er jede Verantwortung dafür übernehme. Zur Verhängung setzte er den Anfangsbuchstaben seines Namens unter die von Kunde ausgesetzten Schecks.

Alle drei Angeklagten hatten Berufung eingelegt. Die Strafkammer hob das erstinstanzliche Urteil

insoweit auf, als es die Hehlerei usw. betraf. Steinke habe mehrfach zu Wolke seine Bedenken wegen der Vergabe des Geldes an Kunde geäußert, sei aber von Wolke in der geschlossenen Weise

über seine Bedenken beruhigt

worden. Die Strafkammer sprach Steinke frei und damit fiel auch die Verurteilung des Steinke zu einem Amtsbrechens durch Wolke.

Wegen dieses freisprechenden Urteils legte die Staatsanwaltschaft Revision ein. Das Obergericht hob das Urteil der Strafkammer auf, so daß es gestern noch einmal zur Verhandlung vor der Strafkammer kam. Die Vernehmung der Angeklagten, die im wesentlichen nichts Neues erbrachte, endete nach 12 Stunden Mittagspause und die Beweisabnahme bis in die Abendstunden. Nach fast 3 1/2 stündiger Beratung kam der Gerichtshof der Berufungsstrafkammer zu folgendem Ergebnis: Die Angeklagten Wolke und Steinke sind aus den gleichen Gründen, wie vorher freigesprochen, die Berufung des Angeklagten Kunde wird verworfen. Auf seine Strafe von 1 Jahr 6 Monaten wird die Untersuchungsstrafe in Höhe von 12 Monaten angerechnet, für den Rest der Strafe

wird dem Angeklagten Strafaussetzung bewährt.

Die Nebenstrafe der Absprechung zur Befähigung der Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von 6 Jahren bleibt bestehen.

Der Hauptschuldige K. wird sich über allzu große Härte nicht beklagen können. Das Gericht hat mit der bewilligten Strafaussetzung eine Großmütigkeit an den Tag gelegt, die man sonst vielfach vermiffen muß.

Die Philologen machen Vorschläge.

Der Ausbau des höheren Schulwesens. — Beachtenswerte Feststellungen.

Die Tagung des Preussischen Philologenverbandes versammelt eine stattliche Zahl von Jugendberatern in unseren Mauern. Die Beratungen wurden mit einem zwanglosen Begrüßungsabend im Schützenhaus eröffnet. Dann folgten Einzelberatungen, welche die Arbeitsgemeinschaften der preussischen Direktoren der Philologen an höheren Mädchenschulen und der Studienassessoren vereinigt.

Die große geschäftliche Sitzung, welche alle Teilnehmer vereinigte, brachte zunächst den Geschäftsbericht nach einer Einleitung des ersten Vorsitzenden Oberstudienrats Dr. Wolke (Berlin). Ausführlich behandelt wurde die Frage, wie lange

die Schulzeit auf der höheren Schule

zu dauern habe. Bekanntlich wird von vielen Seiten heute erstrbt, den bisherigen 9jährigen Lehrgang der höheren Lehranstalten abzukürzen auf acht Jahre. Die Versammlung erachtet einmütig neun Jahre als notwendig für einen Schüler von normaler Befähigung. Für ganz hervorragende Begabte ist ohnehin eine Abkürzung möglich. Eine Freibauskultur sei unsinnig.

Weiter war Gegenstand der Beratung die Körpererziehung. Gefordert wurde eine

organische Eingliederung der Leibesübungen in das Studium.

Der 2. Verhandlungstag brachte ein eindrucksvolles Referat des Studienrats Wolke (Berlin) über „Verwaltungsreform und Schule“. Behörden und Beamte, also auch Schulen und Lehrer sollen selbstständiger werden. Freilich besteht Gefahr, daß bei zu viel Freiheit der einzelnen Schulen das Schulwesen auseinanderfällt. Klassenkonferenzen, denen Klassenelternschaften entsprechen, und Gesamtkonferenzen, denen der Elternbeirat entspricht, sollen erzieherische und Verwaltungsfragen entscheiden. Die Elternbeiräte müßten allerdings eine lebensfähige Form erhalten. Beachtenswert war Volkes Feststellung, daß

50 Prozent der Abiturienten höherer Schulen nicht auf die Universität gehen,

sondern ins Leben treten.

von lyrischem Pathos, dieses monotone orientalische Kolorit, dieses verfluchte Alte Testament, diese schmetternden Märsche und schallenden Chöre und abgerundeten Schwachreden, diese Maratzenen und Prunkausfälle und dramatische Orchesterpracht und Celloromantik? ... Und Verdi und Wagner? Wagner war ein Genie und Verdi war ein Genie (dessen unerbittliche „Aida“ einem gestern zuweilen einfiel), Goldmark ist ein (wohlblütiger) Ewigjüngling, das ist das ganze Geheimnis der ewigen Jugend.

Für die Ausgrabung dieses endgültig historisch gewordenen Werkes kann man nur sehr geringes Verständnis aufbringen. Wenn sie beweisen sollte, daß wir in Herrn Wondenhoff eine vorreffliche Kultenergie verlieren, einen straff und temperamentvoll (in den Bewegungen zu temperamentvoll) arbeitenden Musiker, dann hätte sie allerdings ihren Zweck erfüllt. Aber das wußten wir auch so. Wenn sie zeigen wollte, daß Fredy Buich eine glanzvolle Höhe zu entwickeln imstande ist — nur die „magischen Fibne“ gerieten ihm schwächer — so war das zwar gut gemeint, aber wir wußten es auch so. Wenn sie erweisen sollte, daß Dr. Forenzi, gestern durch eine Insubordination offenbar schwer gehandhabt, kein Schönsänger ist und zu viel tremoliert, daß Frau Günther-Riemann eine kluge, etwas jordsingende Perle und Charolotte Dahmen über einen inmpatiblen Sopran verfügt (wenn sie nur beim Singen das Gesicht nicht so grauam verzerrt würdel), daß Dr. Polbach in seiner Eigenschaft als Opernregisseur Geschmack und Talent besitzt — dann wäre diese Neueinstudierung nicht umsonst geschehen. Aber wir wußten das alles auch so, und die Frage nach dem Weßhalb bleibt daher offen.

Es wurde natürlich geklatscht, doch sei hier der Herr Generalintendant einmal auf die eigentümliche Unsitte aufmerksam gemacht, daß bei jeder Premiere die im Theater anwesenden Bühnenmitglieder und deren Anhang den Erfolg in auffälliger Weise „machen“ helfen und die meisten Servorrufe tätigen . . .

Gorkis Empfang in Moskau. Im Moskauer Dvornichaus hat eine Reiseversammlung zu Ehren Maxim Gorkis stattgefunden. Bunatscharki begrüßte Gorki namens der Sowjet-Regierung und feierte ihn als den größten proletarischen Schriftsteller. Zahlreiche Redner sprachen die Hoffnung aus, daß er in der Sowjet-Union bleiben werde.

Ewen Hedlin kommt nach Berlin. Ewen Hedlin ist von Urumtschi kommend in Moskau eingetroffen und nach Berlin weitergereist, nachdem er dem deutschen Botschafter in Moskau einen Besuch abgestattet hatte. Er wird im Juli an seiner Expedition zurückkehren.

Abfällig beurteilt wurde die Erhöhung des Schulgelbes, die unzulässig wirkt und die höhere Schule zu dem macht, was sie nicht sein sollte — zur Staudeschule.

Die Pflichtkündenzahl sei im Interesse der Erhaltung der Arbeitskraft der Philologen wie der Qualität des Unterrichts herabzusetzen. Die Klassen sind vielfach so überfüllt, daß eine Förderung der nicht wirklich begabten Schüler unmöglich wird. Darunter leiden die Schüler ebenso wie die Arbeitsfreudigkeit des Lehrers. Hier ist schleunigst Abhilfe zu fordern.

Zum Schluß behandelte Wolke die Frage der Vereinfachung des gesamten deutschen Schulwesens. Diesem Referat folgten ergänzende Referate der Herren Oberstudienrat Dr. Wundt-Düsseldorf, Studienrat Feldtmann-Münster und Studienrat Bratvogel-Magdeburg.

Der Empfang im Artushof.

Im festlich geschmückten Saal des Artushofes gab gestern abend der Senat den deutschen Philologen einen Empfang. Die große Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Zahlreiche Vertreter des Senats und der Behörden, sowie die Danziger Philologen waren erschienen, um mit den Gästen einige Stunden der Unterhaltung zu verbringen. Für die musikalische Umrahmung des Abends sorgte die Stieberitzkapelle.

Namens der Regierung blieb der Präsident des Senats E. S. H. die deutschen Philologen willkommen. Da den Philologen die schwere Aufgabe zufalle, die deutsche Jugend zu erziehen, so gewinne diese Tagung für Danzig eine besondere Bedeutung. Danzig habe stets darauf größten Wert gelegt, und werde das auch weiter tun, die Bildungsgemeinschaft mit dem Deutschen Reich zu erhalten, zu fördern und auszubauen. Es sei zu wünschen, daß die deutschen Philologen bei ihrem Besuch in Danzig die Ueberzeugung gewinnen, daß Danzig noch immer ein Stück deutscher Kultur sei und sich seiner kulturellen Aufgaben bewußt zeige. Diese Kunde im Deutschen Reich zu verbreiten, wäre für Danzig der schönste Erfolg der Tagung.

Der erste Vorsitzende des Preussischen Philologenvereins, Oberstudienrat Dr. Wolke, dankte in warmen Worten für die Gastfreundschaft. Daß Danzigs deutscher Charakter nicht angezweifelt werden könne, dessen sei sich in diesen Tagen bewußt geworden.

Studienrat Dr. Meier hielt sodann noch einen Vortrag über die Geschichte des Danziger Artushofs. Es wäre im Interesse der auswärtigen Gäste zu wünschen gewesen, wenn sich der Vortrag auf ein viel geringeres Maß beschränkt hätte. Die Dauer von fast einer Stunde wirkte hart ermüdend, zumal die Gäste bereits durch den Stongang mit Vortrag reich bedacht waren.

Nach dem Vortrag blieb man noch einige Zeit gemütlich beisammen. Heute vormittag findet eine öffentliche Versammlung in der Technischen Hochschule statt, in der Oberstudienrat Dr. Wolke über das Thema „Die höhere Schule als Spiegelbild des modernen Geisteslebens“ sprechen wird.

Der Verkehr fordert zu viele Opfer.

Der Senat soll Maßnahmen treffen.

In der Stadtbürgerschaft ist folgende Anfrage gestellt: „Mit dem Senat bekannt, daß die Zahl und die Schwere der Straßenverkehrsunfälle im Innern und im Weichbilde der Stadtgemeinde Danzig trotz aller bisherigen behördlichen Maßnahmen immer noch besorgniserregend zunimmt und welche Maßnahmen dem Senat zu ergreifen, um Verkehrsunfälle mit mehr Erfolg als bisher zu verhindern?“

Welche Maßnahmen plant der Senat ferner, um Wohn- und Geschäftsgrundstücke in einzelnen besonders verkehrsreichen oder sehr eng bebauten Straßen im Innern der Stadt vor den fortgesetzten Erschütterungen durch den Lastkraftwagen- und Fuhrwerksverkehr, der diese Häuser gefährdet, mehr als bisher zu schützen?“

Diese Anfrage wird in der nächsten Sitzung der Stadtbürgerschaft zur Verhandlung kommen.

Abgang der Briefpost von Danzig nach Amerika. Postabgang von Danzig am 3., 4., 7., 11., 14., 18., 21., 23., 25., 28. Juni und am 2. und 5. Juli. Die Briefposten werden je nach dem Abganghafen des Schiffes über Southampton oder Cherbourg geleitet. Die Schlußzeit für die Auflieferung von Briefsendungen, die mit diesen Gelegenheiten befördert werden sollen, tritt an den Abgangstagen um 9.45 beim Postamt 1 (Rangasse) und um 10.15 beim Postamt 5 (Bahnhof) ein.

Die Stadtbürgerschaft beginnt wieder Fortsetzung der Sitzberathungen.

Nach kurzer Pfingstpause nimmt die Stadtbürgerschaft ihre Sitzberathungen am Dienstag, dem 5. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Weißen Saal des Rathauses, Rangasse, wieder auf. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Abstimmung über den Haushaltsplan für Gesundheitsämtern, Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung einer Dampfbühne am Krantor, Abstimmung zur Ausführung von Hoffandarbeiten, Entlastung der Jahresrechnung über das Gaswert und die Städtische Sparkasse für 1924, Anfrage von Stadtratsmitgliedern, betr. die Zunahme der Straßenverkehrsunfälle und Maßnahmen gegen die starken Erschütterungen der Wohn- und Geschäftsgrundstücke durch den Lastkraftwagen- und Fuhrwerksverkehr, Antrag von Stadtratsmitgliedern, betr. Forderungen der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Fortsetzung der ersten Beratung folgender Haushaltspläne für 1928: 1. Allgemeine Schulen, 2. Hochbauwesen, 3. Tiefbauwesen, 4. Grundbesitz- und Fortwerkmittel, 5. Steuerverwaltung, 6. Betriebsmittelverwaltung, 7. Schuldenverwaltung, 8. Anschließend nichtöffentliche Sitzung: Vermietungen, Erbbaurechtsvergaben, Verkauf einer Parzelle, Pensionierungen.

Wenn ein Auto links fährt.

Der angefahrne Schupobeamte.

Die Fälle häufen sich, in denen dienfttunende Schupo-beamte mit Autos angefahren werden. Wiederum wurde vor dem Einzelrichter über solch einen Fall verhandelt, der sich am 12. Februar, nachts, in der Dlvacv Straße in Neufahrwasser ereignete. Angeklagt war der Kraftwagenführer Johannes K. in Danzig. Zwei Schupobeamte gingen auf der linken Seite des Straßenrandes und glaubten hier ganz sicher zu sein. Plötzlich bemerkte der links gehende Beamte, wie dicht hinter ihm ganz geräuschlos und ohne ein Signal ein Auto in schneller Fahrt heranzufuhr. Er selber konnte noch auf den Bürgersteig springen, aber es gelang ihm nicht mehr, seinen Kameraden mitzuziehen. Er wurde von dem linken Vorderrad des Autos erfasst und etwa 10 Meter mitgeschleift. Er wurde im Gesicht, an der Hand und am Hinterbein verletzt und hat ein Nerveneiden behalten. Bisher konnte er noch keinen Dienst tun. Der Angeklagte hatte die linke Straßenseite gewonnen, als er auf der Straße eine Wendung machte. Er behielt darauf die linke Seite noch eine Weile lang bei. Der Angeklagte hielt sich an die bestehenden Vorschriften nicht so streng, weil es Nacht war und er niemand auf der Straße vermutete. Er hat auch nicht darauf geachtet, ob die Straße frei war, sonst hätte er die Beamten vor sich sehen müssen. Seine schuldige Handlung stand außer allem Zweifel. Der Richter verurteilte ihn wegen schuldiger Körperverletzung und Fahrens auf der linken Straßenseite zu 100 Gulden Geldstrafe.

Das Geld läßt sich besser verwenden!

Aus unserem Bezirkswahl wird uns geschrieben:

Wie allgemein bekannt, ist der Ort Weichselmünde in seiner jetzigen Gestalt dem allmählichen Untergang geweiht, um an anderer Stelle von neuem zu erstehen. Um so befreundeter muß es berühren, daß dem Vernehmen nach die Absicht besteht, in dem absterbenden Orte ein neues kirchliches Gemeindehaus zu errichten. Dieses neu zu errichtende Gebäude soll der Frauenhilfe, der Kinderfürsorge, dem Kirchenchor und ähnlichen Institutionen als Unterkunftsraum und gegebenenfalls zur Abhaltung von Festlichkeiten benutzt werden. Bisher genügten für die genannten Zwecke die dem Pfarrhause angegliederten Räumlichkeiten.

Wie man hört, will sowohl die Regierung als auch das Konfessionsamt das geplante Unternehmen finanziell unterstützen. Angesichts des Umstandes, daß weit größere Gemeinden, wie z. B. Langfuhr und Neufahrwasser, nicht im Besitz besonderer kirchlicher Gemeindehäuser sind, muß es verwunderlich erscheinen, daß in dem kleinen Weichselmünde das Bedürfnis nach einem solchen unabwiesbar sein sollte. Im Zeichen der gegenwärtigen allgemeinen Weidmütigkeit dürften sich die zum Baue eines Gemeindehauses erforderlichen Mittel wohl tüchtlicher verwenden lassen. Die privaten Wünsche einzelner Personen sollten dem Allgemeinwohl, das im vorliegenden Falle gegen den geplanten Neubaue spricht, zurückstehen. E. S.

Beim Holzladen verunglückt. Auf einem Holzladeplatz an der Breitenbachbrücke verunglückte gestern vormittag beim Entladen von Schlippen der Arbeiter Alfons Schulz, Peterzhagen. Ein großes Holzstück schlug ihm gegen das Bein; er mußte mit einem Bruch des linken Schienbeines in ärztliche Behandlung gebracht werden.

40 Jahre bei der Firma. Der Kaufmann Oskar Wich boseht am 1. Juni die Feier seiner 40jährigen Tätigkeit als Lagerverwalter bei der Firma Theodor Meemann, G. m. b. H., in Danzig. Er trat am 1. Juni 1888 zur Berufsberatung bei der Colonialwaren-Großhandlung Theodor Meemann in Danzig ein und übernahm nach mehrjähriger Tätigkeit im Büro die Verwaltung des Lagers, die er nach ununterbrochener 10-jähriger Tätigkeit noch heute innehat.

Mit der Art in den Fuß gehauen hat sich gestern auf einer Baustelle in Weichselmünde der Zimmerer Anders an Grensdorf. Er war mit dem Behauen eines Balkens beschäftigt. Bei seiner Arbeit traf er auf einen Nagel; die Art glitt ab und drang dem Zimmerer in den rechten Fuß. Außer Hülfe schweben trug er einen komplizierten Knochenbruch davon. Der Verunglückte mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

In den Schiffsraum gekürzt ist heute vormittag auf dem am Brausen Wasser liegenden Hochseeschlepper „Danzig“ der Maschinist Weitzerwid. Der Maschinist, der erst heute früh auf dem Dampfer neu angestellt war, glitt aus und stürzte in den Dunterraum. Er trug bei seinem Sturz einen rechten Beinbruch und mehrere Rippenbrüche davon. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus.

Verantwortlich für Politik: Ernst Kossob; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Interieur: Anton Kossob; für Danzig, Prag und Verlag: Rudolphreiter u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, am Spandauer 6.

Wasserstandsnotizen der Stromweichsel vom 1. Juni 1928.

	gestern	heute	gestern	heute
Thorn	+2.81	+3.53	Dirschau	+1.90
Jordon	+2.44	+3.29	Einlage	+2.56
Gulm	+2.20	+3.03	Schönholtz	+2.60
Crandau	+2.38	+3.02	Schönau	+2.44
Kunzebrad	+2.64	+3.04	Walgensberg	+4.59
Montaueerpöge	+1.95	+2.30	Neuhorsterwisch	2.00
Piedel	+1.91	+2.33	Amorbach	
			Krause	am 30. 5. -0.79
			Jawisch	am 30. 5. +2.20
			Dirschau	am 30. 5. +3.51
			Ploct	am 31. 5. +2.82
				am 1. 6. +1.82

Wundersundbillig

bei unseren anerkannt guten Qualitäten!

Damenstrümpfe	Kinderstrümpfe und Herrensocken	Handschuhe	Trikotagen	Herrenartikel
Baumwolle schwarz und farbig 0.48	Kinderstrümpfe, schwarz, grau, mode, leder . . . Gr. 1 0.50	Damen-Handschuhe Trikot mit Raupe, farbig 1.25	Damen-Schleier Baumwoll, farbig 0.95	Umlege-Kragen, Ia Qualität, niedrige Form 0.65
Seidenflor und Mako II. Wahl, schwarz u. farbig 0.95	Kinderstrümpfe, ägypt. Mako feinfäd. haltb. Ware, schwarz, leder u. mod. Sommerfarb., Gr. 1 0.95	Damen-Handschuhe Ia Leinen-Imitat., deutsch. Fabr., in schön. Sommerfrh. 1.95	Damen-Hemdchen fein gestrickt, in zarten Farben 0.98	Einstoff-Kragen Ia Qualität, mod. Form 0.85
Kunstseide II. Wahl, farbig 1.25	Kinder-Strümpfe, m. bunt. Rand Gr. 8 1.01, 25, Gr. 4-7 1.10, Gr. 1 0.98	Damen-Handschuhe Rundstahl, Ia deutsch. Fabrikat 2.05	Damen-Unterziehsocken weiß, fein gestrickt 1.85	Gersons Qualitätskragen, pa. Mako, extra feinfädige Qualität, modernste Formen 1.00
Seidenflor, haltbare Qualität, schwarz und farbig 1.45	Kinder-Knie-Strümpfe, bunter Umschlag, bes. preisw. Gr. 3 0.90	Damen-Handschuhe Milanex, Ia dtisch. Fabr., i. schön. Farben 3.50	Damen-Hemdchen fein gestrickt, 70 cm, in zarten Farben 1.75	Sockenhalter, Gummi, mod. Muster . . . 1.25, 1.10, 0.78, 0.58
Mako, feinfädige haltbare Ware 1.65	Herren-Socken Vigogne, farbig 0.35	Damen-Handschuhe Waschlleder-Imit., Ia dtisch. Fabrik., ganz hervorragend im Tragen, in groß. Farbensortimenten, auch gelb 4.75	Damen-Schleier besond. haltbare Qual., in extra guter Verarbeitung, Damen-Hemdchen fein gestrickt, mit Ballschel, Windell., Gr. 4 0.95	Hosenträger, Gummi, haltb. Qualitäten . . . 3.25, 2.75, 1.95, 1.25
Kunstseide, voll. fehlerfreies klar. Gewebe, schw. u. farb. 1.85	Herren-Socken, einfarbig, feste Qualitäten . . . 0.55	Damen-Handschuhe Ia Leinen-Imit., best. dtisch. Fabr., gelb, schwz. abgenäht 3.90	Kinder-Schleier Baumw., farbig, Gr. 3 1.25, Gr. 2 1.10, Gr. 1 1.75	Sportgürtel, Leder, mit mod. Schnallen . . . 2.50, 1.75, 1.45
Seidenflor, mit regl. Naht u. Minderung, Doppelsehle u. Hochferse, farbig 1.95	Herren-Socken, Baumwolle, kar. u. gestr. Dessins . . . 0.65	Damen-Handschuhe Waschlleder-Imit., best. dtisch. Fabrik., m. apart. Steppart, gr. Farbsortim., auch gelb 4.75	Herren-Netzjacketts Ia deutsche Qualität . . . Gr. 4 1.95	Eino Auslese feinsten Kravatten, ca. 35 Dessins, ganz mod. Sommermust. 5.90, 5.50, 4.90, 4.50, 3.90, 3.50, Ser. I 2.90
Pa. Waschseide, klares Gewebe, fehlerfrei u. haltbar, schwarz und farbig 2.75	Herren-Socken, Radiomuster haltb. Ware, 0.95	Damen-Handschuhe Ia Leinen-Imit., la deutsch. Fabrikat, farbig 2.45	Herren-Hemden Makomitation . . . Gr. 4 2.45	Foulard-Krawatten reine Seide, schöne Muster 3.75
Schleierflor, feinst. Ersatz f. Seide, besond. gutes deutsches Erzeugnis, schwarz, weiß und farbig 3.25	Herren-Socken, Seidenflor, Jacquardm., bes. preisw. 1.25	Herren-Handschuhe, Lein. Imit., Ia deutsch. Fabrikat, farbig 2.45	Herren-Netzjacketts Ia deutsche Qualität . . . Gr. 4 3.90	Tupfen-Krawatten, die große Mode, in prachtv. Ausmust. 6.50
Pa. Bemberg-Seide, feinfäd. haltbare Qualität, fehlerfrei, schwarz, weiß u. mod. Farb. 3.75	Herren-Socken, Seidenflor, mod. Dess., haltb. Qual. 2.25	Herren-Handschuhe, Leinen-Imitat., la deutsch. Fabrikat, gelb, schwarz abgestepp., mit moderner zweifarbiger Raupe 3.75	Damen-Handschuhe Ia deutsche Qualität . . . Gr. 4 4.95	Herrn-Sporthemden in lachs und beige . . . 5.90
Pa. Bemberg-Seide, elegante feinfäd. haltb. Qual., 4fache Doppelsehle und Hochferse, schwarz und mod. Farben 4.25	Herren-Socken, Seidenflor, bes. starke haltb. Strapaz.-Qualität, schwarz u. farbig 1.95	Herren-Handschuhe Waschlleder-Imit., bestes deutsches Fabrikat, gelb 4.50	Damen-Handschuhe Ia deutsche Qualität . . . Gr. 4 0.65	Herrn-Sporthemden Ia Perkal u. Trikol., indanthronfarbig, neue Wiener Muster 12.50, 9.75, 8.75
Pa. Bemberg-Seide mit regl. Naht u. Minderg., Doppelsehle u. Hochferse, deutsch. Erzeugnis, farbig 5.90	Herren-Sport-Stutzen Wolle platt, m. bunt. Rand, ohne Fuß 2.95	Kinder-Handschuhe Leinen-Imitat., Ia deutsches Fabrik., farbig, alle Größen 2.25		Herrn-Sporthemden Pa. Trikol., in beige u. weiß, gute Verarbeitung . . . 12.50

Original amerikanische Badekappen in schönsten Ausführungen u. hervorragend. Qualitäten
Gr. 1 2 3 4
0.85 1.25 1.95 2.25 G

Strumpfhaus Gerson

Das führende Spezialhaus für Alle

Heilige-Geist-Gasse 135 Langgasse 13 Zoppot Kurhaus



Das Publikum ist hell begeistert, wenn sie geschickt sein Fahrrad meistert. Er schwächt selbst vor dem schwarzen Trick auf seiner Mähe nicht zurück. Flappa steckt im Pech, sein Kamm kracht, und er wird tüchtig ausgelacht. (Fortz. folgt.)

Alleinverkauf: **Arnö Hesselbach**
Verkaufsstellen:
Danzig, II. Damm 16
Tiegenhof, Bahnhofstraße
Schöneberg, früher de Veer

Wasserdichten
Zement
zur Trockenlegung nasser und feuchter Räume empfiehlt
Johann F. Boschke
G. m. b. H.
Tel. 23884/85 Langgarten 56

Betten, Bettfedern, Dauen
nur bestgeeignete, füllkräftige Ware
Einschüttungen u. Bettwäsche
besonders preiswert
Hugo Schulz, Lange Straße Nr. 6
Beruf 23861 Begründet 1881

Von Sonnabend, den 2. bis Sonnabend, den 9. Juni, gewähren wir auf
fertige Anzüge
Mäntel, Berufskleidung
alle Herrenartikel
Damenmäntel und Strümpfe
trotz unserer sprichwörtlich billigen Preise
10 Prozent Extrarabatt
Wien-Berlin
Beleid.-Ges. m. b. H. Breitgasse 103

Sofaerfall! Gegen Be-
rechtigungsgeld
mit Übernahme ein. Zimmer-
einrichtung.
Pr. 1.200 G, abzug. Langf., Hauptstr., geleg. Miete 38 G
monatl. Angeb. u. Nr. 510 a. d. Exp. d. Danz. Volksst.

Verkauf
Möbel
42
Breitgasse
gegenüb. d. Danz. N. H.
A. Sperling

Fahrräder
Kinderwagen,
nur erhalt. deutsche Mar-
ken, in sehr gut fortierter
Auswahl, neueste Modelle,
sowie Belgische für Kin-
der u. Erwachsene, Ersatz-
teile aller Art, auch die
am besten u. billigsten bei

H. Bauer
Faulgraben 18
2 Min. vom Bahnhof.
Reparaturen
sachgemäß und billig.

Bruno Fasel
Director - Fachserie
Jankowskigasse 1 und 12
an der Marktkirche

Elegante
Damenhüte
er Auswahl, Modernität,
Impress. zu bill. Preisen
Hermann, Ziegen 12

Chiffonhüte
Sofas, Ringarmaturen
sehr preiswert, Reparatu-
ren sachgemäß. Warend.
Vgl. Herberweg 20.

Bettfedern, Latex, dicke
Einschüttung billig zu verk.
Bismarck 50, 2 Trepp.

Brotschneidemaschine
Kleinfelder 50, zu verk.
Bismarck 50, 2 Trepp.

2 Kochherde
mit u. ohne Gasröhre
billig zu verkaufen
Eisenherd, Herberweg 14.

2 eiserne Betten
(50 G), modern, Brom-
nabewagen (30 G) zu
verkaufen Hauptstr. 1.

1 Geb. Dauen
Betten
(50 G), modern, Brom-
nabewagen (30 G) zu
verkaufen Hauptstr. 1.

Möbel
komplett und einzeln, kauft man billigst
nur im
Möbelhaus Hirschfelder
DANZIG-LANGFUHR
Hauptstr. 43, Tel. 41311 / Weiber Weg 3, Tel. 41386

Verloren!
Kleine hellbraune Lederhandtasche
in Danzig verloren. Inhab. Passbild mit Berliner
Adresse, Portemonnaie, Koffinhülle auf den Namen
Hilde Specht. Gegen Belohnung abzugeben
Polizeipostamt - Zandstra

Fahrräder
sowie sämtl. Fahrrad-
Ersatzteile zu äußerst
billigsten Preisen
Sämtl. Reparaturen
werd. sachgemäß, schnell
und billig ausgeführt
H. Pruschnitzki
Goldschmiede 16

Guter Federwagen
zu verkaufen bei Prus-
chnitzki, Goldschmiede 16.

Kinderwagen
weiß (Brennabor)
zu verkaufen bei Prus-
chnitzki, Goldschmiede 16.

Zierfische
lebendes Futter,
Süßwasserfische,
Aquarium, Robbenmarkt 20

Möbel
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel
Beste Verarbeitung / Billigste Preise
Möbel-Ausstellung
Erich Dawitzki
vormals Sommerfeld
Tobiasgasse Nr. 1-2 und
Schiffeldamm Nr. 39-40
Weitgehendste Zahlungserleichterungen!

Reiseartikel, Koffer, Reisetaschen, Rucksäcke, Plaidriemen, Damentaschen, Akten-
taschen usw. billigst **Walter Schmidt, Danzig, Töpfergasse Nr. 4, 3, Damm Nr. 2**

Ein Zeiss
zu kaufen gesucht. Angeb.
unter 6012 an die Exped.
der Volksstimme erbeten.